Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 468. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 7. October 1866.

Parlaments-Ausgaben.

In den letzten Wochen ist wieder mehrfach ein Zweifel daran laut geworden, ob das norddeutsche Parlament innerhalb der Fristen, die ursprünglich für dasselbe in Aussicht genommen worden, in's Leben treten werde. Wir glauben mit Unrecht. Zunächst ist in Betracht zu ziehen, daß der Vertrag, den Preußen mit seinen norddeutschen Verbündeten am 18. August u. ff. abgeschlossen, einen Termin für das Ergebniß der Parlamentsberathungen setzt. Der erwähnte Vertrag ist „bis zum Abschlusse des neuen Bundesverhältnisses, eventuell auf ein Jahr festgesetzt, wenn der neue Bund nicht vor Ablauf eines Jahres geschlossen sein sollte" — d. h. also: er erlischt und mit ihm die Aussicht auf den norddeutschen Bund überhaupt, wenn bis zum 18. August k. J. nicht sämmtliche nicht eben einfache Stadien zur Feststellung des Bundes-Vertrages erledigt sind. In dieser Zeit sollen die Bundesregierungen sich über den dem Reichstage vorzulegenden Entwurf geeinigt haben — wozu wiederum vorgängig gehört, daß erst der Friede mit Sachsen, als der wichtigsten von den dabei mitwirkenden Regierungen, abgeschlossen ist —, der Reichstag soll den also vereinbarten Entwurf berathen haben, die Regierungen sollen hinwiederum ihr Einverständniß mit den vom Reichstage getroffenen Abänderungen erklärt und schließlich auch die Zustimmung ihrer Landesvertretungen zu dem Werke eingeholt haben. Muß dies Alles bis zum 18. August 1867 erlangt sein, so wird man nicht weit in das neue Jahr hinübergehen dürfen, ohne den ersten Schritt dafür zu thun.

Drängender noch als diese formelle Rücksicht ist der Blick auf die auswärtige Lage. Man bestätigt uns, daß Preußen die Ernennung des Hrn. v. Beust zum Minister des Auswärtigen in Wien schon jetzt als eine feindselige Demonstration bezeichnet habe, welche nicht ohne Antwort bleiben könne; man beeilt sich in Berlin keineswegs mit Räumung der Kanonen aus der via triumphalis, obwohl der Vertreter Oesterreichs diesen Anblick bei seiner Ankunft in Berlin nicht mehr zu genießen wünscht; die Betonung der Unschicklichkeit, von österreichischem Asyle aus Proteste wie den Georg's von Hannover ausgehen zu lassen, ist in officiösen Blättern so nachdrücklich, daß sich ein Wiederhall desselben wohl auch in diplomatischen Schriftstücken finden wird, und dies Verhältniß ist nicht füglich als ein zufälliges und vorübergehendes anzusehen. Will Graf Bismarck der Bestimmung, daß Oesterreich in Deutschland nichts mehr mitzureden habe, einen thatsächlichen und dauernden Inhalt geben, so muß er Preußen im Großmachtstone üben, und es scheint in seiner Natur zu liegen, daß er hierbei besonders Oesterreich gegenüber es an schlagfertiger Energie nicht fehlen lassen wird. Dazu kommen die Differenzen wegen Luxemburg, welche man in Holland benützt, um sich vielleicht auf ganz andere Eventualitäten zu rüsten, die immer wiederkehrenden Drohungen gegen Belgien, die Gerüchte über den Gesundheitszustand Napoleons, welche, wahr oder absichtlich erfunden, Sturm prophezeihen — endlich die schwere Gewitterwolke, die im Oriente sich langsam zusammenballt. In dieser Lage bedarf Preußen, ganz abgesehen von allen moralischen Stärkungen, dringend der Heeresvermehrung um die 80—100,000 Mann, welche ihm das norddeutsche Bündniß zuführen soll.

Nun liegt aber glücklicherweise gerade in diesem Bedürfniß, so abnorm das auch klingen mag, ein gutes Vorzeichen für die politische Bedeutsamkeit der vorberathenden Versammlung, welche das jüngst vereinbarte Wahlgesetz irrthümlich bereits als Reichstag des norddeutschen Bundes bezeichnet. Zwar bemüht sich der Ritter von der traurigen Gestalt, welchen die „Kreuzzeitung" für ihre Quartalsrevuen an Stelle des Rundschauers aufgetrieben hat, gar sehr mit dem Troste, daß diese Versammlung keine constituirende sein solle und keine Initiative haben werde, so daß eine Wiederbelebung des alten Lärms um „grundrechtliche Forderungen" nicht zu fürchten sei, aber dieser Trost hat gar schwache Lenden. Es mag sein, daß durch den Lauf der Ereignisse seit dem 10. Juni so Manches an dem Entwurfe einer Bundesreform hinfällig geworden ist, der von jenem Tage datirt. Wir selbst z. B. glauben, daß, nachdem bei Gelegenheit der letzten Anleihebewilligung die 30 Mill. preußischen Kriegsschatzes der Regierung zu freier Verfügung überantwortet worden sind, die letztere auch nicht mehr auf der Nothwendigkeit bestehen wird, den Bundes-Kriegsschatz, wie Art. 9 jenes Entwurfes das wollte, der „Controle der Nationalvertretung" zu unterstellen. Woran Preußen aber unverändert festhalten muß und wird, das ist sein Recht als Bundesoberfeldherr, daß „innerhalb der von ihm befehligten Armee die bundesbeschlußmäßigen Contingente vollzählig und kriegstüchtig vorhanden sind und daß die nothwendige Einheit in der Organisation, Formation, in Bewaffnung und Commando, in der Ausbildung der Mannschaften, sowie in der Qualification der Offiziere hergestellt wird" (l. c. Art. 9).

Ueber die Tragweite dieser Bestimmung sollte der Quartalspolitiker der „Kreuzztg.", sollten die mecklenburgischen Granden sich keiner Illusion hingeben, sie greift gewaltig „grundrechtlich" in die Patriarchenwirthschaft ein. Fast überall in den Ländern der norddeutschen Bundesgenossen ist noch die Conscription mit Stellvertretung Rechtens und dadurch mehr oder weniger ein Söldnerheer gegeben. Das ist fortan nicht mehr thunlich, die Einheit in der Organisation und der Ausbildung der Mannschaften läßt es nicht zu, daß neben dem raschen Fluß der preußischen Heeresbildung das Einsteherwesen erhalten bleibe, die allgemeine Wehrpflicht in preußischem Sinne wird auch in jenen Ländern eingeführt werden müssen. Und da es fortan nicht mehr mit dem alten Schlendrian der nothdürftigen Aufrechterhaltung des bundesmäßigen Contingents gethan sein wird, sondern in Mecklenburg, Oldenburg, Sachsen u. s. w. ebenso gut, wie in Preußen, die Möglichkeit, das Heer in kürzester Frist auf das Doppelte des Friedensbestandes zu bringen, gesetzlich festgestellt sein muß, so wird auch die natürliche Consequenz der allgemeinen Wehrpflicht, das Landwehrsystem, keinem dieser Bundesgenossen erspart bleiben können. Wie aber mit Feststellung dieser Principien sich auf die Länge die verrottet reactionäre sociale Gesetzgebung z. B. Mecklenburgs und mehrerer der mitteldeutschen Kleinstaaten, der Hansestädte u. s. w. erhalten könne, das ist nicht abzusehen, und um dieser Wirkungen willen meinen und sagen wir, daß in den militärischen Forderungen, wie Preußen sie stellen muß und wird, ein gut Theil freiheitlichen Lebens enthalten sei, das auf die Unterstützung der liberalen Mitglieder jener ersten Reichstagsversammlung zu rechnen hat.

Die neue und ungewohnte Praxis der allgemeinen und directen Wahl wird auch Aenderungen in den Vorbereitungsmitteln seitens der Parteien nothwendig machen.

Wir würden es für eine Gefahr halten, wenn nach dem trübefischerischen Vorschlage, der in der „Rhein. Ztg." unter entschiedenem Proteste der Redaction d. Bl. laut geworden ist, man bei den Wahlaufrufen eine heuchlerische Einigkeit aller Liberalen herzustellen versuchte und es der Reichstagsversammlung selbst überlassen wollte, in der kurzen Zeit ihrer Dauer und inmitten der reactionären Gegnerschaften erst eine Organisation der freisinnigen Elemente anzubahnen. Das muß vielmehr vorher, außen und angesichts der Wählergesammtheit geschehen und die Verschiedenheit der liberalen Anschauungen über die deutsche Frage nach ihrer neuesten thatsächlichen Gestaltung muß sich ganz ehrlich auch in verschiedenen Programmen aussprechen, zwischen denen die Majoritäten der Wahlbezirke dann wählen und sich demgemäß bilden mögen. Und diesen Programmen und ihren Autoren möchten wir die Militärfrage in dem Sinne, in dem wir sie oben angeregt, anempfohlen haben.

Breslau, 6 October.

In mehreren Städten der annectirten Länder haben bereits Huldigungsfeierlichkeiten stattgehabt, obwohl die Proclamationen zur Vereinigung derselben mit Preußen noch nicht erschienen sind. Man beginnt zunächst äußerlich, durch Annahme der preußischen Farben, sich preußisch einzurichten; man hofft jedoch, daß auch die innere Vereinigung sich ohne Widerstand vollziehen wird, zumal die preußische Regierung mehrfach versprochen hat, die berechtigten Eigenthümlichkeiten und die Institutionen, an welche sich die Bevölkerungen gewöhnt haben, möglichst zu schonen; was, nebenbei gesagt, auch im Interesse der preußischen Regierung selbst liegt. Wenn man bedenkt, wie miserabel zum größten Theil die annectirten Staaten regiert worden sind, so kann es der preußischen Regierung nicht schwer werden, sich die Sympathien zu gewinnen.

Ueber die Verhandlungen mit Sachsen schweigt Alles, nur in Sachsen selbst werden die Klagen über die Hartnäckigkeit des Königs Johann immer lauter, und die natürliche Folge davon ist die Erstarkung der preußenfreundlichen Partei. Man kann es den Sachsen nicht verdenken, wenn sie sich nach einer Aenderung des jetzigen Zustandes sehnen; sie haben eine doppelte Regierung und doppeltes Militär zu erhalten, was schließlich denn doch an dem Wohlstande des Volkes zehrt.

In Oesterreich scheinen die deutschen Abgeordneten zu einem entschiedenen Entschlusse gekommen zu sein, sofern es sich bestätigt, was nach der „N. fr. Pr." im Mittagbl. gemeldet wurde, daß nämlich die Abgeordneten-Conferenz auf eine Zusammenberufung des sistirten Reichsrathes dringen will, nach unserer Ansicht die einzige Möglichkeit, um den kläglichen Verfassungswirren ein Ende zu machen. Die Berufung des Herrn v. Beust ins Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten scheint die Regierung trotz des unangenehmen Aufsehens, den die Nachricht von dieser gegen Preußen gerichteten Maßregel in Berlin machen mußte, nicht aufgegeben zu haben.

Aus Italien verlautet, daß eine Partei in der Umgebung des Königs auf einen engeren Anschluß an Oesterreich dringt. Der König selbst, heißt es, widerstrebt solchen Bemühungen, dagegen scheinen sie bei einigen Mitgliedern des Ministeriums Anklang zu finden. Wahrscheinlich läßt sich hierauf das Gerücht zurückführen, daß dahin gearbeitet werde, Victor Emanuel zur Niederlegung der Krone zu bewegen. Zwei Generale, die keinen Anstand genommen haben sollen, dem Könige persönlich eine solche Entschließung nahe zu legen, werden mit Namen genannt. — Das Plebiscit findet in Venetien Mitte October statt. Schon sind die Vorbereitungen zur Abstimmung, sowie für den sogleich darauf erfolgenden Einzug des Königs in Venedig in vollem Gange. — Aus Palermo vom 3. October wird telegraphisch die erfolgte Erschießung von zehn Rebellen gemeldet. Der officielle Bericht des Generals Cadorna über den Aufstand deutete bereits an, daß sehr energische Maßregeln in Aussicht standen. Was die Zustände auf Sicilien im Uebrigen anlangt, so verweisen wir auf die unter „Florenz" und „Palermo" gegebenen näheren Mittheilungen.

Die zwischen den Cabinetten von **Paris** und **Florenz** schwebenden Verhandlungen über die römische Schuld haben in den letzten Tagen, wie die „Franz. Corr." berichtet, eine ziemlich ernste Wendung genommen. Frankreich wurde dringender, und da Ricasoli in seiner Passivität verharrte, ließen die Tuilerien in Florenz ganz formell erklären, daß die französischen Truppen Rom nicht früher räumen würden, als bis auch dieser Punkt der Convention vom 15. September 1864 à la lettre erledigt wäre. In Folge dessen hat sich der italienische Unterhändler, Herr Mancardi, mit neuen Instructionen nach Paris begeben.

Der Mangel an Thatsachen, der sich schon seit einiger Zeit in den Berichten der **französischen** Blätter bemerkbar gemacht, tritt heute greller als jemals hervor und es sind außer der bereits im heutigen Mittagblatte nach der „Patrie" mitgetheilten Analyse der Erwiderung, welche die preußische Regierung auf das Rundschreiben des Herrn v. Lavalette ertheilt hat, und außer den auf die Ueberschwemmungen bezüglichen Angaben fast gar keine Mittheilungen von größerer Bedeutung zu machen. Was die erwähnte Depesche an den preußischen Gesandten in Paris betrifft, so wird schon die äußerst verbindliche Form, in welcher darin der Mitwirkung des Kaisers „zur raschen und befriedigenden Lösung" einer der schwierigsten Fragen, „welche die Ordnung auf dem Continente umzustürzen drohte", gedacht wird, in Frankreich dem Schriftstücke ohne Zweifel die günstigste Aufnahme bereiten, und man wird schwerlich sagen können, daß Preußen sich gegen die guten Dienste, welche ihm in Nikolsburg angetragen wurden, unerkenntlich gezeigt habe. Im Uebrigen ist, wie man bemerkt haben wird, die preußische Erwiderung nur mehr oder weniger eine Umschreibung der in dem Lavalette'schen Circular schon enthaltenen Ideen und man kann hiernach kaum noch bezweifeln, daß das Bestreben Preußens, mit Frankreich vereint an die „Befestigung des Gebäudes" zu gehen und das „Werk des Friedens und der inneren Arbeit", welches „noch zu thun übrig bleibt", auch an seinem Theil zu fördern, ein aufrichtiges sei. Daß Frankreich „der Befestigung des Gebäudes" sehr dringend bedarf, wird man nach Durchsicht der unten mitgetheilten Correspondenz „aus dem Elsaß" gewiß nicht verkennen.

Im Uebrigen ist es auffallend, daß die politische Rundschau des „Abend-Moniteur" den Vorgängen in Candia nicht die geringste Aufmerksamkeit widmet. Man will daraus schließen, daß Herr von Moustier der Preßabtheilung des Ministeriums noch keine Weisung in Bezug auf jene Frage ertheilt hat. Die officiöse Presse, namentlich der „Etendard", nimmt mit einem Male entschieden Partei zu Gunsten der griechischen Christen. Auch wird der soeben erschienenen Brochüre „La Crète devant l'Europe chrétienne" höhere Eingebung zugeschrieben. Sie bezeichnet die Insel Candia als das griechische

---

Hamlet.

Roman

von

A. E. Brachvogel.

IV.

(Fortsetzung.)

„Was hat Graf Essex bei Euch gelernt, mein alter Gilbert Salisbury?"

„Was eines Lords und Grafen Sohn im Waffenwerk ohne den Krieg nur immer erlernen kann, Euer Herrlichkeit, und er ist, dünkt mich, auch gelehrt genug, um einen Oxforder Studenten zu beschämen!"

„So soll mein Dank auch reichlich zwischen Euch und Saviola getheilt sein!" Er schritt vorüber, zur obern Halle. An der Treppe empfing ihn Lady Dudley mit Gilianna Devereux.

Es war ein seltsamer, mißtrauisch forschender Blick, den beide Gatten nach so langer Trennung wechselten. Dann lächelte die Gräfin matt, der Lord ergriff ihre Hand und preßte sie an die Lippen: „Guten Tag, meine Liebe, wie geht es zu Kenilworth?"

„Wie es einsamen Leuten gehen kann. Willkommen, Mylord! Ich hoffe, Ihr sollt uns Gutes bringen?"

„Ich bringe mich selbst und hoffe, das sei das Gute! Gilianna, Dein Bruder hat Recht, in Dich verliebt zu sein, Du bist wirklich sehr hübsch geworden!"

Das 13jährige Mädchen erröthete tief und ließ sich schüchtern einen Kuß von Mylord rauben.

„Ich muß Euch schon beim Eintritt schelten, Mylord," sagte die Gräfin beklommen, „Ihr macht mir die Kleine durch höfische Sitte eitel. Die Schmeichelei wird sie noch früh genug verderben!"

„Wer unverdorben von Hause aus ist, Lady," erwiederte Leicester, „der bleibt's für's Leben, nur Charakter gehört dazu!"

„Ja wohl, Charakter gehört dazu, mein Gemahl!" erwiederte die Dame mit verhaltener Bewegung. „Diesen Beiden für's Leben einen Charakter zu verleihen, ist meine einzige Aufgabe gewesen, so weit —" sie richtete auf den herantretenden Saviola einen bitteren Blick, „dies die Umstände irgend gestatten mochten!"

„Vortrefflich! — Ah, Signor Saviola! Nun, haben Eure Schüler Fortschritte gemacht?"

Der Italiener verbeugte sich tief. „Ew. Herrlichkeit wird zufrieden sein."

„Und das Laboratorium! Wie ist denn Euer Laboratorium im Stande?"

„Ei, so vortrefflich, wie — immer!" Der Signor nickte ironisch lächelnd. Gräfin Dudley wendete sich kurz um und ergriff Giliannens Hand.

„Komm, Kind, indeß Mylord sein — gelehrtes Gespräch fortsetzt, wollen wir für seine Behaglichkeit sorgen."

„Unsre Gespräche, nicht wahr, Doctor, kommen noch immer zu rechter Zeit. Nehmt uns nur mit, beste Gräfin!"

Er lächelte und Saviola erwiederte es gesenkten Auges, die Gräfin ward noch bleicher, als sonst. Auf einen Wink Mylords blieb der Italiener zurück.

„So sind wir denn unter uns!" begann rasch losbrechend der junge Devereux, als die Familie in der Halle versammelt war. „Nimm mir's nicht übel, Vater, und Du schelte mich nicht, beste Mutter, aber Ihr Beiden gefallt eben mir nicht. Teufel, Mylord, wenn ich fünf Jahre von Hause wäre, ich nähme beim ersten Anblick meine Frau beim Kopf und küßte sie vor allen Dingen herzlich ab!"

„Sohn!" fuhr Mylady erschreckt auf.

„Ja gewiß, Mutter, und ich liebe Dich so unendlich, so herzlich, daß ich Mylord nicht begreife, ja Dich selber nicht fasse, die gegen uns doch so voll Liebe ist und für den Gatten kein herzliches Wort hat. Verzeiht, ich bin immer geradedurch!"

„Ein ächter Devereux!" flüsterte die Gräfin bewegt.

„Gewiß, Mylady, und wenn ich Etwas an diesen Kindern liebe, ist's diese treue, offene Art!"

„Man liebt oft, was man entbehrt, Mylord!"

„Sicher, man liebt es sogar mehr, als das, was man hat. Ich bin nicht offen, konnte, durfte es nie sein, und ob — Ihr es stets waret, Mylady, — nun, wir kennen uns ja. In Einem, theurer Robert, sind Deine Mutter und ich gewiß Eins, in der Liebe zu Euch Kindern!"

„Ihr vergeßt nur, was Mutterliebe, ächte Mutterliebe ist, Graf, und daß dieselbe unendlich über das Maß von Gefühlen hinausgeht, welches Ihr jemals besessen!"

„Wie kannst Du das wohl behaupten, Mutter? Sprichst Du dem Gemahl Gefühl ab? — Ihr seid mir Beide rechte Räthsel!"

Die Züge beider Gatten drückten düstere Verlegenheit aus. Leicester faßte sich indeß bald.

„Robert, gleich Giliannen bist Du zu sehr noch Kind, zu begreifen, was Lähmendes zwischen mir und Eurer Mutter liegt. Ihr seid inzwischen aber doch viel zu groß und selbstdenkend geworden, um Euch länger in dieser Ungewißheit zu lassen, die nur falsche Gedanken in beiden Herzen erzeugt. Ich bin gerade kein offener Mann sonst und erlaube Jedem, mich für durchaus versteckt zu halten, aber ich kam her, vor Euch wenigstens offen zu sein, Eurem reinen Sinn, Eurem Charakter, den zu befestigen sich Mylady, Eure Mutter, ja so rühmen darf, Alles klar darzulegen, was —"

Die Gräfin erhob sich, Schrecken im Blicke. „Dudley, bei der Seele jenes Todten —!"

Robert und Gilianna fuhren erschreckt empor. Dudley sah sie mit starrem Blicke an, dann lachte er lustig auf. „Da seht nun, wie sie ist! Melancholie, theure Lady, ist das gräßliche Gespenst, was Euch ewig plagt. Ich will den Kindern sagen, was sich jetzt für sie zu wissen ziemt, denn sie sind alt genug; wir sind hier im Familienrath und ich will Ihnen unser künftig Loos vorlegen, damit Ihr selbst darüber urtheilen könnt."

Die Gräfin hatte sich mit größerer Fassung auf's Neue niedergelassen. „Es war bisher Sitte, daß Herr und Dame des Hauses ohne unreifen Kinderrath dies allein für sich zu thun pflegten."

„Da Robert und Gilianna Ihnen aber so viel Charakter verdanken und ein sehr richtiges, natürliches Gefühl haben, so sollen sie eine Stimme bei meinem Entschlusse haben!"

„Das fände ich doch auch in der Ordnung, beste Mutter!"

Die Gräfin verstummte. —

„So viel wird mir verstattet sein, Mylady," begann der Lord mit großer Ruhe, „den Kindern zu erzählen, daß Königin Elisabeth Euch nie geliebt hat, Euch nicht mehr sehen wollte seit dem Tage, da Ihr mir Eure Hand reichtet! Elisabeth haßt eben bei ihrem Hofstaat jegliche Ehe, haßte sie an mir, ihrem Günstlinge, zwiefach! Wollte ich nicht Macht, Ehre, Aussicht, kurz Alles auf's Spiel setzen, Kinder, so war zeitweise Trennung zwischen Eurer Mutter und mir ein eisernes Gebot der Pflicht! In den neun Jahren unserer Verbindung sehe ich Mylady heute zum — dritten Male und die Süßigkeit des Wiedersehens wird eben von der Herbigkeit des erneuten Verlustes, der Erinnerung früheren Leides aufgewogen. Das erklärt unser erstes gegenseitiges Benehmen!"

„Ihr sprecht vortrefflich, Mylord!"

„In London lernt man das! Kurzum, nun bin ich hier und — wenn Ihr's wollt, Kinder, Mylady, wenn Ihr es wollt, — verlasse ich Kenilworth nicht wieder!"

„Dudley!" fuhr die Gräfin erstaunt auf und ihr Antlitz röthete sich. „Seid offen, ich bitte Euch, — wie sollen wir das verstehen?!"

Venetien, befürwortet ihre Zurückerstattung an Griechenland und kann in der Ausführung dieses Actes nicht die geringste Gefahr für Frankreich erblicken.

Unter den Mittheilungen aus **England** haben wir zunächst hervorzuheben, daß einzelne Blätter eine Spaltung signalisiren, welche in den Reihen der Radicalen und Reformers ausgebrochen. Die Liga hat in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, gegen Herrn Bright Front zu machen oder ihn doch nur dann als Haupt der liberalen Partei anzuerkennen, wenn er sich von Gladstone definitiv losgesagt habe und unbedingt für das allgemeine Stimmrecht eintreten würde. —

Die auch von uns neulich mitgetheilte höchst beruhigende Nachricht des „Lancet" über den Gesundheitszustand des Kaisers Napoleon, hat, wie es scheint, in den Augen des „Advertiser" wenig Gnade gefunden. Derselbe bleibt im Gegentheil dabei, daß es mit Louis Napoleon zur Neige gehe. Die Republikaner in Paris seien der Meinung, daß die republikanische Verfassung wieder rechtskräftig sein werde im Augenblick, da die Welt „Ihn" losgeworden ist, und daß es wenigstens in Paris keine Schwierigkeit haben werde, sie unmittelbar nach dem erwarteten Ereigniß wiederherzustellen. Man spreche auch von einer Bewegung unter den Orleanisten, welche die Absicht haben sollen, ein Manifest an die Nation vorzubereiten, und darin halb und halb mit den Republikanern eine Verständigung zu suchen. Aber die Orleanisten hätten wenig Aussicht, ans Ruder zu gelangen; die orleanistischen Prinzen, die sich an die Spitze der Partei stellen sollten, hätten während der ganzen Regierungszeit Ludwig Napoleon's keinen Versuch gewagt, eine Initiative zu ergreifen, und würden auch jetzt sich einfach mit einer zuwartenden Stellung begnügen. Gewiß sei, daß in ganz Frankreich die entschiedenste Mißstimmung über den Mangel an Freiheit, über die schlimme Finanzwirthschaft herrsche, ein Gefühl, das um so mehr wurme, als die Nation in neuerer Zeit nicht einmal durch Gloire entschädigt worden. Wie die kommende französische Republik sich zu England, zu Deutschland, zur römischen und orientalischen Frage stellen werde, darüber ist der „Advertiser" noch nicht sicher unterrichtet.

Wie sehr sich die Zustände in **Spanien** verschlimmern, läßt sich schon daraus schließen, daß die Regierungsorgane schon wieder Preßmaßregeln „zur Consolidirung der öffentlichen Ordnung" als bevorstehend ankündigen. Daß dabei der übliche Zusatz nicht gespart wird, die Regierung wolle damit durchaus nicht berechtigte Kundgebungen des Gedankens beeinträchtigen, ist sehr begreiflich, wird aber gewiß Niemanden täuschen.

Deutschland.

= **Berlin**, 5. Oct. [Die Stellung zu Oesterreich. — Die annectirten Länder. — Personalien. — Der Patent-Patriotismus.] Was man über die Absicht Preußens, die etwaige Berufung des Freiherrn von Beust mit der Abberufung des Freiherrn v. Werther von Wien zu beantworten, hier erzählt, wird uns von gut unterrichteter Seite als eine leere Erfindung bezeichnet. Ebenso unrichtig ist es, wenn behauptet wird, Preußen habe über die Haltung der österreichischen Journale in Wien Beschwerde geführt. Wahrscheinlicher, wenn auch nicht gewiß, ist eine andere Angabe, wonach gegen den Protest des Ex-Königs von Hannover, der von Wien ausgegangen, dort remonstrirt worden, doch, wie gesagt, auch dies ist mit Vorsicht aufzunehmen. Man war und ist hier von vornherein auf diese und ähnliche Demonstrationen in den annectirten Ländern vorbereitet gewesen und bleibt davon völlig unberührt. Schwerlich können alle jene Demonstrationen, von denen überboten werden, welche im Jahre 1815 in den Rheinlanden und in Sachsen stattgefunden haben; und wer denkt jetzt dort noch daran, daß man jemals nicht-preußisch war? Es bedurfte zu der Verschmelzung bekanntlich nur weniger Jahre und nach Allem, was man hört, trifft die Regierung alle ihre Einrichtungen so, daß ein noch weit kürzerer Zeitraum erforderlich sein möchte, den Angehörigen der neuen Landestheile ihre Zugehörigkeit zu Preußen lieb und werth zu machen. — Der Polizeirath Goldheim, welcher, wie es heißt, zur Organisirung des Polizeiwesens nach Kiel gesandt worden war, ist jetzt hierher zurückgekehrt, um seine frühere hiesige Amtsthätigkeit wieder aufzunehmen. — Der jetzige Geh. Regierungsrath Stieber, welcher im Staatsministerium mit Abwickelung der Angelegenheiten der von ihm geleiteten Feld-Polizei beschäftigt ist, dürfte schwerlich, wie es hieß, die Leitung der Staatspolizei übernehmen, welche übrigens vom Minister des Innern ressortirt, und auch wohl schwerlich an die Spitze einer Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen gestellt werden. — In Bezug auf die die Ehrendegen betreffende Erzählung (s. gestr. Mittagblatt) hört man vielfach den Wunsch laut werden, daß der zudringliche Patent-Patriotismus gewisser Hoflieferanten, Hoteliers, Titularräthe und Solcher, die es werden wollen, einmal eine gebührende Abfertigung fände; es ist unglaublich, wie dies Gebahren hier förmlich industriös betrieben worden ist.

= **Berlin**, 5. Oct. [Preßprocesse] Die 7. Deputation des Criminal-Gerichts verhandelte heute wiederum mehrere Preßprocesse, die indessen sämmtlich durch die Amnestie betroffen werden. Die Nr. 147 der „Kreuz-Zeitung" vom 28. Juni v. J. enthielt einen Leitartikel, der mit folgenden Worten begann: „Es giebt eine österreichische Partei in Preußen — ihr Vorhandensein läßt sich nicht ableugnen, Graf Mensdorff mag immerhin auf sie sich künftig berufen! Das ist die Partei der Grabow's, die sich mit der österreichischen Regierung die Beseitigung der gegenwärtigen Regierung Preußens zum Ziele gesetzt hat". Durch diesen Artikel fühlte der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses, Oberbürgermeister Grabow, sich beleidigt, stellte den Strafantrag, in Folge dessen die Anklage gegen den früheren Redacteur der Zeitung, Heinicke, erhoben wurde. Derselbe erklärte vor Gericht, daß nicht die Person des Herrn Grabow, sondern die Partei, der er angehöre, in dem incriminirten Artikel gemeint sei, und der Vertheidiger des Angeklagten, Justizrath Drews, suchte durch Vorlegung des stenographischen Berichtes nachzuweisen, daß die Bestrebungen der Grabow'schen Partei auf Beseitigung der Regierung gerichtet gewesen seien, wie aus der Abstimmung über die Adresse an den König am 22. Mai 1863 hervorgehe. Der Staats-Anwalt Zöllner erkannte die Richtigkeit dieses Beweises an und führte aus, daß danach von einer Verleumdung nicht die Rede sein könne. Es frage sich aber, ob die Identificirung der Grabow'schen Partei mit den österreichischen Bestrebungen nicht eine Beleidigung der ersteren enthielten. Nehme der Gerichtshof dies an, so beantrage er eine Geldbuße von 30 Thlrn. gegen den Angeklagten. Der Vertheidiger führte aus, daß der Artikel nur eine Kritik einer Parteischattirung der Opposition enthalte, in der nicht gesagt sei, daß diese Partei die österreichische Regierung in ihrer feindseligen Gesinnung gegen Preußen unterstütze. Der Artikel sage nur, daß diese Partei dieselben Ziele verfolge, wie Oesterreich, nämlich die Beseitigung der Regierung, und dies sei eine Thatsache. Der Artikel enthalte somit nur eine etwas scharfe, doch nicht strafbare Kritik jener Parteibestrebungen. Der Gerichtshof schloß sich diesen letzteren Ausführungen an und sprach das Nichtschuldig über den Angeklagten aus.

— Der Dr. med. Menzel hat in einer Wahlvorversammlung im Juni dieses Jahres für die Wiederwahl der früheren Abgeordneten plaidirt und dabei dem Ministerium Lug und Trug vorgeworfen. Deshalb wegen Beleidigung des Staatsministeriums angeklagt, wurde er vom Gerichtshofe zu 4 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Nach § 21 des Preßgesetzes soll die für eine Zeitung gestellte Caution, sobald in dieselbe eine Geldstrafe vollstreckt worden, binnen 14 Tagen ohne vorherige Aufforderung wieder ergänzt werden. Der frühere Redacteur der „Berliner Reform", Dr. G. Weiß, war wegen eines Leitartikels zu 50 Thlrn. Geldbuße verurtheilt worden. Diese Geldbuße mit den Gerichtskosten, im Betrage von 66 Thlrn. 3 Sgr., wurde aus der für die „Reform" bestellten Caution entnommen und am 23. Juni d. J. zur Salarienkasse des Stadtgerichts abgeführt. Die „Reform" erschien einige Monate hindurch weiter, ohne daß die Caution ergänzt worden, und der Verleger Nöhring sowohl wie der jetzige Redacteur Dufresne wurden auf Grund des § 42 des Preßgesetzes unter Anklage gestellt. Der Gerichtshof verurtheilte Nöhring zu 50 Thlrn., Dufresne zu 25 Thlrn. Geldbuße. In Betreff des Letzteren wurde ausgeführt, daß der Redacteur einer Zeitung sich nicht mit Unkenntniß der Cautions-Verhältnisse entschuldigen könne, sondern daß er die Verpflichtung habe, sich darüber von dem Verleger genügende Auskunft geben zu lassen.

— Außerdem wurde von dem Gerichtshofe auf Vernichtung mehrerer Nummern der Augsburger „Allg. Ztg." wegen Majestätsbeleidigung erkannt.

** [Mandatsniederlegung.] Wie man hört, beabsichtigen zwei Berliner Abgeordnete, während der Vertagung ihr Mandat niederzulegen: die Herren Heyl und Taddel, welche im Gegensatze zu ihrem dritten Specialcollegen, dem Abgeordneten Krieger-Berlin, bei der Anleihe-Debatte zu der oppositionellen Minorität gehörten. Ihr Wahlbezirk ist der allezeit am schwächsten liberal gewesene, ein großes Contingent von commercien- und geheimräthlichen Wahlmännern enthaltende erste Berliner, in welchem auch Twesten im Juli gewählt wurde und der von allen großstädtischen Wahlbezirken augenblicklich vielleicht der einzige ist, welcher bei einer Neuwahl Aussicht für eine gouvernementale Majorität bietet. Ueber die Gründe, welche die beiden unabhängigen und charakterfesten Männer zu diesem Entschlusse geleitet, ist Ausreichendes nicht bekannt.

[Der deutsche Rechtsschutz-Verein in London], dessen rühmliche Wirksamkeit bekannt ist, hat gegenwärtig in Deutschland Circulare versandt, welche die Zwecke des Vereins aufs Neue darlegen und zu Unterstützungen der guten Sache anregen sollen. Der Verein gewährt unbemittelten Deutschen in London, so lange dieselben kein fremdes Bürgerrecht erlangt haben, und deren minorennen Kindern Rechtshilfe, nimmt sie gegen Civil- und Criminalklagen in Schutz und ist ihnen behilflich, für jede erlittene Unbill Entschädigung zu erlangen. Weitere Zwecke des Vereins sind: Rechtsstreitigkeiten zwischen Deutschen, von denen mindestens eine Partei in London wohnt, auf gütlichem Wege zu schlichten; Deutsche in geschäftlicher Beziehung gegen Betrug oder Uebervortheilung von Seiten in London wohnender Geschäftsleute in Schutz zu nehmen oder ihnen für in dieser Weise erlittenen Schaden Entschädigung zu verschaffen. — Der Verein ernennt correspondirende Mitglieder, welche in dem Bezirk, für welchen sie ernannt sind, Mitglieder registriren und Beiträge in Empfang nehmen, Mittheilungen an den Verein übersenden und die durch sie dem Verein übergebenen Fälle in geeigneter Weise, insbesondere durch Einsendung der nöthigen schriftlichen Belege, vorbereiten. Ueber empfangene Gelder quittiren sie im Namen des Vereins. Gegenwärtig ist Hr. K. Trübner Vorsitzender und Dr. Nidda Genthe Schriftführer des Rechtsschutzvereins. — Die gute Sache zu fördern, ist Pflicht eines jeden Deutschen. Geldsendungen werden an den Schatzmeister des Vereins Herrn Victor v. Erlanger 3, Great St. Helens, City, London adressirt.

Prökuls, 4. Oct. [Nachwahl.] Bei der heute hier stattgehabten Wahl der Abgeordneten für den Wahlkreis Memel-Heydekrug sind die Herren Landrath Schulz mit 151 gegen 146 Stimmen und Landrath Degen mit 150 gegen 147 Stimmen wiedergewählt.

Schwerin, 4. October. [Curiosa aus den Landtagsverhandlungen.] In der gestrigen Landtagssitzung überreichten die beiden Vertreter der Stadt Rostock, Bürgermeister Crumbiegel und Syndicus Meyer, ein Dictamen, in welchem sie beantragen, die Regierung zu ersuchen, daß mit Rücksicht auf die Wahlen zum Parlamente die bestehenden Verbote öffentlicher politischer Versammlungen und Vereine suspendirt werden. Trotzdem, daß der Syndicus Meyer hervorhob, daß ohne Aufhebung jener Verbote die Wahlen unausführbar seien, beschloß die Versammlung in ihrer altlandständischen Ausdrucksweise: den Antrag auf sich beruhen zu lassen. Als man an den Schlußantrag des Comite's kam, daß die Landesherren ersucht werden sollen, daß sie bei der definitiven Feststellung der Bundesverfassung die Garantie der Feudalverfassung durch die Bundesgewalt herbeiführen möchten, überreichte Manecke-Duggenkoppel ein Dictamen, welches unter den Junkern einen großen Sturm hervorrief. In demselben verwahrte sich Hr. Manecke gegen den vorgeschlagenen Beschluß, da für ihn die alte ständische Verfassung rechtlich zu existiren aufgehört habe und er dieselbe nur noch als eine Organisation oligarchischer Bestrebungen ansehen könne. „Es ist unerhört", rief der Landrath von Rieben, „daß der Versammlung immer so etwas gesagt wird". „Es ist unerhört", erwiderte Manecke, „die Behandlung, die mir seit 17 Jahren, während welcher ich meine Ueberzeugung unerschrocken vertreten und aufrecht erhalten habe, zu Theil geworden ist". „Unerhört", schrie wüthend der Landrath Graf v. Bernstorff, „sind die Ausdrücke des Herrn Manecke. Unerhört ist das Verfahren, das er seit 17 Jahren fortdauernd eingehalten. Die beständigen Provocationen müssen entschieden zurückgewiesen werden. So lange die Stände noch tagen, werden sie an dem bestehenden Grundgesetze festhalten. Bis zum letzten Augenblicke werde ich dafür mit allen Kräften einstehen". „Unerhört", brüllte der kleine Bürgermeister von Sternberg, Hofrath Wulfleff, mit seiner Stentorstimme den Junkern nach, „ist das Benehmen des Herrn Manecke". Mit treffender Verachtung im Gesicht ward darauf beschlossen: dem Antragsteller das Dictamen wegen Unangemessenheit des Inhalts als für das Landtagsprotocoll nicht geeignet zurückzugeben. — Aus dem gestern erwähnten, von 33 bürgerlichen Gutsbesitzern übergebenen Dictamen hebe ich noch hervor, daß sie dem Hauptcomitebericht nur, insoweit er die Annahme der landesherrlichen Propositionen beantrage, beigestimmt hätten. Die in Gestalt von Vorbehalten, Wünschen und Bedenken vorgebrachten Zusätze könnten sie sich nicht aneignen. Denn durch dieselben würde die Annahme der landesherrlichen Propositionen größtentheils wieder zurückgenommen. Ueberdies würde es nur segensreiche Folgen für Mecklenburg haben, wenn wir durch das neue Bundesverhältniß namentlich zu einem neuen Zoll- und Handelsgesetz, zu neuen Gesetzen über Heimaths- und Niederlassungsrecht, zur Gewerbefreiheit und Freizügigkeit ꝛc. gelangten. Ein Dictamen vom Graf Schlieffen-Schlieffenbach, in welchem er sich für das Minoritäts-Erachten, gänzliche Ablehnung der Vorlagen, ausspricht und bedauert, daß nur aus Rücksicht auf Menschengunst und Menschenfurcht die Zustimmung erfolgt sei, ward auf Zureden des dirigenden Landraths von dem Antragsteller wieder zurückgenommen. — Einem das Minoritätsvotum vertheidigenden Dictamen des Grafen Bernstorff-Huntorff und zweier anderer Grafen, in welchem es als Thatsache hingestellt wird, daß die Landesherren durch den Bündnißvertrag mit Preußen ihre Militärhoheit und damit einen wesentlichen Theil ihrer Souveränetätsrechte aufgegeben hätten, entgegnet Graf Bassewitz-Schwiessel, daß die Souveränetätsrechte nicht aufgegeben wären und daß der Bündnißvertrag nur auf ein Jahr abgeschlossen und nur für diesen Zeitraum dem Könige von Preußen gewisse Rechte eingeräumt seien. (Volksz.)

Schmalkalden, 1. Octbr. [Die heutige Huldigungsfeier] wurde in unserer Stadt durch Aushängen preußischer Fahnen in aufrichtiger Freude begangen. Wenn man die kleinstaatliche Misere bedenkt, unter welcher namentlich Kurhessen so viel zu leiden hatte, so ist dies auch leicht erklärlich. Einigermaßen verstimmt wurde man jedoch durch das auftauchende Gerücht, daß ein großer Theil der zum Kreise Schmalkalden gehörigen, mit gutem Bestande versehenen schönen Waldungen (man spricht von circa 26,000 Acker) an das Herzogthum Gotha abgetreten werden solle. Es dürfte auch diese Mißstimmung um so mehr Entschuldigung verdienen, als es dem hiesigen Kreise bei den zahlreichen Eisenfabriken und Eisenwerkstätten an Holz mangelt, während Gotha ein mehr Landwirthschaft treibender Staat ist und Ueberfluß daran hat.

Leipzig, 4. Oct. [Universität.] Der Professor an der Landesschule zu Meißen Lic. theol. und Dr. phil. Woldemar Gottlob Schmidt ist zum außerordentlichen Professor der Theologie an der hiesigen Universität ernannt worden.

Altona, 5. Octbr. [Zur Presse.] Nach dreiwöchentlicher Unterbrechung ist der „Altonaer Mercur" heute zum ersten Male wieder erschienen, nachdem der Oberpräsident Freiherr v. Scheel-Plessen denselben in alle seine früheren Privilegien wieder eingesetzt hat. Die Redaction schreibt:

Der „Altonaer Mercur" wird seiner positiven, dem eigentlichen Kampfe der Parteien abgewandten Richtung, die nur während eines kurzen Zeitraumes nicht völlig eingehalten wurde, auch ferner treu bleiben, eine Tendenz, die eine unbefangene Anerkennung der großen durch die letzten Monate gezeitigten Veränderungen in dem Geschicke Deutschlands wie unseres engeren Vaterlandes mit Nothwendigkeit bedingt. Es kann sich für unser Land in Zukunft nicht mehr darum handeln, über den Werth vergangener und durch die Ereignisse beseitigter Möglichkeiten zu hadern, das politische Ziel jedes besonnenen Vaterlandsfreundes muß jetzt vielmehr ein Schleswig-Holstein als möglichst geachtetes und kräftiges Glied des mächtigen preußischen Staatskörpers sein. Wir können darum, weil wir uns fortan Preußen, gleichberechtigte Mitbürger eines deutschen Großstaates zu nennen haben werden, gerne fortfahren, gute Schleswig-Holsteiner zu sein. Denn das ruhmreiche preußische Herrscherhaus hat von jeher, weit entfernt von rücksichtslosem Streben nach schablonenhafter Gleichförmigkeit, die lebensfähigen Eigenthümlichkeiten der einzelnen von ihm erworbenen Provinzen nicht nur zu erhalten, sondern auch zu fördern und weiter zu entwickeln verstanden. In diesem Sinne ist in den Worten: „ein Schleswig-Holstein, das mit Erhaltung der lebensfähigeren Theile seiner ihm von der Vorzeit überlieferten Eigenthümlichkeiten völlig und für immer in dem Staatskörper der preußischen Monarchie aufgeht", unser politisches Programm ausgesprochen.

Eisenach, 3. October. [Anerkennung.] Ihre Majestät die

„Nun, daß ich für immer hier bleibe!"

„Ihr? — Hier? — Mylord, ist das Euer voller Ernst?" fragte die Lady bewegt.

„Die nächste Stelle an der Königin Seite, Macht und Ehre, Alles — wolltet Ihr plötzlich von Euch werfen?"

„Ich will's nicht nur, ich — hab's! Ohne Abschied ging ich von London weg! Ich mag nicht länger Sklave des Höflingsdienstes sein, nicht länger um ein eingebildet Glück das Glück der Heimath entbehren!"

„Ihr seid gestürzt worden, Mylord?" Die Gräfin lächelte verächtlich.

„Wünscht Ihr vielleicht, daß meine augenblickliche Abreise den Gegenbeweis liefere? Niemand stürzt den Leicester, als er selber, und ich that's! Wartet nur wenig Wochen, so werdet Ihr sehen, wie Ihro Majestät Boten einander die Fersen abtreten, weil Dudley der Königin fehlt! Und er soll ihr fehlen, für immer fehlen! Das sei die Antwort auf das, was sie uns vor neun Jahren that, Gräfin!!"

„Mylord, Eure diplomatische List war mir noch nie ein Räthsel, Eure Offenheit aber ist mir's. Gebe Gott, daß der Entschluß von Dauer ist! Niemand soll heißer dankend zum Himmel beten, als — die arme Läticia Dudley." Sie brach unwillkürlich in Thränen aus.

Graf Leicester reichte ihr stumm die Hand. Da, jäh und gewaltsam bestürmt von lange begrabenen Gefühlen, erhob sich die Dame und sank zuckend an des Höflings Brust.

„Beim ewigen Schein der Sonne!" rief Robert Devereux, „so seid Ihr Beide schön! Sieh, Gilianna, das ist unser Vater und unsre Mutter!!" — —

V.

Wer sieht wohl je in's Menschenherz? Wer ergründete schon das Gemüth eines Höflings? — Die jahrelang vereinsamte Lady Dudley, ein Opfer ihrer melancholischen Gefühle, der unheimlichen Geister einer trüben Vergangenheit, konnte, so heiß sie es auch wollen mochte, an die Umwandlung ihres ehrgeizigen Gemahls nicht recht glauben. Sie beobachtete ihn in den ersten Tagen, zaghaft nur gab sie sich der Hoffnung eines späten Glückes hin, das sie mit — Sünde erkauft und — so rasch verloren hatte. Aber Dudley's freies Benehmen blieb sich stets gleich. Seine Liebe zu den Kindern wuchs täglich, sein kalter Ton, seine gemessene Kälte verringerten sich allmählich, wie der Schnee, der vor der Sonne schmilzt. Er sagte Jedermann lachend: „Ich gehe nicht mehr an den Hof!"

Die Briefe seiner Freunde und Verwandten in London, seines Bruders Warwick selbst, welche sämmtlich die zunehmende Mißstimmung Elisabeth's über sein Weggehen meldeten, und wie die Minister deswegen schlechte Tage hätten, ja, daß Raleigh nun in völligem Mißkredit sei, zeigte er lächelnd seiner Gemahlin, seinen Kindern, er — der sonst nie Papiere mittheilte. Seine Antworten auf dieselben waren spöttisch und ergingen sich sehr lebhaft in den Reizen des Landlebens, des Familienglückes. Er war so herzlich, so galant gegen Mylady, war stets nur in Begleitung seiner Familie auf der Jagd, im Garten oder Park zu sehn, er musterte vor ihnen seine Lehensleute, hielt mit den Edelleuten der Umgegend Ringelrennen, bei denen Robert Essex glänzte und Gilianna den Preis vertheilte, kurz — Gräfin Läticia Dudley begann sich in die überraschend neue Lage einer glücklichen Gattin einzuleben, sie — glaubte endlich an ihr Glück. Des Grafen Schreiber, Lanzelot Tresham, war bereits schon nach London gesendet worden, um alle dortigen Geschäfte Mylord's abzuwickeln und zu ordnen, wie seinen fürstlichen Hausstand daselbst aufzulösen, Doctor Saviola hatte gleichfalls auswärtige Geschäfte für seinen Herrn zu beenden, — kurz, der große Leicester wollte wirklich für das öffentliche Leben fortan ganz und gar todt sein.

Zwei Personen schüttelten indessen höchst mißbilligend hierzu den Kopf, nämlich Gilbert Salisbury, des jungen Essex Waffenmeister, heimlich und zuerst, endlich aber auch der junge Essex selbst, und ziemlich unverholen. Seine wie Giliannens Erziehung war selbstverständlich von vornherein so auf das Leben am Hofe, auf den Ehrgeiz, Glanz und eine stolze Zukunft gerichtet gewesen, die Erzählungen Mylady's selbst, des alten Gilbert, der Kammerfrauen und Lehnsleute hatten beide junge Herzen, namentlich Essex' feurige Einbildungskraft mit glänzenden Hofgeschichten und kühnen Thaten so erfüllt, daß ihm der Gedanke nun nicht in den Kopf wollte, dies Alles sei vorbei, und statt im Staatsdienst gleich seinem Vater zu glänzen, gehe er nun keinem bessern Loose entgegen, als einst — ein vielleicht etwas reicherer Landedelmann zu heißen, als die Barone seiner Umgegend, indeß die Welt schon fieberisch unter der Vorahnung kommender Ereignisse zuckte. Essex begann unzufrieden und launisch zu werden. Miß Gilianna, seine Schwester, blickte auch sehnsüchtig träumerisch drein, und Beide fanden, daß die Eltern nach so langer Kälte nun doch wohl etwas zu viel gegenseitige Wärme für ihr Alter besäßen. Wenn beide Geschwister hätten sagen sollen, wen sie mehr liebten, würden sie sich nach manchem Schwanken sicher für die Mutter entschieden haben, aber sie fanden Dudley doch viel liebenswürdiger, als jene, und daß in dessen Umgebung weit freudiger, als in der ihren, zu leben sei. Sicher gab es kein zweites Familienoberhaupt, das es sich so außerordentlich angelegen sein ließ, die Herzen von Kindern zu erobern, welche nicht seines eignen Blutes waren. —

Graf Leicester kannte das menschliche Herz, namentlich Elisabeth's, des Weibes Herz, deren Günstling er so lange gewesen, sehr genau. Hatte sie ihn auch nicht mit erster Jugendschwärmerei geliebt, so war er doch der intime Genosse ihrer schönsten Zeit gewesen, sie war an ihn gewöhnt, und da er nicht da war, fehlte er ihr. Er wußte, daß sein Weggehen in dem triumphirenden Raleigh sofort Prätensionen erzeugen würde, die den Ministern wie der Königin gleich unangenehm werden mußten, namentlich seine Geld- und Aemtergier war unausstehlich. Bereits hatten dieserhalb auch schon so ernste Affairen stattgefunden, daß an Raleigh's Sturze von zwei Seiten, nämlich den Howarts wie Cecils, mit allen Kräften gearbeitet wurde. Noch mehr aber fürchtete Elisabeth den abwesenden, wie den anwesenden Dudley. Nicht allein, daß es ihr Grimm verursachte, ihn bei ihrer verhaßten Cousine Läticia glücklich zu wissen, die Auslandspolitik nahm auch immer kriegerischere Mienen an, die Anhänger Maria Stuarts und die Katholiken regten sich neu. Mißtrauen, Furcht, Eifersucht gegen Dudley, Groll gegen Läticia, endlich, daß sie seine vollendete Staatskunst jetzt nicht wohl entbehren sollte, machten, daß sie Leicester zurücksehnte, und nur ihr Stolz hielt die Königin ab, den ersten Schritt zu thun. Da kam die Nachricht, die Niederländer hätten Antwerpen an die Spanier verloren, seien bei Amerongen von Taxis auf's Haupt geschlagen, und das kleine englische Hülfscorps sei dabei sehr übel zugerichtet worden. Flehend boten die Bedrängten Elisabeth zum zweiten Male die Krone an. — Sie schlug dieselbe auf Cecil's Rath nochmals aus, aber helfen wollte sie ihnen und — unter dem Scheine unerbittlicher Staatsraison — sendete sie Warwick und den Ritter von Knolles, der Gräfin Dudley Vater, nach Kenilworth, um Lord Leicester den Oberbefehl als Generallieutenant über die Niederländer antragen zu lassen, eine höchst glänzende, königlich großmüthige Anerbietung. Tresham, der Schreiber, hatte schon heimlich die Nachricht hiervon aus London überbracht und auch Doctor Saviola war von seiner Rundreise mit einem Pack ungewöhnlicher Neuigkeiten erschienen. —

(Fortsetzung folgt.)

Königin von Preußen hat folgendes Handschreiben an den Ober-Bürgermeister Röse gerichtet:

„Es ist Mir von verschiedenen Seiten gerühmt worden, wie freundlich und zuvorkommend die Bürger von Eisenach während des Krieges stets die durchziehenden preußischen Soldaten bei sich aufgenommen und verpflegt haben. Ich fühle Mich gedrungen, Ihnen und der Stadt Meinen aufrichtigen Dank hierfür auszudrücken und es Ihnen auszusprechen, wie sehr Mich, bei Meiner treuen Anhänglichkeit an die Heimath, dieser Beweis ihrer vaterländischen Gesinnung gefreut hat. Berlin, den 24. September 1866. Augusta."

Hanau, 3. Oct. [Zwölf bis fünfzehn Dorfbürgermeister] waren heute Mittag nach Hanau gekommen, um hier dem entthronten Kurfürsten ihre Aufwartung zu machen. Sie wurden im Altstädter Schloß vorgelassen und vom alten Herrn freundlich empfangen. Eines gleichen Empfanges hatte sich, wenn wir recht unterrichtet sind, auch unser Oberbürgermeister schon am vorigen Sonntage zu erfreuen. Wie leicht es doch, sagt die „Wes. Ztg.", den deutschen Fürsten gemacht ist, sich Sympathien zu erwerben, da es so ungemein schwer erscheint, dieselben zu verscherzen!! Selbst einem Regenten wie dem gewesenen Kurfürsten ist letzteres trotz allem und allem nicht gelungen!

Offenburg, 30. Sept. [Gögg.] Wieder scheidet ein rühriger und gesinnungstüchtiger Patriot aus unserer Mitte und aus Baden. Amand Gögg, der, vor vier Jahren aus der Schweiz und dem langjährigen Exil zurückkehrend, das Vaterland betrat, um sich seinen Mitbürgern nützlich zu erweisen, der unter großen Mühen mit persönlicher Aufopferung die Glasfabrik Offenburg auf Actien gründete, welche jetzt in vollem Schwunge arbeitet, verläßt zumeist aus rein persönlichen und Gesundheitsrücksichten seine Stellung und siedelt in die Schweiz über, in die Heimath seiner Gattin. Gestern Abend wurde dem Scheidenden im engeren Kreise von etwa 20 Personen ein feierliches Abschiedsmahl im „Café Schmidt" gegeben. (N. Bad. L.)

Heidelberg, 3. Oct. [National-Verein.] Man spricht davon, es solle demnächst eine Generalversammlung des Nationalvereins dahier abgehalten werden.

Italien.

Florenz, 2. October. [Finanzielles.] Das Geschick der Zwangs-Anleihe wird sich bald entscheiden, da die ersten drei Zehntel am 8. eingezahlt werden müssen. Die Aussichten sind nicht die besten; die Privat-Capitalisten haben sich der Sache nicht angenommen, und die Provinzen können das Geld nur mit den größten Opfern auftreiben. So wird ihnen die Nationalbank zwar Vorschüsse machen, aber zu einem exorbitanten Zinsfuße, indem sie die Anleihe zu 70 übernimmt, sie den Provinzen aber natürlich zu 95 anrechnet.

[Clericale Huldigungen.] Schon früher hatten die Bischöfe von Padua und Ceneda sich mit der überschwänglichsten Phraseologie für Victor Emanuel erklärt. Jetzt aber hat auch Monsignore Zinelli, Bischof von Treviso, einen Hirtenbrief erlassen, der wirklich ein Meisterstück in seiner Art ist. Um dieses Schriftstück zu würdigen, muß man wissen, daß Zinelli unter der kaiserlichen Herrschaft ein eifriger Schwarzgelber war. In Venedig wurde sogar einmal von Patrioten ein Attentat auf den Kirchenfürsten gemacht, wobei dieser nur mit genauer Noth einem Dolchstoße entging. Dieser nämliche Zinelli nun schließt heute ein Pastoralschreiben mit den Worten: „Wir rufen mit voller Inbrunst den himmlischen Segen auf unseren erhabenen König Victor Emanuel und auf die ganze königliche Familie herab."

[Zum Aufstande in Palermo.] Die „Nazione" meldet, daß der Bürgermeister von Palermo, Marquis de Rudini, zum Großoffizier des Ordens des heiligen Moriz ernannt und mit der goldenen Medaille für militärische Tapferkeit decorirt worden ist, als Belohnung für sein Auftreten während der Empörung von Palermo. — Das officielle Regierungsblatt bringt ein Lob- und Dankschreiben Cadorna's an Rudini, sowie den Bericht des Anführers der Nationalgarde von Palermo, aus dem Folgendes erhellt:

Als General Camozzi Ende Juni in Palermo eintraf, um das Commando der Nationalgarde zu übernehmen, fand er sie in vollständiger Auflösung; sämmtliche Offiziere, den Stab einbegriffen, hatten ihre Entlassung genommen und die Legionen bestanden nur noch auf dem Papier. Der neue Befehlshaber beschloß aber, statt zu reorganisiren, zu laviren, so lange der Krieg dauere. Dieses Selbstbekenntniß sagt Alles. Wie Camozzi, so wußten auch die übrigen Behörden, daß Gefahr im Verzuge sei, sie lebten aber, wie unfähige Beamte meistens, bei Höllenangst doch in den Tag hinein, indem sie vom Abschlusse des Friedens Hilfe hofften. Die Schwarzen und Rothen aber waren entschlossen, diesen Zeitpunkt nicht abzuwarten; als aber am 12. Camozzi Generalmarsch schlagen lassen wollte, war der Syndicus dagegen, „um die Stadt nicht zu alarmiren"; man holte verschämt zusammen, was sich stellen wollte, doch kamen wenige Nationalgardisten und diese wenigen natürlich vollständig entmuthigt. Am 13. beantragte Camozzi von Neuem, Generalmarsch schlagen zu lassen; jetzt erklärte aber der Präfect dies für „noch nicht zeitgemäß". Zum dritten Male, am 14. Nachmittags, beantragte Camozzi den Generalmarsch, der Präfect fand jedoch, daß dies „nur die Aufregung steigern dürfte". Selbst als der Kampf an den Thoren bereits begonnen, fand der Präfect es „unnöthig, den Generalmarsch zu schlagen, da es sich blos um einen Kampf mit Gesindel handele, das keine ernste Bedeutung habe". Endlich, als die Uebelthäter die Republik proclamirten, ward Generalmarsch geschlagen, es kamen aber nur wenig Gardisten. Trotzdem fanden Syndicus und Präfect jetzt, ein „Spaziergang" dieser Getreuen durch die Stadt dürfte von guten Folgen sein. Camozzi ging darauf ein, mußte jedoch bald umkehren, da sein Häuflein Getreuer nicht zunahm und es überall mit Schüssen empfangen wurde. Man kann nichts Kläglicheres lesen, als diesen Bericht. Endlich, nun der Schade geschehen ist, beantragt Camozzi Auflösung und Reorganisirung der Nationalgarde. Diesem Antrage ist denn auch sofort Bestätigung ertheilt worden; das Florentiner Cabinet wird sich jedoch schweren Leichtsinns schuldig machen, wenn es von einem solchen Institute bei einer solchen Bevölkerung irgend Heil für Ruhe und Ordnung erwartet.

Palermo, 24. Septbr. [Proclamation des General Cadorna.] Gestern war an den Straßenecken von Palermo folgende Proclamation angeheftet:

„An die Bewohner der Stadt und Provinz Palermo!

Eine Handvoll übelberathener Individuen hat, das Vertrauen der Behörden in den guten Sinn und den Patriotismus der Majorität der Bevölkerung mißbrauchend, sowie die Abwesenheit königlicher Truppen sich zu Nutzen machend, am 16. d. die Stadt und Umgebung von Palermo überfallen, um in der dadurch versetzten Aufregung sich desto leichter dem Raub und der Plünderung hingeben zu können. Die übrigen Städte der Insel haben einstimmig sich gegen dieses Vorgehen erklärt und dasselbe in einem Aufschrei tiefer Entrüstung gebrandmarkt. Die Bevölkerung von Palermo selbst — ich spreche von dem honneten Theile, der Elite derselben — hat jede Solidarität mit der ungezügelten Masse von sich gewiesen; vergeblich haben es die Nichtswürdigen versucht, ihren Schandthaten durch einen politischen Namen Bedeutung zu geben; vergeblich haben sie eine Fahne ausgesteckt, welche die öffentliche Meinung niemals anerkennen wird. Das Land ist mit sich darüber im Klaren, daß keine politische Partei öffentliche Achtung für sich in Anspruch nehmen kann, wenn ihre ersten Handlungen Raub, Plünderung und Gewaltthaten jeder Art sind.

Ich bin entschlossen, dem Gesetze Achtung zu verschaffen, das Leben und das Eigenthum aller Bürger ausreichend und dauernd zu schützen, sowie dahin zu wirken, daß der Zustand der traurigen Ungewißheit, welcher die Lebens-Interessen des Landes, Handel und Industrie, und damit die Quellen des öffentlichen Wohlergehens bedroht und vernichtet, ein- für allemal aufhören. Die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und die schmerzlichen Ereignisse, welche in den letzten Tagen über die Bewohner von Palermo und der Umgebung hereingebrochen sind, erheischen strenge und außergewöhnliche Maßnahmen. Ohne die Freiheiten zu beeinträchtigen und der Ausübung der Rechte gutgesinnter Bürger irgendwelche Hindernisse in den Weg zu legen, werden diese Maßnahmen dazu dienen, die Uebelthäter zu entmuthigen und die Wiederkehr so beklagenswerther Zustände zu verhindern.

Die Nothwendigkeit, mit kräftiger Hand die Schuldigen zu ergreifen, wird mich nicht hindern, meine Handlungen mit dem geltenden Rechte in Einklang zu bringen.

Fern von jeder Leidenschaft werde ich jedwede Veranlassung zu neuerlicher Bedrohung der öffentlichen Ordnung hintanhalten und die künstliche Aufregung, in welcher die Bevölkerung seit einiger Zeit erhalten wird, unerbittlich beseitigen. Das Land bedarf der Ruhe, und es soll sie erhalten, wenn es die Regierung bei ihrem offenen und loyalen Vorhaben unterstützt.

Bürger von Palermo! Ihr werdet noch einmal beweisen, daß die Reaction sich wohl auf ihre schändlichen Verbindungen mit dem Brigantenthum, mit der Camorra und wie die scheußlichen Secten alle heißen mögen, welche uns der Despotismus als Erbtheil hinterlassen hat, stützen könne, daß sie aber von der öffentlichen Meinung und dem von freien Institutionen getragenen Sinne der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung perhorrescirt wird. Ihr werdet beweisen, daß in euch keine Sympathie wohnt für die Immoralität und Perfidie eines Regierungssystems, über welches die Geschichte den Stab gebrochen. General Cadorna."

Frankreich.

* **Paris**, 3. Oct. [Zur römischen Frage.] Während aus Rom bestimmt gemeldet wird, daß der Papst dort auch nach Ausführung des Septembervertrages ausharren werde, spricht sich der „Monde" aufs Entschiedenste dafür aus, daß er ins Exil gehen müsse. „Wenn der Papst, sagt das ultramontane Blatt, Rom verläßt, so ist der Freimaurerei ein Strich durch die Rechnung gemacht, denn sie will, daß er unter der Abhängigkeit von einem piemontesischen Proconsul dort bleibe." Der jedenfalls durch seine Offenherzigkeit verdienstliche Artikel schließt folgendermaßen:

„Wir hoffen, daß die Kirche zu ihrem Schmerz nicht ihr Oberhaupt als Gefangenen der Revolution oder als in irgend einen Winkel Roms Verwiesenen sehen wird. Es mag für den heiligen Vater schmerzlich sein, das Apostelgrab zu verlassen, allein die Gewißheit, nach kurzer Weile wiederzukehren, wird ihm die Bitterkeit der Verbannung mildern. Schon achtunddreißig Mal mußten die Päpste zum Pilgerstabe greifen, und achtunddreißig Mal hat Gott sie wieder an die Stätte zurückgeführt, die er ihnen hienieden angewiesen hat. Darum irren auch die antireligiösen Blätter, wenn sie die clericale Parte als entmuthigt hinstellen. Dies Wort steht nicht im katholischen Wörterbuch. Wir sind erschreckt von den Ereignissen, die sich vorbereiten, nicht wegen der Kirche, die neugestählt und siegreich aus diesem Kampfe hervorgehen wird — portae inferni non praevalebunt — sondern des Unglücks wegen, das diese gegen den Statthalter Christi verübten Verbrechen über die Welt bringen werden. Bereits gehört das Jahr 1866, das den heißesten Wunsch der Revolution, die Räumung Roms, in Erfüllung gehen sehen wird, unter die Zahl der unheilvollsten. Cholera, Mißernte, Pflanzenkrankheiten, Ueberschwemmungen in Frankreich, Heuschrecken in Algerien, nichts fehlt, und wenn wir auch daraus keinen Schluß ziehen wollen, so muß man doch gestehen, daß darin ein seltsames Zusammentreffen liegt."

[Die neuesten Nachrichten aus Mexico] melden Maßregeln, welche auf den bevorstehenden Abmarsch der französischen Truppen hinweisen. Völlig geräumt sind Monterey, Saltillo im Nordwesten, Mazatlan, Guaymas, Durango. Sofort nach dem Rückzuge der Franzosen werden überall juaristische Regierungen eingesetzt, nirgends eine kaiserliche. Die Verwerthung von Colima hatte unter dem Schutze einer starken Abtheilung kaiserlicher Truppen einen Transport von 10,000 Piaster nach Manzanillo gesendet, von wo das Geld auf der Corvette „Venus" nach Acapulco gehen sollte. Kaum einige Meilen hinter Colima wurde der commandirende Offizier getödtet, die Mannschaft theilte das Geld und zerstreute sich im Lande. Im Golf von Kalifornien sind zwei englische Kriegsschiffe eingetroffen mit dem Auftrage, die englischen Kaufleute nach der Räumung der Küstenstriche durch die Franzosen zu schützen.

[Vom Hofe.] Der Kaiser hat abermals der Hilfe des Professors Nelaton bedurft, der indeß nur einige Stunden in Biarritz gewesen und sofort wieder nach Paris zurückgereist ist. Die Abreise des Kaisers wird jetzt auf den 8. October angesetzt. — Die Abtheilung der Panzerflotte, welche in der vergangenen Woche vom Kaiser gemustert wurde, soll vor ihm eine zweite Revue passiren und diesmal größere Manöver ausführen. — Prinz Napoleon ist abermals nach Havre abgereist, wo die Yacht „Jerome Napoleon" für ihn ausgerüstet wird. Er gedenkt einen Ausflug nach England zu machen und will den Reform-Meetings beiwohnen.

[Diplomatisches und Ministerielles.] Es scheint sich zu bestätigen, daß Herr Benedetti nur noch nach Berlin zurückkehren wird, um sein Abberufungsschreiben einzureichen. Sein Nachfolger wird Graf Sartiges. Herr Chauverdier, Sous-Chef des Cabinets des Herrn Drouyn de Lhuys, ist für das in Frankfurt neu zu schaffende General-Consulat bestimmt. — Herr Fould befindet sich in Tarbes, wird aber schon in den nächsten Tagen zurückkehren. Auch der Kriegs-Minister ist noch auf seinem Gute in St. Ismier, wo er die bisher eingelaufenen Gutachten über die Armee-Reform studirt. Der „Patrie" zufolge wäre bisher noch keine Commission für diese Angelegenheit niedergesetzt worden.

[Zur Armee-Reorganisation.] Nach den statistischen Berechnungen Maurice Block's würde Frankreich im Stande sein, ein jährliches Rekruten-Contingent von 160,000 Mann zu stellen. Da aber eine solche Anspannung der Volkskräfte zu einer allmäligen Erschöpfung führen müßte und ein zu weit ausgedehntes Verbleiben in der Reserve dem französischen Volkscharakter und den eingebürgerten Sitten widerstrebt, so erwartet man, daß eine mäßige Verlängerung der Dienstzeit in der Reserve mit einer strafferen militärischen Organisation der bestehenden Nationalgarde vereinbart werden wird.

[Landwirthschaftliches.] Die „France" widmet der Ernte von 1866 eine ausführliche Besprechung. Einige Zweige, meint sie, haben zwar durch den nassen Sommer gelitten, im Ganzen aber ist das Uebel minder groß, als es geschildert wird. Dagegen ist es eine Thatsache, daß jetzt „eine fast fieberhafte Aufregung in allen Theilen Frankreichs herrscht". Die „France" predigt kaltes Blut; sie meint, die Getreide-Einfuhr werde während der Saison höchstens 10 Millionen Hectoliter betragen und es stehe zu hoffen, daß diese Ausgabe nicht den bedenklichen Einfluß auf den Geldmarkt haben werde, den man zu befürchten schien; 250 bis 300 Millionen seien doch noch kein Gegenstand, „der ein Volk erschrecken könne, das inmitten so großer Reichthümer lebt". Die Wassersnoth hat diese Besorgnisse allerdings wesentlich gesteigert. Auch die „Enquete" über die Lage der französischen Landwirthe, die jetzt im Gange ist, wirkt keineswegs beruhigend; die Uebelstände werden im Gegentheil dadurch noch fühlbarer, da man keine praktische rasche Abhilfe erwartet. Kurz, die Verstimmung und Furcht ist in den Provinzen groß und erheischt die ganze Umsicht der Regierung. Aber der bureaukratische Centralismus zeigt in solchen Angelegenheiten fast regelmäßig seine Ohnmacht und Unfruchtbarkeit; haben doch selbst die sehr einsichtigen Vorschläge, welche der Kaiser vor einigen Jahren zur Verhütung der Ueberschwemmungen

---

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 5. October. Wir lenken allmälig in jene harmlosen, gemüthlichen Zustände ein, in denen sich all' unsere erbitterten Parteikämpfe, um den Werth oder Unwerth eines neuen Gemäldes, eines neuen Schauspiels drehen und die einzigen, unlösbaren Conflicte sich dahin zuspitzen, ob Niemann oder Wachtel das hellste Gold in seiner Kehle hat und ob die debütirende Ballerina mit ihren kühnen Beinsprüngen bereits die jetzt glücklich in den fürstlichen Ehestandshafen eingelaufene Taglioni aus dem Felde geschlagen. Die große Kunstausstellung ist mit der Pünktlichkeit einer vorausberechneten Sonnenfinsterniß am 1. September an unserem Kunsthimmel erschienen, aber es fällt selbst den besten Augen schwer, in der dort herrschenden Dämmerung, einige Sterne zu entdecken. Man macht unserer Literatur den Vorwurf, daß sie nichts Großes und Außerordentliches hervorbringe; nun, eine solche Ausstellung lehrt, daß auf dem Gebiete der Kunst noch spärlichere und dürftigere Blüthen hervortreiben. Ueberall zeigt sich eine wahrhaft klägliche Ideenarmuth, ein roher, nachlässiger Realismus und ein bequemes, malerisches „Hinschlurren" in den alten, wohlbekannten Geleisen. Steffeck stellt wieder seine hochmüthigen Hunde, Hoquet seine hochwogenden Seestürme aus, die Meyer und Meyerheims bringen wieder jene zierlichen, genrebildlichen Nippessachen, die Jedem wie alte Bekannte erscheinen; Richter und Lauchert wetteifern miteinander, die Haute-volée in alter Gerson'scher Herrlichkeit auf die Leinewand zu zaubern; die Schulze und Krüger sind mit den Schlachtenbildern aus dem schleswig-holsteinschen Kriege nicht ausgeblieben und die zahlreichen Landschaften haben uns die alten, wohlbekannten Wasserfälle, die dunklen Seen und Gletscherwände gebracht, die uns schon längst überhoben, mühselige und kostspielige Reisen zu machen, um all' die Wunderwerke der Natur gesehen zu haben. Es hat kein Pinsel groß genug gedacht, uns nicht erst mit seinen Farbenklexereien Augenschmerzen zu machen. Aber dennoch hat der Besuch einer solchen Ausstellung viel Anmuthendes. Schon die Contraste, die uns fortwährend in die Augen fallen, wirken erheiternd und zerstreuen das über die zur künstlerischen Schau gestellten Bilder etwa schwermüthig gewordene Gemüth. Eine Brendel'sche Schafheerde wird von zwei Lauchert'schen Porträts eingefaßt. Es sind Damen aus den höchsten Kreisen, die hier nolens volens zu Schafhirtinnen verurtheilt werden und unter diesen in Atlas rauschenden, glänzenden Damen tanzen in wilder, trauriger Lustigkeit Piotrowsky's litthauische Getreideschiffer auf ihrem Boote, und daneben knien Riefstahls Aelpler von der Taufe heimkehrend; von dieser heiligen und heiligenden Alpenstille führt uns Gentz auf den Markt von Cairo und in das tollste, egyptische Menschengewühl, während schon auf der benachbarten Leinwand ein Paar Ochsen ihren Mittagsschlaf halten.

Ein solch' toller Jahrmarkt des gemalten Lebens bringt uns zuletzt in einen farbigen Rausch; die Portraits fangen an, auf uns herabzublicken, beklagen sich, daß man sie hier öffentlich ausgestellt und ihnen so frech in die Augen starrt, die Wasserbäche rauschen über ihre goldenen Rahmen und treiben dahinter die Mühlräder der Kunst. Auf den Schlachtenbildern fangen unsere Landwehrleute zu stöhnen an und jammern, daß sie der Künstler nicht sterben ließ, und überall stoßen wir nur auf gebrochene Augen und seidene Gewänder, und es ist uns, als blickten wir in den Spiegel und sähen darin unsere eigene, farbendunkle Wirklichkeit; aber ich finde heute nicht mehr Zeit, in den weitläufigen, überfüllten Räumen herumzuwandern und verspare mir einen ausführlicheren Bericht auf eine gelegenere Stunde. Wie viel andere wichtigere Dinge habe ich noch auf dem Herzen, als von der Kunst zu plaudern, der ohnehin bei uns die Rolle des Aschenbrödels zugewiesen ist und die blöde und schüchtern hinter dem Herde hockt. Die Einzugsfeierlichkeiten sind zwar beendigt, aber die zurückgebliebenen Truppen werden noch immer von den freigebigen Berlinern gespeist und getränkt, und die tapferen Krieger müssen sich jetzt mit derselben Bravour durch Berge von Würsten, Kuchen und belegten Butterbroten hindurchhauen, wie einst auf den Gefilden Böhmens durch die österreichischen Heerhaufen. Der französische Dichter Lainez setzte sich noch einmal zu Tische, nachdem er eben Unglaubliches geleistet hatte. Auf die Frage: „Haben Sie noch nicht dinirt?" fragte er zurück: „Glauben Sie, mein Magen hat ein Gedächtniß?" Auch der Magen eines Königgrätzer Helden darf kein Gedächtniß haben, höchstens können ihn zu Hause einige dunkle Erinnerungen heimsuchen. Nur das städtische Festmahl in der Turnhalle hat nicht den hochgespannten Erwartungen entsprochen. Magistratus, der in diesen Festtagen ohnehin tief genug in den Stadtsäckel gegriffen, wollte sich auch hier nicht lumpen lassen und warf pro Couvert der Gäste 13 Thlr. aus, leider aber nur — weg, denn für 13 Thlr. ließen sich selbst in Berlin schon einige culinarische Spitzfindigkeiten erwarten, statt deren soll die Tafel kaum das Nothdürftigste geboten haben. Wenn nun auch das städtische Festmahl für einen anspruchsvollen Gaumen Manches zu wünschen übrig ließ, so bot es doch dafür das seltene Schauspiel, daß diesmal die Väter der Stadt einmüthig und vollzählig erschienen waren. Nicht einer fehlte! — „Wenn die germanischen Edlen", sagt Tacitus, „nicht im Kriege sind, so thun sie nichts als essen und schlafen; und je mehr sich Jemand im Kriege auszeichnet, desto unthätiger ist er zu Hause." O die Deutschen haben noch nichts von den Sitten ihrer Urväter eingebüßt, sie sind noch immer so tapfer im Felde, wie kein anderes Volk, und sie setzen sich noch immer nach dem Kriege mit wahrer Begeisterung an die reich besetzten Tafeln.

Während die Väter der Stadt sich gegen einen alten und wohl auch veralteten Poeten außerordentlich generös benommen, indem sie für die struppigen acht Verszeilen jenes bekannten Begrüßungsgedichtes nicht weniger als 10 Frdr. bezahlt haben, ist es ihnen sehr übel vermerkt worden, daß sie bei diesem Festmahle den Vertretern der Presse kaum einen Steh- geschweige einen Sitzplatz eingeräumt, und doch zeigte sich vielleicht auch in dieser Maßregel wieder die oft bewährte Weisheit unserer Communal-Behörden. Man nahm wahrscheinlich an, ein 13-Thaler-Diner würde arme, hungerige Literaten nur zu gastronomischen Excessen verleitet und in den Reihen unserer Zeitungs-Berichterstatter die schrecklichsten Verheerungen angerichtet haben, besonders in einer Zeit, in der uns die Cholera noch nicht völlig verlassen hat und jeden zur Mäßigkeit mahnt. Man hätte ohne Sorge sein können. Unsere Reporters sind nur Erysichton's auf geistigem Gebiete und ihr unersättlicher Heißhunger beschränkt sich darauf, selbst die wässerigsten Reden zu verschlucken und so rasch als möglich ihrer Zeitung zu bringen.

Welchen Tiefblick übrigens die Väter der Stadt selbst für die verborgensten Zustände unseres gesellschaftlichen Lebens haben, dafür soll vor Kurzem wieder ein Beschluß den glänzendsten Beweis geliefert haben. Das königl. Polizei-Präsidium hatte den Magistrat darauf aufmerksam gemacht, daß das Gehalt der Nachtwächter bei dem besonders schweren Dienst im Winter erhöht werden müsse, und die städtische Behörde soll nur aus dem Grunde nicht darauf eingegangen sein, weil unsere Nachtwächter sich gerade im Winter durch die Trinkgelder von Nachtschwärmern besser ständen. Die Ausschmückung der Stadt zum Siegesfeste war dagegen von unserem Magistrat in so großartigem Styl ausgeführt worden, der über jedes Lob erhaben. Mit einer fast sonderbaren Hast hat man sich beeilt, die prachtvolle Siegesstraße all' ihres Schmuckes zu entkleiden und heute starren uns unter den Linden nur noch die Laufe der eroberten Kanonen entgegen. Jede andere Stadt würde noch wochenlang ihr Festgewand behalten haben, aber in Berlin ist das freilich nicht rathsam. Der Berliner Pöbel hält sich kaum in der besten Festtagsstimmung im Zaume; heute jauchzt er noch zu den Fahnen hinauf, morgen reißt er sie schon in alter Zerstörungsluft herunter. Dem Berliner Mob ist nichts heilig und was ihm nicht geradezu verboten wird, das hält er für erlaubt. Wäre nicht von den Behörden selbst der Festschmuck eingepackt worden, so würde man hier alles binnen Kurzem doch herabgerissen haben. Am schlechtesten sind am Illuminationsabende die Corsoinsassen gefahren. Mehr als 2000 Wagen hatten sich zu diesem Corso eingefunden, jeder Wageninhaber mußte ein Billet zu 10 Sgr. lösen und träumte nun davon, in aller Bequemlichkeit die erleuchtete Hauptstadt beschauen zu können, während er gründlich hinter's Licht geführt wurde. Das Menschengewühl war trotz des eindringlichen Regens so furchtbar, daß selbst die ersten Wagen für jeden Schritt vorwärts eine halbe Stunde brauchten. Auch die hartnäckigsten mußten endlich zur Einsicht kommen, daß sie an diesem Abende unmöglich etwas zu sehen bekommen würden und auf Seitenwegen suchte man sich aus

der französischen Flüsse machte, so wenig Ausführung gefunden, daß die Wassernoth in diesem Sommer ärger als je war.

[Die Ueberschwemmungen.] Die Schilderungen des Elends, das in Folge der Ueberschwemmungen in einzelnen Departements herrschen muß, lauten ungemein betrübend. So schreibt man aus dem Lozère-Departement dem „Messager du Midi", daß durch den Uebertritt sämmtlicher Flüsse daselbst alle Wege beschädigt und über 70 Brücken fortgerissen sind. Ueberall kann man nur noch zu Pferde oder zu Fuß durchkommen. Die Gärten, Wiesen und Weinberge sind ausgewaschen und versandet, die Obstbäume entwurzelt. In Chadenet sind über 100 Schafe der Gemeindeheerde umgekommen. Im Ardèche-Departement ist die reiche Kastanienernte gänzlich verloren; die Bäume liegen am Boden und an den meisten Stellen ist das Erdreich weggeschwemmt und der Felsgrund bloßgelegt. Nicht minder groß ist das Unheil in einem nicht unbeträchtlichen Theile von Savoyen. Die Postverbindung mit Italien findet auf Maulthierpfaden statt, die schon seit langer Zeit nicht mehr betreten worden waren. Eine der großen Brücken der Victor-Emanuel-Bahn ist fortgerissen worden; zwei andere sind schwer beschädigt und insofern unbrauchbar, als das Wasser sich ein anderes Bett gewühlt hat und nun nicht mehr unter den Brücken durch, sondern neben ihnen vorüber fließt. Der Schaden, den die Montcenis-Straße allein erlitten hat, wird von den Ingenieuren auf 1,200,000 Fr. geschätzt. Vor Ende November werden schwerlich Personen und Waaren zwischen Frankreich und Italien befördert werden können. Auch sind in Savoyen, wie anderwärts, verhältnißmäßig nicht wenige Verluste an Menschenleben zu beklagen. — Die Orleans-Compagnie zeigt an, daß die Verbindung zwischen Paris und Bordeaux jetzt endlich über Orleans und Vierzon hergestellt ist. Dagegen sind die Strecken zwischen Blois und Tours, wie zwischen Tours und Nantes an verschiedenen Stellen eingerissen und überschwemmt. Die Gesellschaft vermag den ganzen Betrag des Schadens noch nicht zu übersehen, glaubt jedoch, daß derselbe geringer sein wird, als 1856. Bei Pinay widerstanden die Dämme, allein die Loire stieg so hoch, daß sie endlich, wie ein gewaltiger Wasserfall, auf eine unabsehbare Länge hin in die dahinterliegende Ebene sich hinabstürzt. — Nach dem kleinen „Moniteur" ist das Wasser der Seine, das ziemlich gefallen war, seit diesem Nachmittag wieder etwas im Steigen. In Melun (oberhalb Paris) war die Seine um 11 Uhr Vormittags 30 Centim. gestiegen.

Aus dem Oberelsaß, 25. Septbr. [Den Besorgnissen der französischen Industriellen], welche aus der Ungewißheit der politischen Lage entspringen, gibt folgende Correspondenz in der „A. A. Z." Ausdruck: Regen und wieder Regen, der glücklicherweise, da Mathieu de la Drome gestorben ist, nicht vorher verkündigt worden. Mit unserem Wein sieht es schlecht aus, schlimmer noch in der Cote d'or, wo ein Hagelschlag einen Schaden von mindestens anderthalb Millionen angerichtet hat. Was noch übrig geblieben, wird gelesen, um zu Branntwein destillirt zu werden. Auch der Ausfall der Getreide- und Kartoffelernte könnte uns schon mit Angst für den Winter erfüllen, wenn nicht zudem die bedenkliche Krankheit des Kaisers, von der mehr die schweizerischen, deutschen und englischen Blätter als die unsrigen berichten, die Gemüther schon mit Furcht erfüllt hätte. Wenn nun Chauvin und Consorten den Ruhm Frankreichs durch Besetzung Belgiens und Ausdehnung der Rheingrenze wieder erblühen sehen, so erscheint unsern eingeschüchterten Fabrikanten die orientalische Frage als ein neues Schreckbild, das mit der russisch-amerikanischen Freundschaft drapirt ist. Die Ortsbehörde hat Recht, dem Kaiser in Biarritz Ruhe zu verschaffen; denn er hat dort mehr zu denken und zu träumen, als ihm lieb ist. Die Lavalette'sche Auslassung ist keine reine Expectoration, sondern ein neuer Beleg zu Talleyrand's Dictum über den Zweck und richtigen Gebrauch der Sprache. Man versteht hier Johnson's und Seward's Dringen auf schnelle Wiedervereinigung des Nordens und Südens sehr gut. Aber was würde aus unseren und den Lyoner Fabriken werden, wenn durch die vereinigten russischen und amerikanischen Flotten der Handel auf dem Weltmeer gestört wäre? Schon jetzt schleicht sich die Fabrication langsam fort, und nur der gebildete Geschmack und der Concurs einer so großen Anzahl tüchtiger Zeichner, Weber und Drucker erhält noch für Frankreich ein gewisses Monopol. Indessen wenn der Absatz nach der Union mangelt, entsteht ein furchtbares und um so größeres Stocken in den Geschäften, als auch für Frankreich die schlechte Ernte, für Deutschland der noch lange nicht überwundene Kriegsnachtheil den Absatz der Luxuswaaren, durch die allein Frankreich dominirt, hinabdrückt. Wir machen uns also auf harte Anlagen und Kämpfe beim Wiederzusammentritt der Kammern gefaßt. Es bleibt immer eine Abnormität, wenn bei den verschiedenartigsten sich widerstreitenden Interessen die Ausgleichung derselben und die Beziehungen zum Auslande in eine einzige Hand gelegt sind. In Mexico hat die Hand fehlgegriffen; sie muß anderwärts nachgeben, bis sie selbst nicht mehr weiß, wo sie festhalten und zurückstoßen soll.

Großbritannien.

E. C. **London**, 3. Oct. [Zur richtigen Würdigung Garibaldi's], der jetzt der politischen Agitation Lebewohl zu sagen und an Schlusse seiner merkwürdigen Laufbahn zu stehen scheint, bringt die „Times" folgenden Beitrag:

„Garibaldi's Charakter ist ein zu viel einfacher für die Klugen und Weisen der Erde. Seine fanatischsten Bewunderer sind diejenigen, die ihn am wenigsten verstehen. Er gehört kaum zu jenen großen Männern, an deren Rockschoß kleine Leute sich zu einer Bedeutung emporheben können. Der Feldzug in Tirol ist zu Ende, und Garibaldi weiß recht gut, daß er durch bloße Worte in der Kammer nicht bewirken könnte, was er im Felde unvollendet lassen mußte. Er geht nach Caprera zurück, ein viel größerer Mann, als da er es vor drei Monaten verließ. Nicht daß der unglückliche Tiroler Feldzug seinen militärischen Ruf sehr erhöht hat; im Gegentheil. . . Aber Garibaldi ist gerade der Mann, der es am besten vermag, auf seinen persönlichen Werth zu fußen und das bloße Rauschgold eines Romanhelden zu verschmähen. Mit Ausnahme der Franzosen unter Oudinot im Jahre 1848 und der Croaten unter Urban im Jahre 1859 hatte er kaum jemals einen seines Schwertes würdigen Feind vor sich. Bei seiner ersten wirklichen Kraftprobe gegen die tapferen Kaiserjäger in den Engpässen des Trientiner Gebiets lernte man nicht Garibaldi — denn er übertraf sich selbst, aber — das Garibaldinerthum nach seinem wirklichen Werth abschätzen. An der Spitze einer kleinen Schaar von Freunden und Gefährten, in die er seinen eigenen Heldensinn hauchte, vermochte er gewiß immer Fabelhaftes zu leisten. . . Aber seine Strategie bestand nur darin, vorwärts zu gehen, ohne je zurückzuschauen, wer ihm folge. Seinen Feldzug in Calabrien 1860 begann er zu Fuße marschirend; dann ritt er eine Strecke; dann nahm er Postpferde, und endlich kam er per Eisenbahn in Neapel an. Seine Freiwilligen arbeiteten sich ihm nach, so gut es ging, in langer loser Linie den ganzen Weg von Reggio bis Neapel marschirend, neben den entmuthigten Resten der bourbonischen Armee, die der glückliche Führer überall durch sein bloßes Erscheinen besiegte. Bei San Giovanni hatte er noch einige hundert Mann, mit denen er 12,000 Neapolitanern befahl, das Gewehr zu strecken und Gehorsam fand. Allein bei Soveria war sein Heer zu einem bloßen Stabe eingeschmolzen, einer Schaar von etwa fünfzig schlecht berittenen Offizieren, an deren Spitze er 15,000 derselben Feinde seine Capitulationsbedingungen vorschrieb. Für solche Erfolge war Tirol nicht der Boden. . . . Nur indem sie ihr Blut in Strömen vergossen, drangen 40,000 Garibaldianer bis Cardaro vor, sieben engliche Meilen in eben so vielen Wochen.

Aber nicht als großer Eroberer heischt Garibaldi unsere Bewunderung. Nicht durch seine Geistesgaben, sondern durch die bloßen Instincte seines Herzens gewinnt er unsere Sympathie. . . Es ist nicht zu viel gesagt, daß er alle Tugenden besitzt, welche die Dichtung dem Löwen zuschreibt. . . Ganz uneigennützige Männer, die den Dank ihrer Landsleute als genügenden Lohn für ihre Dienste und Opfer ansehen, sind in Garibaldi's Vaterland nichts weniger als selten. Aber Garibaldi weiß nichts davon, daß er Opfer bringt. Er zieht sich zurück vor Beifallgeschrei und Klatschen. Er haßt die Schmeichler und kriechenden Anbeter; Alles, was er für sich verlangt, ist Unabhängigkeit. Wie schwarz auch die Priester in Rom und ihre Freunde in der ganzen Welt ihn malen mögen, weil er italienische Frauen vor den Fallstricken des Beichtstuhles warnt, so steht doch fest, daß es kaum einen zweiten christlichen Helden wie Garibaldi in der Welt giebt, keinen, der so ritterlich ist, so volles Recht hat auf den Titel sans peur et sans reproche. . . Die Sache Italiens mag seiner Dienste nicht mehr bedürfen; die abenteuerliche Sendung, die ihn in die Welt führte, mag erfüllt sein, aber der Einfluß seines Charakters wird hoffentlich lange segensreich auf seine Landsleute wirken; und schon das Factum, daß der Boden Italiens noch einen solchen Mann hervorbringen kann, wird die überzeugendste Widerlegung derjenigen sein, die noch immer geneigt sein mögen, von der großen Masse des italienischen Volkes wenig zu hoffen.

[Zu dem Reformbanket], das unter den Auspicien der National-Reform-Union nächsten Monat in Manchester stattfinden wird, haben bereits über zwanzig Parlamentsmitglieder ihre Gegenwart zugesagt.

[Mängel des Volksschulwesens.] Der große Mangel an öffentlichen Schulanstalten für die Mittelclassen zur Vorbereitung auf das geschäftliche Leben (Anstalten, die etwa den deutschen höheren Bürgerschulen entsprächen) wird in London immer mehr gefühlt. Im abzuhelfen hat sich nun vor einiger Zeit ein „Verein für die Förderung der Bildung der mittleren Classen" gebildet, der die Ersten der City mit zu seinen Mitgliedern zählt. Der Verein beabsichtigt, mit Hilfe freiwilliger Beiträge eine Centralanstalt für 1000 Schüler mit 8 Zweiganstalten für je 500 in der Hauptstadt zu begründen, um so insbesondere den Söhnen der zahlreichen Classe der Comptoiristen und Magaziniers, der besseren Handwerker und kleineren Geschäftsleute ausreichende Unterrichtsgelegenheit zu verschaffen. Als erster Versuch in dieser Richtung ist, nachdem Zeichnungen im Betrage von 55,000 Pfd. St. stattgefunden, diese Woche eine Schule mit 300 Schülern eröffnet worden. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich ein Pfd. St. — ein hierlands unerhört niedriger Satz — und ist die Aufnahme für's Erste streng auf die oben bezeichnete Classe beschränkt worden mit Ausschließung der Söhne jener, die auf die Erziehung ihrer Kinder mehr verwenden können. Ueber die Bedeutung der Gründung hört man am besten den Lordmayor, der die Eröffnungsrede hielt und der u. A. bemerkte:

Die Gründung werde sich, wie er glaube, als eine der größten und nützlichsten Unternehmungen der neueren Zeit erweisen. Die Volkserziehung sei bis in die neueste Zeit eine Schmach und Schande dieses großen Landes gewesen. Er hoffe von dem gegenwärtigen Schritte, daß er in der rechten Richtung gethan sei und einer verdienstlichen Classe die Gelegenheit zu einer tüchtigen Erziehung ihrer Kinder gewähren werde. Das englische Volk sei wegen seiner Freiheitsliebe berühmt, es schätze nichts höher als das Princip der Freiwilligkeit, aber er seinerseits halte es für die Pflicht des Staates, für rechte Erziehung zu sorgen. Er hoffe, daß wie England sich in allem Uebrigen, was zum menschlichen Glücke gehöre, groß und glorreich erwiesen habe, so auch in Zukunft die Erziehung des Volkes nicht zurückbleiben werde. Man dürfe nicht vergessen, daß Erziehung nicht blos den Geist bilde, sondern auch den Geschmack verfeinere, und daß ein großes industrielles Gemeinwesen wie England, wofern seine Handwerker nicht gehörig erzogen würden, in allen Zweigen der Industrie, zumal den eleganteren, in den Arbeitern jener Länder, wo die Bildung des Volkes für eine Pflicht und Nothwendigkeit gelte, gefährliche Nebenbuhler finden werde. In der eben eröffneten Anstalt und den anderen, die ihr folgen sollen, würden, so hoffe er, die Söhne von Comptoiristen, Magaziniers und Handelsleuten — eine verdienstliche Classe, für die er große Achtung habe — eine gesunde, kaufmännische Ausbildung erlangen. Niemand könne vor classischer Gelehrsamkeit größeren Respect haben als er, Redner, bei alledem aber vermöge er nicht Hexameter von großem Nutzen für Comptoir und Magazin zu erachten. Was da gefordert werde, sei Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen — und wenn auch etwas französisch zu haben, desto besser. Er hoffe, daß die anderen großen Städte dem Beispiele der Hauptstadt folgen würden. Zum Erbarmen sei es, in welchem Zustande sich noch in diesen erleuchteten Zeiten das englische Schulwesen befinde. Da habe er vor Kurzem den Bericht des Oberregistrars sich angesehen, er sei choquirt gewesen über die Tausende von Männern und Frauen, die, des Schreibens unkundig, bei der Trauung sich mit einem Kreuze unterzeichnen mußten. Den Procentsatz derselben schäme er sich auszusprechen. (Es waren unlängst noch über dreißig Procent.) In Preußen sei das ganz anders, da bestehe der Staat darauf, daß jeder geeignete Erziehung erhalte, er sei der Zuversicht, daß in nicht ferner Zeit die englische Nation von demselben Geiste beseelt sein werde.

Nach allem Obigen zu schließen, ist die Bildungshöhe der deutschen Realschule für den englischen Standpunkt ein noch in grauer Ferne liegendes Ideal.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 4. October. [Die Bulgaren] veröffentlichen einen Protest gegen die griechischerseits erhobene Zumuthung, daß ihre Sache Gemeinschaftlichkeit mit der griechischen habe, und erinnern im Gegentheile an ihre von der Pforte unerledigten Gesuche wegen unabhängiger Constituirung ihrer jetzt vom griechischen Patriarchate in Konstantinopel abhängigen Kirche.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 6. October. [Tagesbericht.]

✝ [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Diak. Zachler, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Pred. Dr. Schultze (Probepredigt für das Diakonat), 9 Uhr; St. Bernhardin: Senior Dietrich, 9 Uhr; Hofkirche: Kand. Scholtz, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: General-Subtitut Minkwitz, 9 Uhr; St. Christophori: Kand. Kubitz, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Lange, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Gossa 1½ Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 1½ Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 1½ Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr.

≅ In Verbindung mit der Nachricht über die Amtstracht der evangelischen Geistlichen brachte Nr. 461 der Breslauer Zeitung die Mittheilung, daß die Würde eines Bischofs der evangel. Kirche seit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm IV. nicht mehr verliehen worden ist. Dies hat seine Richtigkeit. Doch gestatten Sie vielleicht, daß auch der Grund angegeben werde, weshalb? — Der König wollte nicht Titel und Würden verleihen auf einem anderen Gebiete als auf dem des Staates. In die eigenthümlichen Rechte und Herkommen in der Kirche wollte er nicht eingreifen. Als ihm daher bekannt wurde, daß in den Brüdergemeinden und namentlich in den Unitäts-Gemeinden des Großherzogthums Posen sich noch ununterbrochen in apostolischer Succession die bischöfliche Weihe erhalten habe, genehmigte er diese Sitte nicht allein, sondern billigte es auch ausdrücklich, daß diese Weihe erhalten werde. Die jedesmaligen Senioren der reformirten Unität*) sind die Träger dieser Würde, die sich aber natürlich in unserer Zeit so wenig wie früher nicht durch glänzende Gewänder und fetter

(Fortsetzung in der ersten Beilage)

*) Erster Senior der Unität ist gegenwärtig der königl. Consistorialrath Dr. Goebel, Pastor der Petri-Gemeinde in Posen.

dem Getümmel zu retten. Argwöhnische Gemüther hielten den ganzen Illuminations-Corso nur für ein Complott, um alle Fahrzeuge Berlins auf geschickte Weise aus der Stadt zu locken und so die Straßen der Hauptstadt an einem solch' gewühlvollen Abende wenigstens von allen Wagen zu purificiren.

Die angeregte Stimmung der Berliner, die sich durch innerliche Illuminationsversuche noch erhöhte, machte sich natürlich in allerhand Prügeleien Luft, die jedoch, den Festtagen Rechnung tragend, meist harmlos verliefen. Wir sind ja Alle zu harmonisch gestimmt, um Dissonanzen geflissentlich zu suchen. Selbst auf politischem Gebiete haben wir das selten gewordene Schauspiel erlebt, daß sich die Kammer in verträglichster Stimmung vertagt. Unsere diesmalige Kammersession mag in politischer Beziehung zu den fruchtbarsten gehören, für das Feuilleton hat sie nichts abgeworfen. Graf Wartensleben schmückt nicht mehr mit seinem kahlen, ehrwürdigen Scheitel die Bänke der Conservativen, Wantrup, der Weichselschwan, hat hartnäckig geschwiegen, auch Paulus Cassel, auf den Freunde des Humors so viel Hoffnungen gesetzt, hat seinen geistreichen Mund nicht geöffnet. Vergeblich suchten einige neu gewählte Landräthe in den raschen Fluß der Verhandlungen einige humoristische Blasen zu werfen, sie kamen nicht recht zur Geltung, und die strengste Vernunft, der tüchtigste Ernst behielten die Oberhand. Das conservative Lager aufzusuchen, war deshalb für den Feuilletonisten eine trostlose Steppenwanderung, und wenn auf der Linken die Zersetzung der Fortschrittspartei, das Aufeinanderschlagen alter Freunde ein anderes, belebteres Schauspiel bot, so hatte es immer fast einen tragischen, durchaus keinen komischen Anstrich. — In unsern Schauspielhäusern dagegen sind längst die großen Tragödien verbannt, es geht still und echt bürgerlich darin zu und trotzdem giebt auch die königl. Bühnenleitung ein Zeichen von sich, daß sie den Aufschwung, den unser ganzes Leben genommen, wohl erkannt — sie erhöht die Eintrittspreise. Und diese neue Aera eröffnet man mit dem Lustspiel: „Und!" — Ich will ja gar nichts gegen die harmlose Farce sagen, — der zweite Act wirkt recht erheiternd, — sie ist für eine Vorstadtbühne wie geschaffen, aber das Publikum eines königl. Theaters soll man doch mit solch' rohen, plumpen Späßen verschonen, wenn man nicht will, daß auch hier endlich der höhere Blödsinn und die Kneipenpoesie den Scepter schwingen soll. Warum der Verfasser für sein Lustspiel den Titel „Und" gewählt, ist vollends unerklärlich. Weit eher könnte es „Bunt" oder „Unter der Traufe" heißen, unter die der Verfasser ohnehin bei der hiesigen Kritik gerathen. — Die kleinen Theater zeigen ebenfalls Berlin von der „heiteren", sich selbst aber von einer sehr traurigen Seite. Unsere Possendichter folgen der Zeitgeschichte so dicht, daß sie ihr beinahe die Fersen abtreten, und warum sie nicht bald Zukunftspossen schreiben, begreife ich nicht. Wie hübsch wäre es, wenn schon jetzt auf der Woltersdorf'schen Bühne der künftige orientalische Krieg gespielt würde und wir Bruder Jonathan Arm in Arm mit den Kosacken sehen könnten. Und die Victoriabühne könnte uns mit Leichtigkeit die künftige Annexion Sachsens vorführen, ein hübsches Lustspiel, dessen Scenirung unsern Diplomaten weit größere Schwierigkeiten macht. Die Diplomaten, die Abgeordneten, sogar die italienischen Sänger haben uns verlassen, aber wir sind noch nicht völlig verwaist. Unsere Concertgeber pauken siegestrunkener als je darauf los, die Herbstsonne schickt uns ihre tolerantesten Strahlen zu und lockt noch einmal in die Ferne; doch wir sind jetzt stolz auf unsere Heimath, wir suchen nicht mehr das Glück im Reiche der Banknoten und in dem Lande, wo der Blümchenkaffee winkt; inniger als je schließen wir uns an die oft verkannte und verachtete Hauptstadt an und höchstens durchgleiten wir auf den Dampfbooten der Spree die Fluren der Heimath, die uns jetzt weit bedeutender vorkommen, seitdem Preußen und mit ihm seine Hauptstadt so gewachsen ist. Berlin hat schon immer eine tiefe, heimliche Neigung für Annexionen gehabt, jetzt aber macht es aus seiner Leidenschaft kein Hehl und es schwärmt glühender als je für die Annexion Niemanns, die bereits eine vollendete Thatsache, der Seebach, womöglich noch einer ersten Ballerina, ja für die Annexion des übrigen Deutschland. Nun hat uns die erlassene Amnestie vollends einen Blick in eine hellere Zukunft geöffnet und uns an das Wort der Rahel erinnert: „Gerechter Gott, was ist es leicht und natürlich, sein Vaterland zu lieben, wenn es Einen nur ein Bischen wiederliebt! Man thut es ja schon ohne Gegenliebe." Und hoffentlich sind wir auf dem besten Wege, nicht nur das vielersungene „einige", sondern auch das freie deutsche Vaterland zu erhalten.

Ludwig Habicht.

[Hat Oesterreich oder Preußen „angefangen"?] Diese Streitfrage bewegte, wie man sich erinnert, lange Zeit die Presse, sowie die Debatte amtlicher Actenstücke, und ist eigentlich über die Behauptungen pro und contra nicht hinausgekommen. Einen stricten Beweis haben wir nirgends geführt gefunden. Jetzt entdecken wir ein, wenn auch einfaches, doch schlagendes, österreichisch-amtliches Beweisstück an einem Orte, wo man es schwerlich suchen würde. Unter den Papieren einer weggenommenen österreichischen Feldpost, aus denen die „Schles. Provinzialblätter" manches Interessante mittheilen, findet sich nämlich ein Scriptum mit dem ausdrücklichen Anerkenntniß, daß die Kriegserklärung von **Oesterreich** ausgegangen sei. Es heißt in demselben, d. d. 18. Juni, indem den Beamten des betreffenden Bezirks wegen bevorstehender feindlicher Invasion ein „Urlaub auf unbestimmte Zeit" ertheilt wird, wörtlich als Grundangabe: „nachdem durch das allerh. Manifest Sr. k. k. apostolischen Majestät vom 17. Juni l. J. **der Krieg gegen Preußen erklärt worden** ꝛc."

[Der Geburtsort Lesage's.] Bisher stritten drei Städte: Paris, Vannes und Rhuis, um die Ehre, Lesage, den unsterblichen Verfasser des Gil-Blas, geboren zu haben. Man hat soeben den Taufschein des Dichters entdeckt und es geht aus demselben hervor, daß Lesage am 8. November 1668 in Sarreau in der Bretagne geboren ward.

Newyork. [Gemischte Ehen von Schwarzen und Weißen] giebt es in der Stadt Newyork gegenwärtig 361; merkwürdigerweise hat nur in sechs von diesen Fällen das schöne Geschlecht den schwarzen Partner geliefert.

Berlin. [Ein Quidproquo.] Ein zu den Einzugsfeierlichkeiten hier anwesender Fremder hatte sich zum Andenken für seine Frau fünf der neuen Siegesthaler eingewechselt und bat den Gastwirth, dieselben in seinem Namen nach Hause zu schicken. Der Gastwirth gedachte die Sache recht gut zu machen und siegelte, um am Porto zu sparen, statt der fünf Siegesthaler einen — Fünfthalerschein ein, den er der Gattin des Fremden schickte. Diese fragte bei dessen Heimkehr, was sie denn mit dem von Berlin gesandten Fünfthalerschein solle, und die aus Sparsamkeit am unrechten Orte erwachsene Verwechselung gab dann viel zu lachen.

Berlin. [Unter den am ärgsten Verstümmelten], welche hier im Lazareth zurückgeblieben, nachdem die meisten ihrer Leidensgefährten entlassen sind, befindet sich, wie die „V. Z." berichtet, der Musketier der 6. Compagnie 26. Infanterie-Regiments Robert Trenk aus Magdeburg. Demselben hat am 3. Juli, in der Schlacht bei Königgrätz, in dem bekannten Gehölz von Sadowa, wo die 26er den härtesten Verlust von sämmtlichen im Kriege betheiligt gewesenen Regimentern erlitten, eine Kugel beide Augen ausgerissen und den oberen Theil der Nase zerschmettert. Der arme total erblindete Mensch ist jetzt (so weit eben denkbar) hergestellt und befindet sich in Behandlung des Professor v. Langenbeck, der ihm, wenn die Wunden erst gänzlich vernarbt sind, mittelst Operation wenigstens die Nase künstlich zu ersetzen hofft. Daß der Unglückliche in allen Kreisen die regste Theilnahme erregt, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Derselbe ist Landwehrmann 1. Aufgebots, wurde im Mai eingezogen, war in seinem bürgerlichen Stande Oekonomie-Inspector und ist verheirathet. (Die „Voss. Ztg." berichtet jetzt: Der Musketier Robert Trenk wurde in voriger Woche von Sr. Majest. dem Könige auf Schloß Sanssouci empfangen und mit den tröstlichen Worten entlassen, daß er sich um seine Zukunft keine Sorgen machen solle.)

[Ein seltsamer Proceß] wird in London verhandelt. Bei einem Eisenbahnunfalle blieb vor ungefähr einem Jahre ein gewisser John Linfreet todt. Dessen Familie trat gegen die Eisenbahn-Gesellschaft klaghaft auf, und diese wurde zur Zahlung einer großen Entschädigungssumme an die Angehörigen des Opfers verurtheilt. Nachgerade wurde entdeckt, daß jener Linfreet den Zug ohne Fahrkarte bestiegen hatte, und die Eisenbahngesellschaft ruft nun hinwieder dessen Familie vor Gericht, um sie zur Rückzahlung der schon geleisteten Summe verhalten zu lassen. Sie motivirt ihre Klage damit, daß Linfreet, da er nicht sein Fahrbillet bezahlt, nicht das Recht hatte, den Zug zu besteigen, somit auch nicht als Eisenbahn-Passagier der Gesellschaft getödtet worden sei.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Pfründen Genuß kenntlich gemacht hat, sondern durch das Bestreben wie es vorgeschrieben steht, Petr. 5 v. 3. Es unterscheiden sich aber die reformirten Unitäts-Gemeinden im Großherzogthum Posen von der Brüdergemeinde dadurch, daß die ersteren einen integrirenden Theil der evangelischen Landeskirche bilden, was bei den letzteren nicht der Fall ist, welche allerdings auch ihre Bischöfe haben. — Aus Vorstehendem ist zu entnehmen, daß König Friedrich Wilhelm IV. aus dem ganz richtigen Gefühl die Ernennung zum Bischof nicht fortsetzte, weil er in die eigenthümlichen Rechte der Kirche nicht eingreifen wollte. Aber er freute sich, daß durch die reformirte Unität in die evangelische Landeskirche etwas fortgepflanzt worden ist, wodurch der Zusammenhang mit dem apostolischen Zeitalter ebenso feststeht, wie ihn bis jetzt nur die römische Kirche allein behauptet.

** [Militärisches.] Die alljährlich im October stattfindende Rekruten-Aushebung wird diesmal, wie es scheint, aus den bereits designirten Mannschaften der Armee- oder Ersatzreserve in dem Umfange erfolgen, daß die weitere Entlassung von Reservisten der letzten Jahrgänge ermöglicht wird.

In Folge des eben beendigten Krieges wird die Bestimmung des Gesetzes vom 6. Juli 1865, betreffend die Versorgung der Militär-Invaliden rc., wonach die Wittwen der gefallenen oder an ihren Wunden gestorbenen Militärs vom Oberfeuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister abwärts nach Maßgabe ihrer Bedürftigkeit und so lange sie unverheirathet bleiben, eine Unterstützung bis 50 Thlr. jährlich erhalten, gegenwärtig das erste Mal zur Ausführung gelangen. Diejenigen Wittwen, welche auf die fragliche Unterstützung Anspruch haben und in Breslau wohnen, melden sich beim hiesigen Polizeipräsidium, die anderen bei den Landrathsämtern, von denen sie auch beschieden werden. Letzteres kann in der Regel erst nach einigen Monaten geschehen, da nach höherer Anordnung die Anträge gesammelt und nur am Schlusse jeden Vierteljahres dem Kriegsministerium zur Entscheidung eingereicht werden sollen.

÷ Die bisherigen zur preußischen Armee gehörigen 9 Jäger-Bataillone, von denen das Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam, das Ostpreußische Jäger-Bataillon Nr. 1 in Braunsberg, das Pommersche Jäger-Bataillon Nr. 2 in Greifswald, das Brandenburgische Jäger-Bataillon Nr. 3 in Lübben, das Magdeburgische Jäger-Bataillon Nr. 4 in Sangerhausen, das 1. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 5 in Görlitz, das 2. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 6 in Freiburg, das Westfälische Jäger-Bataillon Nr. 7 in Cleve und das Rheinische Jäger-Bataillon Nr. 8 in Wetzlar garnisonirt, sind in diesem Jahre vor Beginn des Krieges um ein 10. vermehrt worden, welches gegenwärtig sich in Ratzeburg in Garnison befindet. Außerdem wurden zu jedem dieser Bataillone während des Krieges noch ein Ersatz-Bataillon formirt, die jetzt sämmtlich aufgelöst und von denen die bereits einexercierten Rekruten an Stelle der abgehenden Reservemannschaften zu den betreffenden Bataillonen eingerückt sind. Es wurden jedoch nur solche Mannschaften nach ihrer Heimath entlassen, welche bis zum Jahre 1863 ihrer Militärpflicht genügt hatten, während diejenigen, die erst im Jahre 1861 eingetreten sind, nur einen 4wöchentlichen Urlaub erhalten haben und mit dem 31. October wieder in ihren betreffenden Garnisonen eintreffen müssen. Der Grund dieser Maßregel ist die Neugestaltung noch dreier Jäger-Bataillone, die ihre Garnisonen in Schleswig, Hannover und Kassel erhalten und noch in diesem Jahre gebildet werden sollen. Die zurückkehrenden Beurlaubten werden als Exerciermeister diesen neuen Bataillonen zugetheilt, die aus Mannschaften der annectirten Länder bestehen werden. Die Entlassung der Reservemannschaften aus den Jahrgängen 1861, 1862 und 1863 findet bei den Jäger-Bataillonen erst zu einer späteren Zeit statt.

+ [Gefangenen-Transport.] Mit dem Personenzuge der Freiburger Eisenbahn langten gestern Abend 21 aus den Lazarethen in Frankenstein entlassene, schwerverwundete fast durchgehends amputirte Oesterreicher hier an, die in der städtischen Turnhalle übernachteten. Der Frühzug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn überbrachte heute 26 aus den Lazarethen zu Weißenfels und Leipzig entlassene, schwer verwundete Oesterreicher, die in Gemeinschaft mit Ersteren in den Donat'schen Krankentransportwagen nach dem Oberschlesischen Central-Bahnhofe gefahren werden mußten. Auch ein aus dem hiesigen jüdischen Hospital entlassener Oesterreicher, der per Droschke in Begleitung eines Krankenwärters nach dem Bahnhof gebracht werden mußte, schloß sich diesem Transport an, der um 11 Uhr mit dem nach Oberschlesien abgehenden Personenzuge nach Oderberg befördert wurde.

** [Photographisches.] Unsere Herren Photographen haben sich durch die Geschäftsstille des nunmehr verflossenen Sommers nicht irre machen lassen, sondern sind jetzt mit dem Eintritt besserer Verhältnisse gleich mit trefflich schwerem Geschütz ins Feuer gegangen. Ein Besuch des Ateliers der Hof-Photographen L. Haase u. Co. machte uns mit einem großen Gruppenbilde der „Borussia' bekannt, Pendant zu einer eben solchen Gruppe, welche genannte Herren für die Verbindung schon 1864 geliefert haben. Durch die Leichtigkeit in der Gruppirung, die Harmonie im Ganzen, zwischen den Personen (ziemlich an 40) und der trefflich behandelten Landschaft gehört dieses neue große Blatt mit zu dem Vollendetsten, was wir nach dieser Richtung hin in der photographischen Kunst gesehen haben Seit einigen Tagen ist h. das Bild im Schaufenster der Skutsch'schen Buchhandlung. In demselben Atelier befindet sich ferner eine Photographie Dawison's, ziemlich Lebensgröße, meisterhaft in Oelfarben ausgeführt in sprechendster Aehnlichkeit. Auch dieses interessante Portrait wird in diesen Tagen der Oeffentlichkeit übergeben. Die photographische Abnahme des Triumphbogens haben wir schon besprochen, schließlich wollen wir jedoch noch ein Blatt erwähnen, ein würdiges Gedenkblatt unseres siegreichen Feldzuges und seiner heldenmüthigen Führer. Die Portraits des Königs, der beiden Prinzen, der Generale, Minister rc. sind untadelhaft. Wie wir hören, hat der König die Widmung dieses Blattes schon nach dem ihm vorgelegten Entwurf angenommen und eigenhändig einige Berichtigungen und Aenderungen daran vorgenommen. In Berlin belief sich bis vor einigen Tagen der Absatz dieses „Blattes aus Preußens Geschichte" bis auf 2500 Exemplare.

—* [Genossenschaftliches.] An die Handelskammern ist seitens der königl. Centralcommission für die „Pariser Weltausstellung von 1867" zu Berlin das Ansuchen ergangen, daß dieselben möglichst vollständig zur Mittheilung bringen, was in Preußen in freier Werkthätigkeit für die Verbesserung der physischen und moralischen Lage des Volkes geleistet wird, namentlich durch Sonntagsschulen, Vorschuß- und Consumvereine, Häuserbau-Gesellschaften für Arbeiter u. s. w. Es sind nämlich von der kaiserlich französischen Ausstellungs-Commission für dergleichen Einrichtungen resp. für die um solche verdienten Personen, Etablissements und Ortschaften besondere Preise ausgesetzt. Diese Belohnungen sollen bestehen in 10 Prämien im Gesammtwerthe von 100,000 Frcs. und 20 ehrenvollen Erwähnungen. Außerdem kamen ein großer Preis von 100,000 Frcs. einer Person, einem Etablissement oder einer Ortschaft ertheilt werden, welche sich in den angegebenen Beziehungen durch außerordentliche Ueberlegenheit hervorgethan. Seitens der Breslauer Handelskammer ist nun deren Mitglied Herr Kaufm. Laßwitz beauftragt, er möge bei dem in Kassel stattfindenden Vereinstage deutscher Genossenschaften, auf welchem derselbe, wie gemeldet, als Director des schlesischen Unterverbandes die betreffenden Vereine repräsentirt, die beregte Angelegenheit zur Sprache bringen.

+ [Besitzveränderungen.] Neue Graupenstraße Nr. 8, Ecke der Gartenstraße (Erstes Wolframshaus) Verkäufer: Herr Oberamtmann Oscar Schmidt. Käufer: Herr Particulier R. Wohlfarth. — Ketzerberg Nr. 26. Verkäufer: Herr Particulier W. Bärmann. Käufer: Herr Fettwaarenhändler H. Neupert. — Siebenhufenerstraße Nr. 13. Verkäufer: Herr Kaufm. Müller. Käufer: Herr Kaufmann L. Sonnenfeld. — Graben Nr. 16. Verkäufer: Herr Schlossermeister Naimann. Käufer: Herr Kaufmann C. Wilkowsky. — Schuhbrücke Nr. 4 und Junkernstraßen-Ecke Nr. 25 u. 26 (Grüne Bergel). Verkäufer: Frau Particulier u. Kretschmer J. G. Tillner. Käufer: Herr Fleischermeister A. Kathe. — Kupferschmiedestraßen- u. Schuhbrücken-Ecke Nr. 44 (Einhorn). Verkäufer: Herr Kaufm. Salomon Neisser in Liegnitz. Käufer: Herr Oberamtmann Zimmermann in Webersdorf bei Hirschberg. — Kleinburgerstraße Nr. 6. Verkäufer: Herr Particulier Haman Franko. Käufer: Herr Kaufmann und Mühlenbesitzer Julius Schottländer.

M. [Ersatz im zoologischen Garten.] Gestern ist Herr Director Dr. Schlegel aus Hamburg mit einer großen Zahl, im Ganzen 26, von Thieren, davon 15 Säugethiere und 11 Vögel, zurückgekehrt. Schon die wenig verbreitete Kunde von der Ankunft neuer Thiere hatte eine große Zahl Besucher des Gartens herangezogen. Es sind folgende Thiere: 1) 1 Jaguar, viel größer und stärker, aber auch viel wilder als der frühere; 2) 2 Hyänen, in dem anderen großen Behälter des kleinen Raubthierhauses; 3) 2 Waschbären, schöne Exemplare; 4) 2 Rüsselbären, die sich durch ihre graue Farbe, von den früheren rothen unterscheiden; 5) 1 Stinkthier aus Nord-Amerika, durch schöne Fellzeichnung interessant; 6) 2 Palmenmarder; 7) 1 sog. Makkabäer-Affe; 8) 1 Pavian als Käfiggenosse des bekannten Peter; 9) 1 Kapuziner-Affe, ausgezeichnet durch seine Haarfärbung; 10) 1 Teufels-Affe, dem ein Kaninchen beigegeben ist, mit dem er sehr zärtlich umgeht; 11) 1 Meerkatze von greller Färbung; 12) 2 egyptische Gänse; 13) 2 echte canadische Gänse, die sich von denen im hiesigen Stadtgraben wesentlich unterscheiden, da dies keine echten, sondern Bastarde sind; 14) 2 Riesenmöven, die größte Art dieser Thiergattung; 15) 1 wunderschöner blauer Aras; 16) 2 Carolina-Papageien, welche in Nord-Amerika zu Hause die am weitesten nördlich gehenden Papageien sind und selbst im Schneegestöber fliegen; 17) 2 Trappen, Geschenk des Herrn Grafen v. Götzen. Möchte das Wetter morgen günstig sein, damit der Wunsch, diese große Acquisition zu sehen, nicht zu Wasser würde. Der Direction aber wollen wir die Anerkennung für das Streben, den Garten immer mehr seiner Bedeutung näher zu führen, nicht versagen.

—• [Concerte.] Je dringender der Herbst uns mahnt, daß der Sommer geschieden ist, um so eifriger wird das Streben, sich für die Wintersaison zu arrangiren. Schon haben die meisten Vereine und Ressourcen ihre Programme entworfen, auch die öffentlichen Locale haben sich gerüstet, und die für die allgemeine Unterhaltung erforderlichen Kräfte sind überall mobil. Den Reigen der Concerte hat die Theater-Kapelle würdig eröffnet. Wer in Breslau die hervorragendsten Werke der edlen Tonkunst, die Ouverturen und einzelne Nummern der besten Opern, vor Allem die Symphonien unsterblicher Meister in vollendeter Weise hören will, ist im Allgemeinen auf diese Concerte angewiesen. Die Theilnahme des Publikums war eine lebhafte, und wir hoffen, daß das Interesse an den musterhaften Aufführungen sich demnächst noch steigern wird. Seitdem die Militärkapellen wieder da sind, fehlt es nicht an einer guten populären Musik, welche theilweise noch in den Gärten, meist aber schon in den Sälen ausgeführt wird. In Friedrich's Local am Mauritiusplatze spielte diese Woche die Artillerie-Kapelle unter Englich's Leitung, die 38er unter Boehlig concertirten im Schießwerder, wo morgen die Kuschel'sche Kapelle debütirt, die 51er unter Boerner im Volksgarten, und die Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Herzog hat ihre Bekanntschaft mit dem Breslauer Publikum im Wintergarten erneuert. Diesen reihen sich nicht wenige erprobte Civilkapellen an, unter denen wir die Springer'sche im Weißgarten, die Langer'sche im goldenen Helm (bei Wiesner), die Berger'sche in der Humanität und die Kulick'sche im Pöpelwitzer Eichenpark hervorheben. Dem am vorigen Sonntag erfolgten Schluß des Saisontheaters haben wir bereits ein kurzes Nachwort gewidmet. Bekanntlich arrangirte Hr. Inspector Wiedermann am Montag zu seinem Benefiz ein Nachspiel, das zahlreich besucht war. Das Concert und die Illumination erfreuten sich allgemeinen Beifalls. Die Nebelbilder hingegen waren nicht des Ansehens werth, und die angekündigten guten oder bösen „Geister" blieben uncitirt hinter den Coulissen stecken. Indessen ist der alte Wiedermann dadurch keineswegs um seinen Credit gebracht; denn nicht was er bringt, sondern wie er's bringt, das hat ihm die Sympathien der allezeit dankbaren Breslauer Theaterfreunde gesichert.

—• [Vermißt.] Der Füsilier August Hoebne von der 10. Comp. 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, welcher in den ersten Tagen d. M. nach Entlassung aus der Gefangenschaft von Wiesbaden aus zum Bataillon nach Altona dirigirt worden, ist dort nicht eingetroffen. Derselbe wird nun steckbrieflich verfolgt.

=bb= [Vermischtes.] Ein gellender Schrei nach Hilfe rief in der verflossenen Nacht gegen 3 Uhr Morgens die Wächter Schönfelder und Tauer der Sandvorstadt nach der dortigen Schleuse. Dort angekommen, fanden sie, daß der Hilferuf von einem Menschen kam, welcher sich in seiner Todesangst an das Schleusenthor angeklammert hatte. Auf einer herbeigeschafften Leiter rettete sich der Unglückliche wieder auf das Trockene. Man fand nun, daß es ein „Patrouillenwächter" war, welcher auf unerklärliche Weise in diese Lebensgefahr gerathen war.

In der Nähe von Cosel erhing sich der Post-Conducteur W. Die Leiche wurde nach dem Gemeindehause von Cosel gebracht, woselbst die ärztliche Untersuchung derselben stattfand.

Wir hatten bereits früher über ein Feuer im „Wolfskretscham" berichtet, durch welches dem Posthalter ein Schaden von ungefähr 1000 Thlr. erwuchs. Heute haben wir abermals von einer Feuersgefahr zu berichten, welche dem genannten Wirthshause drohte. Am vergangenen Mittwoch bemerkte der in einiger Entfernung wohnende Chaussee-Zolleinnehmer Scholz in einem Gebäude des Kretschams Feuer. Da natürlich der Zolleinnehmer sofort Lärm machte, war es möglich, das Feuer im Entstehen zu ersticken und die Pferde zu retten.

= Am 5. Octbr. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 26, als daran gestorben 16 und als genesen 7 Personen.

† **Glogau**, 5. Octbr. [Zur Tageschronik.] Der eine Abgeordnete des glogau-lübener Wahlkreises hat am Dinstag in einer Versammlung von Wahlmännern einen Bericht über die Thätigkeit des Abgeordneten-Hauses vorgetragen und namentlich seine Abstimmungen in den Hauptfragen motivirt. Die Versammlung war leider nur sehr schwach besucht, es hatten sich im Ganzen nur 44 ländliche, vier aus der Stadt Glogau und ein Wahlmann aus Polkwitz eingefunden. — Unsere Handwerker-Fortbildungsschule wird am 15. d. M. für die Wintersaison wieder eröffnet werden, das Schulgeld beträgt für den ganzen Cursus in den Vorbereitungsclassen 10 Sgr., in der 2. Classe der Fortbildungsschule 15 Sgr., und in der 1. Classe 20 Sgr. Die Ende dieses Monats stattfindenden Stadtverordnetenwahlen fangen jetzt schon an, die Einwohnerschaft zu beschäftigen; das Wahlgeschäft wird diesmal ein sehr umfangreiches sein, da nicht weniger als 18 Neuwahlen vorzunehmen sind. Ein in der Bildung begriffenes Comite wird mehrere öffentliche Vorberathungen abhalten, um in diesen die Candidaten festzusetzen. Wir befürchten, daß es diesmal in diesen Vorbesprechungen ziemlich stürmisch hergehen wird, da man zum Beispiel ein von den städtischen Behörden in der jüngsten Zeit veranstaltetes Diner seines Kostenpunktes wegen — es soll nämlich der Commune circa 1200 Thaler gekostet haben — zur Sprache bringen will. Hoffentlich wird der drohende Sturm sich bis dahin gelegt haben und das Wahlgeschäft, wie dies bisher hier stets der Fall war, in größter Gemüthlichkeit abgewickelt werden.

* **Nimptsch**, 5. Oct. [Ein Flüchtling.] Als das 1. Garde-Regiment zu Fuß nach Böhmen und hier durchmarschirte, verschwand gleichzeitig der Hutmacherlehrling Franz Herzig von hier, und alle Nachforschungen nach demselben blieben lange Zeit fruchtlos. Dieser Tage nun erhielt der Vater des Knaben (ein hiesiger Fleischer) einen Brief aus Potsdam von einem Officier im 1. Garde-Regiment, in welchem derselbe mittheilt, daß der entlaufene Knabe seit Ende Juni d. J. bei ihm in Dienst sei und den ganzen Feldzug mitgemacht habe, daß er in der Schlacht bei Königgrätz sich sehr brav gehalten, im ärgsten Kugelregen den Verwundeten sich hilfreich erwiesen und die Liebe aller Officiere und Soldaten sich erworben. Der Officier will den Knaben in Dienst behalten und spricht die Hoffnung aus, es werde sich vielleicht ermöglichen lassen, ihn später in königliche Dienste zu bringen. Se. Maj. der König hat wiederholt die Gnade gehabt, den rc. Herzig zu sprechen, und hat ihm auch das Erinnerungskreuz verliehen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Breslau**, 5. Oct. [Auszug aus den Protocollen der Handelskammer. XVI. Plenarsitzung.] In der heutigen Sitzung — der ersten Plenarsitzung seit dem Ableben des Hrn. Dr. Kompe — hebt der Vorsitzende den schmerzlichen Verlust hervor, den die Handelskammer durch dasselbe erlitten: die Leistungen, die Pflichttreue und der große Fleiß des Verstorbenen sicherten ihm ein bleibendes Andenken des Collegiums. — Der Vorsitzende berichtet alsdann über die Schritte, welche zur baldigen und entsprechenden Wiederbesetzung der vacanten Stelle von ihm vorbereitet worden, theilt die eingegangenen Bewerbungen und Anmeldungen, sowie die über die Candidaten eingezogenen Erkundigungen mit, worauf einstimmig beschlossen wird, die Stelle des Secretärs und des Syndicus der Börse dem preuß. Gerichts-Assessor a. D. Dr. jur. Hrn. Alexander Meyer, gegenwärtig Redacteur der „Weserzeitung" in Bremen, zu übertragen. — Zu wiederholten Malen ist die Handelskammer in Betreff der mangelhaften Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung zwischen hier und dem Königreich Sachsen vorstellig geworden, ohne daß, bei der Unwillfährigkeit der sächsischen Regierung, den Uebelständen abgeholfen werden konnte. Es wird in Anregung gebracht, gegenwärtig diese Angelegenheit wieder zur Sprache zu bringen, was von der Kammer beschlossen wird. — In Folge Antrages der Herren C.-R. Molinari und Director Fromberg, die Rechnungen über die nunmehr geschlossenen Sammlungen der Handelskammer für die Armee zu revidiren, werden die Herren Stadtrath Hammer, Werther, Caro und Bülow ersucht, sich der Revision zu unterziehen. — Von einer großen Anzahl hiesiger Firmen aus dem Producten- und Waarengeschäft war über die fortwährenden Schwierigkeiten, die einer geregelten und schleunigen Güterbeförderung auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn entgegenstehen, Beschwerde geführt worden; es seien dieselben für den hiesigen Handelsstand um so empfindlicher, da sich jetzt ein umfangreiches Exportgeschäft nach den der Monarchie einverleibten Ländern Hannover, Hessen, Nassau, sowie nach Frankfurt entwickelt habe. Die Kammer verkennt zwar nicht, mit welch außergewöhnlichen Schwierigkeiten die Eisenbahnverwaltungen in den letzten Monaten zu kämpfen hatten und zum Theil noch zu kämpfen haben, beschließt indeß, da sie die Beschwerde für durchaus begründet erachtet, bei der königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die Beseitigung der beregten Uebelstände zu beantragen, auch den Hrn. Handelsminister davon in Kenntniß zu setzen. — Auf eine Anfrage der königl. Regierung wird erwidert, daß Anmeldungen zur Pariser Ausstellung von 1867 bei der Handelskammer nicht stattgefunden haben, vielmehr seien, dem Vernehmen nach, die bedeutenderen Industriellen des diesseitigen Bezirks dieserhalb direct mit der königl. Central-Commission in Berlin in Verbindung getreten. — Von den Aeltesten der Kaufmannschaft in Magdeburg war ein Abdruck der von denselben bezüglich der wirthschaftlichen Neugestaltung Deutschlands gefaßten Resolutionen eingegangen, wovon die Kammer Kenntniß nimmt. — Eine Mittheilung der Handelskammer zu Chemnitz fordert zu Schritten gegen die den deutschen Exporthandel bedrohenden Tarifänderungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf; ferner regt der Handelsverein in Darmstadt an, dahin zu wirken, daß der Zollverein erhalten bleibe. Die Handelskammer nimmt Abstand vom weiteren Verfolg der Vorlagen, indem sie vertraut, daß die Staatsregierung nach beiden Richtungen hin die diesseitigen Interessen wahren werde. — Ein Circular des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages, betreffend den Zusammentritt des deutschen Parlaments, ferner Nr. 5 der Correspondenz des deutschen Handelstages, der Bericht über die Sitzung des volkswirthschaftlichen Congresses zu Braunschweig, endlich zwei Statistiken der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, betreffend den Kohlen- und Güterverkehr pro 1865, gelangen zur Mittheilung. — Auf den Antrag der Handelskammer vom 21. Dezember v. J., betreffend die Verbindung der Rechten-Oderuferbahn mit der Oder, antwortet die Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, daß sie die Zweckmäßigkeit der angestrebten Verbindung nicht verkenne, daß ihr aber zur Ausführung derselben die Mittel nicht zu Gebote ständen, auch das Statut zu einer derartigen Erweiterung des Projects nicht ausreiche. Ueber dieselbe Angelegenheit äußert sich die königl. Regierung unter Mittheilung einer Abschrift des Protocolls über die Sitzung vom 12. Mai d. J., betreffend das Project für den Tract Breslau-Hundsfeld der Rechten-Oderuferbahn, daß eine Verpflichtung der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft zur Herstellung der Verbindung mit der Oder nicht anerkannt werden könne, „weil die qu. neue Hafenanlage in keiner Weise durch irgend welche Benachtheilung der bezüglichen bestehenden Verkehrsanlagen durch das qu. Eisenbahnunternehmen bedingt erscheint". — Auf eine Anfrage eines Gerichts, ob, sobald keine Zahlungsfrist besonders verabredet wurde, der Kaufpreis (von Strohhüten) erst 6 Monate nach Empfang der Waare fällig und früher vom Verkäufer nicht zu beanspruchen sei, wird erwidert, daß eine solche Usance hier nicht bestehe. — Ferner wird eine Anfrage, ob als Lagergeld für Getreide täglich 4 Pf. pro Ctr. zu berechnen seien, dahin beantwortet, daß dieser Satz als unverhältnißmäßig hoch bezeichnet werden müsse, indem nach hiesiger Usance das Lagergeld incl. Bearbeitungslohn und Feuerassecuranz-Prämie für ein Quantum von 100 Ctr. Getreide nur höchstens 1⅙ Sgr. pro Ctr. und Monat betrage. — Endlich wird auf eine Requisition eines Gerichts festgestellt, daß bei Ankäufen von Shirtings ein sechsmonatliches Zahlungsziel nur dann angenommen werden könne, wenn solches beim Kauf ausdrücklich verabredet oder in längerer Verbindung bereits gestattet worden ist. Im Uebrigen wurde eine Reihe innerer Angelegenheiten verhandelt und der Eingang verschiedener Druckschriften zur Kenntniß gebracht.

Berlin, 5. Oct. [Börsen-Wochenbericht.] Die sehr bedeutende Belastung der Börse mit Stücken, welche sich in der Septemberliquidation offenbart hatte, konnte nicht umhin, eine gewisse Ernüchterung hervorzurufen. Die Haussemeinung hatte so vorgewaltet, daß man sich nicht scheute, seine Engagements zu vergrößern. Seit dem Ultimo herrscht mehr Neigung, sich derselben zu entäußern, so weit man es kann, ohne einen erheblichen Coursdruck zu veranlassen. Da für erhebliche Realisationen aber kein Boden ist, so bleibt es still und die Geschäftslosigkeit „zehrt an den Coursen'. Dies gilt so ziemlich vom ganzen Eisenbahnactienmarkte. Fonds und zinstragende Papiere gewannen etwas Leben durch die zum Octobertermine an die Börse strömenden Capitalien; sie stellten sich etwas höher, obgleich der Capitalzufluß diesmal ein sehr schwacher ist. Eine Ausnahme von der Geschäftsstille machen die der Arbitrage dienstbaren Papiere, weil für diese der Einfluß fremder Plätze dem Geschäft neuen Anstoß giebt. Die Coursbewegungen waren hier verschieden, je nach den auswärtigen Impulsen. Russen verkehrten steigend, Amerikaner weichend, beide den Impulsen folgend, welche die speciellen Verhältnisse ihrer Heimath an die Hand geben. Wir haben uns mit beiden in den letzten Berichten beschäftigt und ihnen ein ziemlich zutreffendes Horoskop gestellt. Russen folgen lediglich den Bewegungen der russischen Valuta, und diese hat durch die Getreideconjunctur, welche gegenüber einer reichen Ernte Rußlands einen Bedarf Frankreichs und Englands auftreten läßt, einen Impuls erhalten, der sie von Woche zu Woche steigen läßt. Seit 8 Tagen sind wieder 2¼ Thlr. hinzugekommen. Schon fragt sich indeß die Börse, ob das denn so in's Unendliche weiter gehen kann, und man beginnt, in Anbetracht, daß die Vereisung der Häfen wenigstens dem Export im Norden im Winter Einhalt thun wird, Petersburger Wechsel zu fixen. Freilich geht der Hauptexport Rußlands über Odessa, und den Zufuhren aus dem Innern nach diesem Platze leistet der Schnee sogar Vorschub. Aber da der Winter wenigstens im Norden den Handel aufhören macht und da andererseits aus Petersburg allerlei Symptome gemeldet werden, welche dafür sprechen, daß dort die Bank die Valutencourse künstlich wirft, so dürfte doch eine baldige Reaction immer wahrscheinlicher werden. In dieser Woche stiegen alte Prämienrussen von 88⅛ auf 89¾, neue von 82¾ bis 84.

Amerikaner haben einen starken Schritt abwärts gemacht; sie schlossen gestern volle 5 pCt. unter dem höchsten Course der jüngsten Hausse-Periode. Wir wiesen schon vor acht Tagen nach, daß trotz der günstigen Lage der amerikanischen Finanzverhältnisse und der raschen Verminderung der Gesammtschuld, die gleichzeitige Vermehrung gerade der Fünf-Zwanziger und ihr kolossaler Export nach Europa eine Baisse herbeiführen müßte. In dieser Woche ist nun ein rasches Steigen des Goldagio's in Newyork von 44⅛ bis 48¾ hinzugetreten. Die Gründe hiervon mögen theilweise in dem Fehlschlagen Johnson's und in den Geldanhäufungen im Staatsschatze liegen. Hauptsächlich aber scheint man in Amerika auf die schlechte Baumwollernte zu speculiren, von welcher man voraussetzt, daß sie eine ungünstigere Handelsbilanz herbeiführen werde. Wie immer, so scheint man dort übrigens auch jetzt zu übertreiben; denn während man nach den zuverlässigsten Schätzungen die Ernte auf 2 Mill. Ballen veranschlagt, spricht man dort schon von nur 1½ Millionen und hat den Preis von Baumwolle in 8 Tagen von 37 bis 43 hinaufgeschwindelt.

Der englische Geldmarkt würde, wenn sich dort eine ähnliche Empfänglichkeit für die Baumwollspeculation entwickeln sollte, sehr bald ein anderes Ansehen gewinnen, denn die bisherige Ruhe hatte ihren Hauptgrund in dem aus der Schwäche des Reconvalescenten hervorgehenden Mangel an Anregung. Käme ein solcher Impuls, so würde sich zeigen, daß eine gekräftigte Position dort noch nicht erreicht ist. Der neueste Bankausweis, der eine Abnahme der Notenreserve um 1 Mill. Pfd. St. zeigt, steht zu sehr unter dem unmittelbaren Einflusse des Zahlungstages (4. October), als daß ihm eine maßgebende Bedeutung beigemessen werden könnte.

In dem Ausweise der Bank von Frankreich traten die Symptome einer tiefgreifenden Verminderung in der Lage des dortigen Geldmarktes mit jeder Woche mehr hervor. Die mangelhafte Ernte in Frankreich ruft das Bedürfniß nach Getreidezufuhren hervor. Diese bewirken Baarabfluß und größere Knappheit des Geldmarktes. Die Privat-Contocorrent-Guthaben bei der französischen Bank sind seit dem 9. August, also in nicht ganz zwei Monaten, von 363 auf 264 Mill., also um 99 Mill. Fr., zurückgegangen, es hat also bereits jetzt ein starker Geldabfluß aus der Bank sich vollzogen. In der letzten Woche hat sich das Wechselportefeuille um 25¼, der Notenumlauf um 43⅔ Mill. Fr. gesteigert, der Baarvorrath hat um 13⅝ Mill. abgenommen. Die auf eine ungünstigere Gestaltung des Bankstatus gerichtete Bewegung nimmt ein beschleunigtes Tempo an. Dies erklärt wohl zum Theil die Flauheit der pariser Börse.

Der Wochenbericht der preußischen Bank zeigt für die letzte Woche eine

erhebliche Steigerung der Geldnachfrage; die Wechselbestände haben sich um fast 2½ Mill. vermehrt. Gleichwohl beträgt die Zunahme des Wechselportefeuilles im ganzen Monat September nur 2,624,000 Thlr. gegen 10,904,000 Thaler im September v. J. und 4,414,000 Thlr. im September 1864. Die Lombarddarlehen haben um 333,000 Thlr. abgenommen gegenüber einer Zunahme um 2,457,000 im September v. J. Gegenüber dem vorigen Jahre waren also die Veränderungen im September d. J. unerheblich, aber die Wendung in der letzten Woche und die Steigerung der Geldnachfrage an der Börse zeigen doch, daß auch unser Geldmarkt an einem Wendepunkte angelangt ist.

Vom Eisenbahnactienmarkte ist im Einzelnen nur wenig zu sagen. Niederschlesische Zweigbahnactien erhielten einen Impuls durch die Voraussetzung, daß sich eine Conjunctur für Getreidesendungen von Polen nach Sachsen vorbereite, welche der Bahn vermehrten Verkehr zuführen würde. Gestern und heute machte sich Liebhaberei für Berlin-Görlitzer Stammactien bemerklich. Die Bahn wird rascher fertig gestellt werden, als man voraussetzte. Auf der bis Cottbus eröffneten Theilstrecke entwickelt der Verkehr sich gut und man legt, wohl mit Recht, großen Werth auf den Bahnhof in Berlin und die Verbindung dieser rasch wachsenden Stadt mit den zu Sommerfahrten sehr einladenden Partien an der Oberspree, und weiter mit dem schlesischen Gebirge. Außerdem ist durch den Friedensvertrag mit Oesterreich die Aussicht auf die Verbindung der schlesischen Gebirgsbahn mit Josephstadt in die Nähe gerückt, wodurch die Berlin-Görlitzer Bahn Theil der kürzesten Berlin-Wiener Route werden würde. Auf der anderen Seite ist aber nicht zu übersehen, daß die Bahn für den Berlin-schlesischen Verkehr in voller Abhängigkeit von der concurrirenden Niederschlesisch-Märkischen Bahn sich befindet, die es in der Hand hat, ihr Kohlenverkehr zu geben oder nicht. Außerdem ist das Terrain für die Hausse in dieser Actie unterhöhlt, da sich der größte Theil des Materials noch in erster Hand befindet, die mit Vortheil auch weit unter Pari verkaufen kann, da die Einzahlungen mit hochberechnenden Baukosten gemacht worden sind.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	1. Sept.	28. Sept.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	5. Oct.
Oberschlesische A. und C.	168	166½	166¾	166	166¾
" B.	148¾	148	148	146	147½
Breslau-Schw.-Freib.	136	136¾	138	136¾	138
Neisse-Brieger	98½	98	99	98	98½
Kosel-Oderberger	52	50	50¾	50	50¼
Niederschl. Zweigbahn	69½	72	76½	72	75½
Oppeln-Tarnowitzer	76	73¾	74	73½	74
Schles. Bankverein	111	111	111½	111	111½
Minerva	34	32½	32¾	32¼	32¾

† **Breslau**, 6. Octbr. [Börse.] Der Verkehr bleibt beschränkt; im Allgemeinen waren die Course behauptet, nur Amerikaner und russ. Valuten stellten sich höher, Italiener dagegen niedriger. Oesterr. Creditbankactien 58¾ Gld., National-Anleihe 52⅝ bez., 1860er Loose 62⅝ Br., Banknoten 79 bis 78⅞—79 bez. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 166½ bez. und Gld., Freiburger 137 Br., Wilhelmsbahn 50½ bez., Oppeln-Tarnowitzer 74 Br., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 57⅞—⅝ bez. Amerikaner 73½ bez. Schles. Bankverein 112 Br. Minerva 33 Br. Schles. Rentenbriefe 92 Gld. Schles. Pfandbriefe 88¾ bez. Russisch Papiergeld 79⅞—78⅞ bez.

Breslau, 6. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. October 46⅞—½ Thlr. bezahlt, October-November 44½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 43¼ bis 43¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 43¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 44—43¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 44¾ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 66 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 44 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 37 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. October 98½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) unverändert fest, gek. — Ctr., loco 13⅓ Thlr. Br., pr. October 13¼ Thlr. bezahlt, October-November 12⅞ Thlr. Br., November-Dezember 12½ Thlr. Br., Dezember-Januar 12½ Thlr. Br., Januar-Februar —, März-April —, April-Mai 12½ bezahlt, November bis Mai im Verbande 12½ Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, gek. — Quart, loco 14⅝ Thlr. Gld., 15⅓ Thlr. Br., pr. October 14⅚—15 Thlr. bezahlt, October-November 14⅔ Thlr. bezahlt, November-Dezember 14½ Thlr. Br., Dezember-Januar — Februar-März —, April-Mai 14 19/24—⅝ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Zink 6⅝ Thlr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Wochen-Termin-Kalender in Konkurssachen.

Konkurs-Eröffnungen.

Kreis-Gericht Beuthen OS.: Kaufm. Berthold Wolff in Ruda.
" " Frankenstein: Kaufm. Albert Peierls das.
Kreis-Gerichts-Deputation Forst: Tuchmachermstr. Fr. Theod. Kluge das.
Kreis-Gericht Jauer: Kfm. Theodor Büttner das.
" " Jüterbogk: Tuchfabrikant Julius Litz in Luckenwalde.
Kreis-Gerichts-Deputation Myslowitz: Kaufm. Amand Baumgart in Kattowitz.
Kreis-Gericht Spremberg: Tuchmachermstr. Carl Pürschel das.
Tuchmachermstr. Julius Schwarz das.

Ablaufs-Termine der Anmeldungsfristen für Forderungen.

Den 8. October.

Kreis-Gericht Birnbaum: J. S. der Kaufl. Gebr. Adolf und Carl Strilak zu Waitze.
Stadt-Gericht Breslau: J. S. des Handelsm. Herrmann Meizner hier (2. Frist).
Kreis-Gericht Cottbus: J. S. des Tuchscheerermstrs. Gustav Deetz zu Peitz.
" " Militsch: J. S. des Rittergutsbes. Albrecht Stropp zu Boguslawitz (2. Frist).

Den 9. October.

Stadt-Gericht Breslau: J. S. der verstorb. Handelsfrau Agnes Mache hier.

Den 10. October.

Kreis-Gericht Beuthen OS.: J. S. des Kaufm. Ephraim Böhm das.
Stadt-Gericht Breslau: J. S. des Kfm. Paul Ergmann hier.
Kreis-Gericht Grünberg: J. S. des Hdlm. A. Rohdücke u. Co. das.
" " Jüterbogk: J. S. des Tuchfabr. Herrmann Heinrich das. (2. Frist).
" " Pleschen: J. S. des Kfm. Salomon Mathias das. (2. Frist).
" " Trachenberg: J. S. des Gutsbes. Lieut. Fritsch in Vorzenzine.

Den 11. October.

" " Hirschberg: J. S. des Handelsm. Clemenz Kludig das. (1. Frist).
" " Löwenberg: J. S. des Kfm. Salomon Kaiser das.

Den 12. October.

Stadt-Gericht Berlin: J. S. des Kfm. C. Muschold das.

Den 13. October.

" " Breslau: J. S. des Kfm. Robert Levy hier.
J. S. der Handelsfr. Rosalie Pleßner hier.

Prüfungs-Termin der angemeldeten Forderungen in Konkurssachen.

Den 8. October.

Kreis-Gericht Fraustadt, 11 Uhr: J. S. des Hdlsm. Berthold Friede das. (2. Termin).
" " Goldberg, 10 Uhr: J. S. des Kaufm. R. Dresel daselbst (2. Termin).
Kreis-Gerichts-Deputation Myslowitz, 10 Uhr: J. S. des Kfm. Adolph Herzberg das. (2. Termin).
Kreis-Gericht Neurode, 11 Uhr: J. S. der Handl. Kohn u. Langer in Ludwigsluft.

Breslau, 6. October. [Butter.] Die Zufuhren in schlesischer Butter beschränken sich andauernd auf das niedrigste Maß und müssen in Folge dessen höhere Preise bewilligt werden. Die seit mehreren Wochen anhaltende Trockenheit soll nachtheilig auf die in dieser Zeit gebräuchliche Rübenfutterung wirken, — welches sich auch theilweise schon durch die allzuschwache Production bewahrheitet. — Vom Auslande zugeführte Butter ist reger als bis jetzt begehrt und hat auch im Preise um mehr als 1 Thlr. pr. Ctr. angezogen. — Ungarisch Schmalz hat sich im Werthe nicht geändert, dagegen ist Frage belebter. Wir notiren: Schlesische Butter zum Versandt 28—28½—29½ Thlr. pr. Ctr. nach Qualität. Prima ungar. Schmalz versteuert 24—24½ Thlr. pr. Ctr. Secunda ungar. Schmalz versteuert 22—22½ Thlr. pr. Ctr.

[Zuckerbericht.] Der Markt für Zucker gestaltete sich diese Woche etwas fester, besonders für gute Farine und mußten Käufer sich bequemen, etwas über vorwöchentliche Preise zu bewilligen. (Bresl. Handelsbl.)

Vorträge und Vereine.

♂ **Breslau**, 5. October. [Handwerkerverein.] Herr Weiß sprach am gestrigen Abend über die französische Revolution, die er nicht sowohl als eine politische als vielmehr als] eine sociale Bewegung bezeichnen zu müssen glaubt. Hierauf folgten mehrere Mittheilungen.

△ [Versammlung des Vereines schlesischer Thierärzte am 30. September in Breslau.] Die Versammlung fand wieder im Café restaurant statt und wurde gegen 11 Uhr von dem Vorsitzenden, Herrn Departements-Thierarzt Dr. Ulrich aus Liegnitz, eröffnet. Es waren 16 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende gedachte der vergangenen schweren Zeit und erwähnte, daß ein Militär-Roßarzt im Feldzuge durch einen Granatschuß getödtet sei und ein College auf dem Rückmarsch verunglückt ist. Nach Vortrag des Protocolls der letzten Sitzung wurde über den von Erd erfundenen Hufhobel gesprochen und die Unzweckmäßigkeit desselben allseitig anerkannt. Dr. Ulrich hielt für zweckmäßig, den Hufbeschlag von den Functionen eines Thierarztes zu trennen. — An der Debatte betheiligten sich die Collegen Glocke, Renner, Schwarzer, Seer und Werner. Man brachte zum Vortrag, daß während des Feldzuges viele nicht qualificirte Individuen als Roßärzte Verwendung gefunden hätten, die in der Stellung den qualificirten Thierärzten gleich geachtet wurden. — Die zur Tagesordnung gestellten Vorlagen konnten nicht erledigt werden, da die betreffenden Referenten nicht anwesend waren. — Der Vorsitzende referirte über die Stellung der Militär-Thierärzte in Italien und theilte dabei mit, daß Inspecteur-Thierärzte dort den Rang eines Stabsoffiziers, Haupt-Thierärzte den Rang eines Capitains, Thierärzte I. Classe den eines Lieutenants, die II. Classe einen solchen des Unterlieutenants bekleiden. Man knüpfte daran fromme Wünsche bezüglich der Stellung von Militär-Roßärzten in Preußen, die wohl vorläufig unerfüllt bleiben werden. — Darauf kam der 16. Bericht des Thierarztes Bretsch über die Versuche zur Prüfung des Impfverfahrens bei der Lungenseuche des Rindviehes zum Vortrage. — Thierarzt Hesse aus Rothsürben sprach sich dahin aus, daß seine Versuche nicht besonderen Erfolg gehabt hätten, während die Herren ꝛc. Grüll, Seer und Ulrich entgegengesetzte Wahrnehmungen gemacht haben. Letzterer hält es für zweckmäßig, mit Blut statt mit Lymphe aus der Lungensubstanz zu impfen. — Die demnächst vorgenommene Wahl eines Vorstandes für das nächste Vereinsjahr ergab als Resultat die Wiederwahl sämmtlicher früherer Vorstands-Mitglieder. — Die Rechnung pro 1865—66 wurde dem Schatzmeister, Kreisthierarzt Pesselmann dechargirt, der nächste Sitzungstag auf den 28. April 1867 in demselben Local festgesetzt. — Wie gewöhnlich, vereinigten sich die Collegen noch zu einem Mittagsmahle.

Briefkasten der Redaction.

Wir ersuchen unseren Correspondenten in Leipzig um genaue Angabe seiner Adresse.

Der Artikel über die „Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft" kann nur gegen Erstattung der Insertions-Kosten aufgenommen werden.

= **Breslau**, 6. Octbr. [Der Schnellzug aus Wien] hat heute in Oesterr.-Oderberg den Anschluß nicht erreicht.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Oct. Die „Nordd. A. Z." schreibt: Ueber den Tag der Friedensfeier ist die allerhöchste Bestimmung noch nicht erfolgt. Wir hören, der König beabsichtige, die Feier erst dann anzuordnen, wenn der Friede auch mit Sachsen abgeschlossen sein werde. (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 6. October. Dem Vernehmen nach protestirte der Senat mittelst einer dem Civil-Commissar überreichten Urkunde gegen die Einverleibung Frankfurts und wahrte die Rechte der Bürgerschaft auf staatliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. (Wolff's T. B.)

Hannover, 6. October. Das Besitzergreifungs-Patent und die königliche Proclamation wurden um 11 Uhr unter Glockengeläute und Kanonendonner durch den General-Gouverneur auf dem Schlosse feierlich veröffentlicht. Die Spitzen der Behörden und die städtischen Collegien waren eingeladen. Es sind keinerlei Demonstrationen vorgekommen. Es heißt im Patente: Nachdem in Folge eines von Hannover im Bunde mit Oesterreich in Verletzung des damals geltenden Bundesrechts begonnenen von Uns in gerechter Abwehr siegreich geführten Krieges die zu Hannover gehörigen Landestheile von Uns eingenommen sind, haben Wir beschlossen, dieselben mit Unserer Monarchie zu vereinigen. Zu diesem Behufe wurde mit Zustimmung des Landtages das Gesetz vom 20. September erlassen.

Demzufolge nehmen Wir hierdurch mit allen Rechten der Landeshoheit und Oberherrlichkeit Besitz und einverleiben (hier folgen die Namen der einzelnen hannoverschen Landestheile). Das Patent befiehlt alsdann die Annahme des preußischen Wappens, fordert die Bewohner zu pflichtmäßigem Gehorsam gegen den neuen rechtmäßigen König und Landesherrn auf und sichert Schutz der wohlerworbenen Privatrechte zu. Die Beamten, welche in Eidespflicht zu nehmen sind, werden bei vorausgesetzter treuer Verwaltung im Genuß der Diensteinkünfte belassen. Die gesetzgebende Gewalt werde der König bis zur Einführung der preußischen Verfassung allein ausüben. Dieselben Gesetze und Einrichtungen bleiben erhalten, soweit sie Ausdruck berechtigter Eigenthümlichkeiten sind und ohne Schädigung der Staatseinheit in Kraft bleiben können. Der bisherige General-Gouverneur wird zur Ausführung der Besitznahme angewiesen. (Wolff's T. B.)

Hannover, 6. Octbr. Die General-Secretäre publiciren, König Georg habe unter Rechtsvorbehalt alle Unterthanen, insbesondere die Civildienee des Eides entbunden. (Wolff's T. B.)

Wien, 6. October. Das officiöse Wiener Journal registrirt den Friedensschluß mit Italien als eine durchaus erfreuliche Thatsache. Unser aufrichtiger Wunsch ist, daß die Bitterkeit aus den Herzen der ehemaligen Gegner schwinde, daß sie erkennen, wie sehr es in ihrem wohlverstandenen Interesse liegt, gute Nachbarschaft mit Oesterreich zu pflegen. Mit der Räumung Venetiens und der Anerkennung Italiens vollzieht Oesterreich zwei große Thatsachen, wobei es keine Hintergedanken hegt. Die europäische Mission Oesterreichs wendet sich vom Süden ab. Wir halten die weltgeschichtliche Aera der deutschen Kämpfe auf italienischer Erde gern für abgeschlossen. Italien kann den Frieden zur Kräftigung seiner inneren Zustände und zur Anbahnung inniger Verkehrsbeziehungen mit Oesterreich benützen. In Zukunft würden wir die Erneuerung der Offensivallianz Italiens mit Preußen für eine naturwidrige, ungerechtfertigte und gefahrdrohende Erscheinung halten. (Wolff's T. B.)

Turin, 6. October. Morgen wird der Friedensvertrag vom Könige ratificirt und dann mit 35 Millionen Schatzbons nach Wien gesandt. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 6. Octbr. Die Majorität des Ministeriums ist für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Griechenland; der Großvezier und Ali Pascha sind dagegen. Es herrschen Befürchtungen wegen Thessalien und Epirus. Auf Candia nimmt die Bewegung zu. In Alexandrien und den Hedjas herrscht die Cholera. (Wolff's T. B.)

Newyork, 4. Octbr., Abends. Kaiser Maximilian erklärte in einer Rede, er werde Mexico nicht verlassen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. Octbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berg.-Märk. 146⅞. Breslau-Freiburger 137½ B. Neisse-Brieger 98½. Kosel-Oderberg 50¾. Galizier 81¾. Köln-Minden 147 B. Lombarden 106¾ B. Mainz-Ludwigshafen 130. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 68. Oberschles. Litt. A. 166. Oesterr. Staatsbahn 98¼. Oppeln-Tarnowitz 73¾. Rheinische 116. Warschau-Wien 57⅝. Darmst. Credit 81½. Disconto-Commandit 97⅞. Minerva 32¾ B. Oesterr. Credit-Aktien 58½. Schles. Bankverein 111½. 5proc. Preuß. Anl. 103. 4½proc. Preuß. Anl. 97½. 3½proc. Staatsschuldscheine 83½. Oesterr. National-Anleihe 53. Silber-Anleihe 59½. 1860er Loose 62¼. 1864er Loose 38. Italien. Anleihe 54⅞. Amerikan. Anleihe 73⅞. Russ. 1866er Anleihe 84¼. Russ. Banknoten 79. Oesterr. Banknoten 78⅞. Hamburg 2 Monate 150⅝. London 3 Monate 6, 20¼. Wien 2 Monate 78. Warschau 8 Tage 78⅝. Paris 2 Monate 80.

Wien, 6. October. [Schluß-Course.] 5% Metalliques 60, 40. National-Anlehen 66, 80. 1860er Loose 80, 20. 1864er Loose 73, 10. Credit-Actien 151, 80. Nordbahn 163, 60. Galizier 208, 50. Böhmische Westbahn 155, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 189, 40. Lombard. Eisenbahn 204, 75. London 128, —. Kassenscheine 190, —.

Petersburg, 5. Octbr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 31¼ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 27 11/16 Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 154 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 325 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 112⅞. 1866er Prämien-Anleihe 105⅝. Imperials 6 R. 30 Kop. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) —. Gelber Lichttalg loco 48¾. — Fest, steigend bei andauerndem Geldmangel.

New-York, 4. Oct., Abends. Wechselcours auf London 160¼, Gold-Agio 48¾, Bonds 112¼, Baumwolle 41, Petroleum —.

Berlin, 6. October. Roggen: besser. Octbr. 51⅝, Octbr.-Nov. 51¼, Nov.-Dez. 50¼, April-Mai 49. — Rüböl: besser. Octbr. 13⅚, April-Mai 12 11/12. — Spiritus: höher. Octbr. 15¾, Octbr.-Nov. 15 7/12, Nov.-Dezbr. 15⅙, April-Mai 15⅓. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 6. Octbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen unverändert, pro Oct. 77½. Frühjahr 74½. — Roggen höher, pro Oct. 49¾. Oct.-Nov. 48¾. Frühjahr 47½. — Gerste pro Frühjahr 45. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl fest, pro Octbr. 12 11/12. Oct.-Nov. 12⅔. April-Mai 12⅔. — Spiritus höher, pro Oct. 15½. Frühj. 15¼.

Newyork, 5. October, Abends. Wechsel auf London 161¼, Goldagio 49¼, Bonds 112½, Baumwolle 43½.

Inserate.

Der Volksverein mit wöchentlichen Beiträgen von 1 Sgr., 6 Pf. und 3 Pf. zum Besten der Soldaten und ihrer Angehörigen ꝛc. hat seit der Veröffentlichung seines letzten Rechenschaftsberichts eingenommen 37 Thlr. 20 Sgr. (im Ganzen 178 Thlr. 17½ Sgr.), wovon 9 Thlr. durch Fr. Polizei-Präsident v. Ende und 14 Thlr. von der Ersatzcompagnie des Pionnier-Bataillons Nr. 6 in Neisse. Letztere sind mit Beilage von 11 Thlr. aus unseren Fonds zum Besten der National-Invalidenstiftung, wie es die freundlichen Geber wünschten, an Herrn Polizei-Präs. v. Ende übergeben worden.

Erfreut über diesen und gar manche andere Beweise von Theilnahme, die uns in Folge des oben genannten und früherer Berichte in den Zeitungen (Morgenzeitung 202, Bresl. Ztg. 408 u. s. w.) zugegangen sind, wagen wir die erneute Bitte an alle Wohlwollenden, unser Streben mit Beiträgen noch fernerhin zu unterstützen! Nachdem wir im Laufe von 7 Wochen 13 Landwehrfamilien mit gutem warmem Mittagessen, 11 mit Wohnungsmiethe, Einlösen versetzter Sachen und kleineren Gaben, sowie mit abgelegten Sachen nach besten Kräften unterstützt haben, ist unsere Hauptsorge jetzt ganz in derselben Weise den Wittwen und Waisen gebliebener oder nach dem Kriege an der Cholera gestorbener Soldaten zugewendet. Mit dem Wunsche, möglichst Vielen derselben ihre sorgenvolle und oft so traurige Lage wenigstens so lange zu erleichtern, bis ihnen ausreichende gesetzmäßige Unterstützung zu Theil wird, wenden wir uns an alle menschenfreundlichen und gütigen Herzen mit der Bitte um Geld und abgelegte Sachen. Der kleinste Beitrag, ob wöchentlich oder einmalig, wird mit dem größten Danke aufgenommen und darüber öffentlich Rechenschaft gegeben durch

den Vorstand und die Sammlerinnen des Volksvereins:

Frl. A. Kroder, Bahnhofstr. 6.

Frl. Bohlen, Niederschles.-Märk. Eisenbahnhof. — Frl. Clemens, Große Scheitn.-Str. 12. — Frl. Czygan, Palmstr. „Ludwigshof". — Fr. O.-P.-C. Dittmar, Vorwerksstr. 25. — Fr. Rth. Dittrich, Domstr. 13. — Fräul. Koch, Ohlauer-Stadtgraben 21. — Fräul. Kreutzer, Schweidnitzer-Stadtgraben 30. — Fr. M. Manger, Palmstr. „Louisenhof". — Frl. v. Marquardt, Kl. Scheitniger-Straße 68. — Fräul. Minor, Klosterstraße 5. — Frau Kfm. Rahmer, Ring 38. — Frl. Raymond, Neue Taschenstr. 29. Frl. Stocken, Berliner-Str. 58.

Dringende Bitte!

Mit Genehmigung der hohen königlichen Behörde werden wir wiederum milde Geld-Beiträge sammeln lassen, um in bevorstehenden Herbst- und Wintermonaten würdige und bedürftige Arme mit warmer Suppe und Kleidung betheilen zu können, und bitten alle Einwohner hiesiger Stadt, uns zu diesem wohlthätigen Werke ihre gütige Unterstützung zu Theil werden zu lassen. — Die Sammler haben — mit dem Stempel des königlichen Polizei-Präsidii versehene — Listen vorzulegen und ersuchen wir ganz ergebenst, Namen und Beitrag in diese eintragen zu wollen. [2994]

Breslau, im October 1866.

Der Vorstand
des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung Armer.
Henriette Vogel. Eduard Vetter.

derselben zu erwarten, wenn nicht die ergiebigen Naphtaquellen in den Vereinigten Staaten Nordamerika's eine Abhilfe geboten hätten. Der menschliche Geist hat dieses Geschenk der Natur ausgebeutet und sich zu eigen gemacht und auch in unserer Stadt ist hinreichend Sorge getroffen, dieses neue Beleuchtungsmaterial **unverfälscht, gereinigt,** in größeren und kleineren Quantitäten billigst zu beziehen. Durch directe überseeische Verbindungen ist

die Petroleum-Handlung von R. Amandi,

Schweidnitzer- und Carlsstraßen-Ecke Nr. 9 (zur Gerstecke),

in den Stand gesetzt, dem Publikum das Beste in dieser Branche in jeder Beziehung bieten zu können. Gleichzeitig hält diese Handlung zur Bequemlichkeit der Abnehmer ein großes Lager von Petroleum-Hänge-, Tisch-, Wand-, Haus- und Küchenlampen vorräthig, und kann Jedermann sich durch den Augenschein von der Größe des Lagers überzeugen. Beim Herannahen des Winters und den damit verbundenen langen Abenden erscheint es unbedingt nothwendig das Publikum auf obige Handlung aufmerksam zu machen, die durch langjährige Erfahrungen im Stande ist, nur das Zweckmäßigste und Billigste zu bieten, wodurch der wohlverdiente Ruf und der große Zuspruch nur gerechtfertigt erscheint. [3025]

Danksagung.

Schon über 8 Jahre litt ich an einer **Salzfluß-Flechte am Fußknöchel,** welche durch verschiedene Mittel nicht geheilt werden konnte. Auf Anrathen des Schmiedemeister Fritze, welcher an einer großen schmerzhaften **Wunde am Schienbein** litt und durch die **Oschinsky'sche Universal-Seife** geheilt wurde, wandte ich obengenannte **Universal-Seife** an, die mich nach dreiwöchentlichem Gebrauch von meinem Uebel gänzlich befreite, weshalb ich meinen aufrichtigsten Dank dem Erfinder

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,

abstatte und die Universal-Seife Leidenden ähnlicher Art bestens empfehle.

Neukirch bei Breslau, den 6. September 1866.

[3037] **Anton Kleinert,** Sattlermeister.

Anerkennungsschreiben.

Herrn **J. Oschinsky,** Kunstseifenfabrikant. **Breslau,** Karlsplatz 6.

Benschen, R.-B. Posen, 30. November 1864.

Ew. Wohlgeb. ersuche wieder um **2 Flaschen Gesundheits-Seife.** Seit der Zeit, wo ich die Füße des Abends, wenn sie von der Reise schwach und angelaufen waren, mit der Gesundheits-Seife einreibe, bin ich des Morgens gestärkt und habe nicht die geringste Spur von Gichtanfall, und kann die Stiefeln seit zwei Monaten tragen, wiewohl ich seit Jahr und Tag nur in Schuhen meinen Dienst versehen konnte. Mit der erneuerten Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung ergebenst.

Schrocke, beritt. Steuer-Aufseher.

Johann Andreas Hauschild's vegetabilischer Haarbalsam,

durch seine außerordentlich günstigen Erfolge, wie nachstehende geehrte Anerkennungen wiederum documentiren, zur Berühmtheit gelangt, ist nur allein echt zu haben im **General-Depot:**

Handlung Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt 42,

in Orig.-Fl. à **1 Thlr.,** ½ Fl. à **20 Sgr.,** ¼ Fl. à **10 Sgr.**

P. P.

Moldauische Landes-Bank.

Gegen Einlage senden Sie mir gef. pp. [3035]

Bei den Herren Iby u. Bolzendahl hier kaufe ich Ihren Haarbalsam und bin sehr zufrieden damit. Da diese Freunde jedoch keine Seife haben, so ersuche ich Sie, meine Bestellung sofort vom Stapel laufen zu lassen.

Jassy. **C. Keßler,** Procurist der Moldauischen Landesbank.

P. P.

Vor einiger Zeit ließ ich mir von Ihrem Hauschild'schen Haarbalsam eine Flasche zur Probe schicken, das Resultat scheint ein befriedigendes zu werden, ich ersuche Sie deshalb, mir durch Postvorschuß noch 1 Flasche, à 1 Thlr., gütigst zuschicken zu wollen.

Marienwerder. Cantor **Strehl.**

An letzter Ostermesse habe ich ein kleines Fläschchen Haarbalsam bei Ihnen gekauft und denselben jetzt versuchsweise angewendet, da ich nun schon Erfolg bemerke, so ersuche ich Sie, mir 1 Flasche à 1 Thlr. und 1 Packet Schwefelseife per Postvorschuß zu senden.

Heiersdorf bei Burgstädt. **J. A. Cramer,** Teppichfabrikant.

Julius Kratze Nachfolger in Leipzig.



Kohlensaures Brunnenwasser, Selterser u. Sodawasser,

für Breslau,
frei in's Haus offeriren: [3040]

C. R. Kissner & Co.,

Dampf-Mineralwasser-Fabrik, Katharinenstraße 7.



Die mit dem letzten amerikanischen Postdampfer angekommenen Zeitungen im **Hôtel de Rome, Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 17,** sind: [3047]

Australische Post: Melbourner Zeitung Germania, deutsch.
Von den **Sandwichs-Inseln:** Honolulu, Zeitung in der Insulanersprache.
Californische Post: San Francisco Abend-Post, deutsch. The Hebrew, deutsch und engl., S. Fr. Bulletin, engl.
New-Orleans-Zeitung. St. Louis Westliche Post. New-York Demokrat. New-York Belletristische Zeitung. Frank Leslie's Illustrirte Zeitung. Der Beobachter am Hudson. Sämmtlich deutsch.
New-York Herald. Harpers weekly. New-York Comic monthly. Boston Wawerly magazine.
Die Londoner Times und mehrere andere englische, auch französische Zeitungen in ihren täglichen Nummern.
Tägliche St. Petersburger deutsche Zeitung.

Stutzflügel und Pianino's

bei [2890]

H. Brettschneider,

Breslau, Große Feldgasse Nr. 29, 1. Etage.

Für Fußleidende empfiehlt sich täglich von 10 bis 6 Uhr Fußärztin **Elise Keßler,** Grünstr. 21.

Eine auf das Comfortabelste eingerichtete **Conditorei** in lebhafter Provinzialstadt, altes renommirtes Geschäft, vorzügliche Lage, eleganter Laden mit 2 Spiegelschaufenstern, Backofen, unmittelbar hinter dem Geschäftslocal, Wohnung im Hause, ist baldigst zu vermiethen.

Näheres bei **Hugo Anders** in Jauer am Ringe. [3741]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 41

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstr. 20.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Meine innigstgeliebte Frau **Ida,** geb. **Bernhardt,** wurde heute von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [4011]

Breslau, den 5. October 1866.

Julius Lewald.

Nach nur kurzen, aber schweren Leiden entschlief heut Früh um 1 Uhr sanft unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Post-Secretär **Ludwig Blancke,** in dem so kräftigen Mannesalter von 41 Jahren, welche traurige Anzeige wir allen unsern Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme widmen. [3981]

Breslau, den 6. October 1866

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Früh 1 Uhr entschlief nach kurzen schweren Leiden der königl. Postsecretär Herr **Ludwig Blancke.** Pflichttreue, persönliche Liebenswürdigkeit und Biederkeit sichern ihm unter uns ein ehrendes Andenken. [3038]

Breslau, den 6. October 1866.

Die Beamten der hies. k. Postanstalten.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 3½ Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlage unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn und Bruder der Kaufmann

Max Deutsch,

im Alter von 31 Jahren. Im tiefsten Schmerzgefühl zeigen wir diesen herben, unersetzlichen Verlust hiermit an

Breslau, den 5. October 1866. [3934]

Die Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Ring Nr. 4.
Beerdigung: Sonntag Nachm. 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Nach fünftägigem Leiden starb gestern Nachmittag 3½ Uhr meine brave Frau **Nanni Dann,** geb. **Haußmann,** im Alter von 38 Jahren. Dies zeigt tief betrübt, statt jeder besonderen Meldung, an: [3942]

Der trauernde Gatte nebst 8 Kindern. S. Dann.

Gestern, den 3. October, Nachts ¾12 Uhr, entschlief nach längeren Leiden am Typhus unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Carl Schebera,** Pfarrer von Rogau, wiederholt gestärkt mit den heil. Sacramenten. Wer den Verstorbenen gekannt, wird unsern großen Schmerz ermessen, den sein so frühes Dahinscheiden uns bereitet. Seine Seele empfehlen wir dem frommen Gebete seiner vielen Bekannten und Freunde. [298]

Rogau, den 4. October 1866.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 3. d. M. Nachts ¾12 Uhr starb am Typhus, wiederholt gestärkt mit den heil. Sacramenten, unser guter, lieber Confrater, Herr **Carl Schebera,** Pfarrer zu Rogau, im noch nicht vollendeten 47. Lebensjahre. Seine vielen, guten Eigenschaften hatten ihm stets die Liebe und Achtung Aller, die ihn kannten, erworben, darum betrauern wir auch aufrichtig seinen Tod. Wir bitten um ein frommes Memento für seine Seele. [299]

R. i. P.

Die Geistlichkeit des Pogrzebiner Archipresbyterats.

In treuster aufopferndster Erfüllung seines Berufes starb gestern Abend 8½ Uhr nach kurzen aber schweren Leiden unser innig geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der königl. Sanitäts-Rath Dr. med. & oper. **Ferdinand Christlieb Massalien** im Alter von 77 Jahren.

Tief betrübt widmen diese Anzeige auswärtigen Verwandten und Freunden

[300] **die Hinterbliebenen.**

Goldberg, den 5. October 1866.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Lina Wolffsky mit Hrn. Eduard Cohn, Grünberg und Berlin, Frl. Therese Wolff in Storkow mit Hrn. J. Kaufmann aus Wronke, Frl. Johanna Hüber mit Hrn. Johannes Ließ, Amt Kienitz und Züllichau.

Eheliche Verbindungen: Hr. Eugen v. Kuycke mit Frl. Agnes Caspari in Berlin, Hr. Cantor G. Schulze mit Frl. Emma Finzelberg in Beelitz, Hr. Otto Maquet mit Frl. Caroline Hartwich in Köln.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Hof-Juwelier J. P. Godet in Berlin, Hrn. David Felchenfeld das., Hrn. Kreisrichter Nassow in Bergen, eine Tochter Hrn. H. Peterstädt in Frankfurt a/O., Hrn. August Friedrich in Gesundbrunnen, Hrn. H. Haupt in Berlin.

Todesfälle: Hr. Gustav Adolph Heybach in Berlin, Hr. Benecke im 77. Lebensj. das., Frau Maria Lustig, geb. Suchy, das., Frau Friederike Fuchs, geb. Strauß, das., Hr. Oberst August Schür in Spandau.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19). Sonntag, den 7. October. 1'. Vorstellung im Abonnem. von 60 Vorstellungen. „**Wilhelm Tell.**" Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.

Montag, Hr. **J. Scheil:** Ueber Arbeiterbildung. — **Donnerstag,** Hr. Ingen. **Rippert:** Technisches Thema. — **Heute:** Gesellige Zusammenkunft in Geppert's Local. [3006]

Turn-Verein.

Das Turnen in der Halle beginnt Montag den 8. October, Abends 8 Uhr. — Der Eingang ist vom Nicolai-Stadtgraben aus.

Fest am 18. **Octbr. d. J.** — Mitglieder erhalten Gastbillets bei Hrn. Kaufm. H. Harrwitz, Schweidnitzerstr. 19 u. in der Turnhalle.

Mein reichhaltiges

Musikalien-Leih-Institut

hat neuerdings wieder bedeutenden Zuwachs erhalten: es können in demselben neue Abonnements zu den bekannten **billigen Bedingungen** mit jedem Tage beginnen.

C. F. Hientzsch in Breslau,
Junkernstr. (Stadt Berlin), schrägüber der „goldenen Gans."

Für Augenkranke

bin ich wieder von 9 bis 11 Uhr zu sprechen. Nachmittag von 2 bis 4 Uhr:

Clinik für unbemittelte Augenkranke.

[3108] Dr. **Korn,** Antonienstraße 13.

Meine Wohnung und Kanzlei ist jetzt: **Schmiedebrücke Nr. 59,** im 1. Stocke im Papierkaufmann Jäschke'schen Hause, Ecke der Nadlergasse. [2975]

Rhau, Rechtsanwalt und Notar.

Mein Bureau und meine Wohnung habe ich in das Haus des Kaufmannes Herrn Eduard Engel, **Junkernstrasse Nr. 10,** in den 2. Stock verlegt. [2879]

Breslau, den 2. October 1866.

Niederstetter,
Rechtsanwalt und Notar.

Ich wohne wie früher Sonnenstraße Nr. 9.

P. Haunschild,
Thierarzt 1. Classe und Roßarzt im
[3969] Leib-Kürassier-Regmt.

Meine Wohnung ist:
Klosterstraße 1, erste Etage.
[3968] **Emil Hilscher,** Kaufmann.

Von jetzt ab wohne ich **Schmiedebrücke Nr. 44, in den 2 Pollaken.** [3857]

Zahnarzt **Dr. Aumann.**

Erstes studentisches Verpflegungs-Corps.

Die Commilitonen werden ersucht, die Einforderung der uns bewilligten Diäten noch aufzuschieben, bis nach den Ferien eine zu berufende Versammlung über die Verwendung der Gelder Beschluss gefasst haben wird. **Wilh. Wegehaupt,** stud. philol. **Sieg. Suckow,** stud. jur.

[2997] **Zoologischer Garten.**

Heute Sonntag Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Stotter-Heil-Anstalt.

Ed. Scholz, An den Mühlen Nr. 5.

Weissgarten.

Heute Sonntag den 7. October:

großes Concert

der Springer'schen Kapelle, unter Leitung des kgl. Musik-Directors Herrn **M. Schön.** Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag, den 7. October:

großes Militär-Concert,

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.** Anfang des Concertes 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. [3986]

Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute Sonntag den 7. October:

Großes Concert

unter Leitung des Musikdirigenten **C. Kulick.** Anfang des Concerts 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Friedrich's Etablissement

(Mauritiusplatz 4).

Heute Sonntag den 7. October:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.** Anfang 5 Uhr. [3044] Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.

Heute Sonntag: [2996]

Großes Garten-Concert,

ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.** Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree à Person 1 Sgr. Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Volksgarten.

Heute Sonntag: [3949]

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des königl. 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.** Anf präcise 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Einweihung des neuerbauten Saales, nebst Tanzvergnügen,

in **Rosenthal.** Für gute Speisen und Getränke, reele und pünktliche Bedienung ist bestens gesorgt.

Heute Sonntag, wozu ergebenst einladet:
[3008] **Seiffert.**

Café zum Landhäuschen,

Bohrauerstraße Nr. 11.

Heute frischen, jungen Hasenbraten, nebst altem Friebe'schen Lagerbier vom Eise.
[3958] **Buckwald.**

„König-Wilhelm-Vereins-Lotterie" enthält: 1 Gewinn zu 15,000, 1 zu 5000, 1 zu 3000, 2 zu 1000, 8 zu 500, 12 zu 300, 16 zu 200, 200 zu 100, 40 zu 50, 200 zu 25, 400 zu 20, 2000 zu 10, 4000 zu 5 Thlr., zusammen 94,800 Thlr. Gewinne. Ganze Loose à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr. gegen Einf. d. Betr. zu bez. durch **Schlesinger,** Ring 4, Breslau.

Für Hals- und Kehlkopfkranke bin ich Vorm. von 10—11, für Unbemittelte Nachm. von 4—5 Uhr zu sprechen. [2554]

Dr. J. Gottstein, Carlsstr. 7.

Der Unterstützungs-Verein für verwundete Krieger

gewährt eine Unterstützung in Geld, Wäsche oder in Verabfolgung freier Eisenbahn-Fahrbillets an die im Felde Verwundeten und Reconvalescenten, welche durch Vorzeigung eines Attestes der Militärbehörde oder des Lazaretharztes den amtlichen Nachweis der wirklich stattgehabten Verwundung führen.

Zur Ertheilung von Anweisungen für vorgedachte Gaben an wirklich Hilfsbedürftige sind die nachbenannten Vereinsmitglieder autorisirt:

Redacteur **Janke,** Kleinburgerstraße 47, 1 Tr.; Kaufmann **H. A. Schneider,** Ring 48; Weinkaufmann **Ostwald,** Schweidnitzerstr. 19; Director **Körte,** Ohlauer-Stadtgraben 1, 3 Tr.; Frau Kaufmann **Jahn,** Tauenzienplatz 10; Frau Hoflieferant **Ohagen,** Ecke der Nikolai- und Herrenstraße; Fräulein **Auguste Seidel,** Ring 27, 1 Tr.; Fräulein **Clara Hippe,** Schweidnitzerstr. 49; Frl. **Magdalene Karuth,** Berlinerstraße 5; Frl. **Emma Seidel,** Holzplatz Nr. 4; Frl. **Emilie Goldfreund,** Antonienstr. 9; Frl. **Emilie Bernstein,** Blücherplatz 19; Frl. **Olga Reimann,** Tauenzienstraße 22; Frau Bürgermeister **Aßmann,** Gartenstr. 9; Frl. **Franzke,** Vorderbleiche 7; Frau Restaurateur **Mohr,** Goldene Radegasse 15.

Die Auszahlung der von Mitgliedern angewiesenen Gelder geschieht durch die Herren **Treuer,** Tauenzienplatz 3b par terre und **Paul Reimann,** Nikolai-Stadtgraben 6e: Vormittags von 9 bis 10 Uhr. [3019] **Der Vereins-Vorstand.**

[1951] **Bekanntmachung.**

Nachstehende Bestimmung des Communal-Einkommen-Steuer-Regulativs für die Stadt Breslau vom 5. September — 13. October 1860:

§ 14. Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen 6 Monaten nach der amtlichen Veröffentlichung dieses Regulativs beziehungsweise nach seinem Anzuge in hiesiger Stadt oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens behufs seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steuerausschreibung bereits erhalten hat.

Im Unterlassungsfalle trifft ihn, unbeschadet seiner Verpflichtung, die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Ungebühr steuerfrei geblieben ist, nachzuzahlen, in Gemäßheit des § 53 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 eine Ordnungsstrafe bis auf Höhe von 10 Thalern.

wird hierdurch mit dem Bemerken von Neuem zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Steuerpflicht bei einem Jahreseinkommen von 100 Thlrn anfängt.

Breslau, den 2. October 1866.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung. [1891]

Am 24., 25. und 31. October und 1. November d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr kommen im Amts-Locale unseres Stadt-Leih-Amtes verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leib-Wäsche, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Breslau, den 28. September 1866.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Meine

für die Herbst- und Winter-Saison

empfangenen Neuheiten in seidenen und wollenen Kleiderstoffen, in fertiger Damen-Garderobe, Möbelstoffen und Artikeln, welche zu Aussteuern und Zimmerdecorationen gehören, bieten in großen Sortimenten eine geschmackvolle Auswahl.

Sendungen zur Ansicht werden mit bekannter Bereitwilligkeit gewährt; Proben **franco** verschickt.

Adolf Sachs,

Hoflieferant, [3009]

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".

Neue städtische Ressource.

Montag, den 8. October d. J., erstes **Winter-Concert** im Springer'schen Saale. Anfang des Concerts 4 Uhr. [3003] **Der Vorstand.**

[1950] **Bekanntmachung.**

Das Abonnement auf **freie Cur** und Verpflegung erkrankter Dienstboten und Handwerkslehrlinge in unserem Krankenhospital Allerheiligen soll unter den bisherigen Bedingungen auch für das Jahr 1867 wieder eröffnet werden. Indem wir zur Theilnahme an demselben hierdurch einladen, bemerken wir, daß zur Bequemlichkeit der Dienstherrschaften und Handwerksmeister in jedes Haus eine Subscriptionsliste durch die Communalsteuer-Erheber gebracht werden wird.

Die Herren Hauswirthe ersuchen wir, diese Subscriptionslisten bei sämmtlichen Hausbewohnern baldigst circuliren zu lassen und solche, nachdem die Einzeichnungen erfolgt sind, den Steuererhebern zurückzugeben.

Denjenigen Dienstboten, für welche die Dienstherrschaften zu abonniren Anstand nehmen, bleibt es überlassen, sich selbst zum Abonnement anzumelden.

Die Abonnements-Beiträge werden noch vor Ablauf des Jahres gegen Behändigung der Curkosten-Freischeine durch die Steuererheber von den betreffenden Abonnenten eingezogen werden.

Breslau, den 26. September 1866. **Die Hospital-Direction.**

Bekanntmachung. [1955]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **W. Schirokauer** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 14. October 1866 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. August 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 24. October 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Meischeider, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Brier, Petiscus, Leonhard und Justizrath Friedensburg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 18. September 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1948]

In dem Konkurse über das Gesellschafts-Vermögen der unter Firma **Theodor Pinner & Co.** hier bestehenden Handels-Gesellschaft, sowie in dem Konkurse über das Privatvermögen der beiden alleinigen Inhaber dieser Handelsgesellschaft Kaufleute **Theodor David Pinner** und **Benjamin Benno Rafael** ist der Kaufmann Eisenhardt hier zum endgiltigen Verwalter der Massen bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 22. October 1866 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 18. August 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 12. November 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar Gerichts-Assessor Friedländer, im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Korb, Rhau, Justizrath Salzmann, Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 15. September 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1953]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kolsborn** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 7. November 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor v. Flansz, im Termins-Zimmer Nr. 47, 2 Treppen hoch rechts

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 29. September 1866.

Königl. Stadt-Gericht.

Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung. [1954]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Max Bruck** hierselbst haben:

1) die Handlung Mannheim u. Pinner eine Wechsel- und Kostenforderung von zusammen 422 Thlr. 18 Sgr.,
2) der Schlesische Bank-Verein hierselbst eine Wechsel- und Kostenforderung von zusammen 403 Thlr. 25 Sgr

ohne Vorrecht, nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 10. October 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 18. September 1866.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Der Kommissar des Konkurses: Meischeider.

[1958] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1559 das Erlöschen der Firma **Paul Ergmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. September 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1949] **Steckbriefs-Erledigung.**

Der am 31. Juli 1862 hinter dem Seifensieder und Kaufmann **Bruno Kerschner** von hier erlassene Steckbrief ist erledigt.

Breslau, den 28. September 1866.

Königl. Stadt-Gericht.

Abtheilung für Strafsachen.

[1960] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1253 das Erlöschen der Firma **J. D. Strauß** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. September 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1962] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1854 das Erlöschen der Firma **W. Borinski** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. September 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1963] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1567 das Erlöschen der Firma **L. Meyer jr.** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. September 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1957] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 207 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Paul Huguenel** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Carl Huguenel** hier erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma: **C. P. Huguenel** hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 480 die von den Kaufleuten **Carl Huguenel** und **Paul Huguenel**, beide hier, am 28. September 1866 hier unter der Firma **C. P. Huguenel** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. September 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1959] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 328 das Erlöschen der dem **Albert Knecht** hier von dem Kaufmann **Paul Ergmann** hier für die Nr. 1559 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Paul Ergmann** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. September 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1956] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 293 das Erlöschen der dem **Paul Huguenel** hier von dem Kaufmann **Carl Huguenel** hier für die Nr. 207 des Firmen-Registers eingetragene Firma **C. P. Huguenel** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. September 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1961] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 85 das Erlöschen der dem **Jacob Münsterberg** hier von dem Kaufmann **Emanuel Friedlaender** hier für die Nr. 162 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Bhd. Münsterberg** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. September 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1966] **Bekanntmachung.**

Die sub Nr. 34 in unserem Handels-Gesellschafts-Register eingetragene Handels-Gesellschaft **Herrmann Schwantag** von hier ist aufgelöst.

Waldenburg, den 27. September 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1967] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 192 die Firma **Herrmann Schwantag** zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Schwantag** daselbst am 29. September 1866 eingetragen worden.

Waldenburg, den 29. September 1866.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1968] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 193 die Firma **W. Brieger** zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Brieger** daselbst am 29. September 1866 eingetragen worden.

Waldenburg, den 29. September 1866.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **S. Goldfeld** zu Glatz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 11. November 1866 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit dem 11. August 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 27. November 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Wollny im Instructions-Zimmer Nr. 16 unseres Geschäfts-Locales

anberaumt und es werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Obert, Kade und Justizräthe Leyser und Richter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glatz, den 28. September 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Proclama. [1964]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Theophil Radkiewicz** in Schmiegel ist zufolge Beschlusses vom heutigen Tage der Justizrath Brachvogel von hier zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Kosten, den 3. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1922]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Frankenstein.

Abtheilung I.

Den 26. Septbr. 1866, Nachmittags 4 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Albert Peierls** zu Frankenstein ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. September 1866

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Lerche hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. October 1866, Vormittag 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Häntzschel, im Parteien-Zimmer Nr. 11 des Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Novbr. 1866 einschließlich,

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 5. Novbr. 1866 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 12. November 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Herrn Kreisrichter Häntzschel im Parteienzimmer Nr. 11 des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fassong, v. Schlebrügge und der Justizrath Dühring zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Auction.

Am 11. October d. J. und event. den folgenden Tag von 9 Uhr ab sollen auf dem Pfarrhofe in Lindenau aus dem Nachlasse des Pfarrers Neukirchner Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräth, Gläser, Porzellan, Wagen- und Ackerwirthschaftsgeräthe, Bücher u. s. w., sowie ein Polixander-Flügel, 1 goldene Ancre-Uhr, 1 Regulator, sowie werthvolle Kupferstiche, öffentlich meistbietend, gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden. [1890]

Ottmachau, den 19. September 1866.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

[1941] **Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung des **Straßendüngers**, welcher auf dem Platze am Viehmarkte abgeschlagen wird, auf die Zeit vom 1. Oct. 1866 bis Ende Dezember 1867 haben wir einen neuen Termin auf **Montag den 8. Octbr.** d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, in unserem Bureau VI., Schweidnitzerstraße Nr. 7, woselbst auch während der Amtsstunden die Bedingungen einzusehen sind, anberaumt.

Breslau, den 3. October 1866.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Offene Lehrerstelle. [1923]

An der hiesigen evangelischen Volksschule soll zum 1. Januar k. J. ein seminaristisch gebildeter Lehrer mit vorläufig 250 Thlr. Gehalt angestellt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und einer kurzen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 15. October d. J. bei uns schriftlich melden.

Görlitz, den 29. September 1866.

Der Magistrat.

[1933] **Bekanntmachung.**

Die baldige **Niederlassung eines promovirten Arztes** ist am hiesigen Orte dringendes Bedürfniß, da der einzige am hiesigen Orte befindliche Arzt unsere Stadt ult. d. Mts. verläßt.

Auf eine gute auskömmliche Existenz ist mit Sicherheit zu rechnen.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Magistrat.

Seidenberg OL., den 1. October 1866.

Der Magistrat.

Zweite Beilage zu Nr. 468 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 7. October 1866.

Bekanntmachung
betreffend die Ausreichung neuer Coupons zu den Rentenbriefen der Provinz Schlesien, Serie III., nebst Talons.

Am 1. October 1866 ist der letzte der zu den Rentenbriefen der Provinz Schlesien ausgegebenen Zins-Coupons Serie II. fällig geworden, und es ist damit der Zeitpunkt eingetreten, nach welchem in Gemäßheit des § 34 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 die Zins-Coups Serie III. Nr. 1 bis 16 zu den gedachten Rentenbriefen auszuhändigen sind.

Auch werden jetzt, auf Grund des Gesetzes vom 14. September d. J., mit den Coupons besondere Talons zu den Rentenbriefen ausgegeben.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Schlesien werden daher aufgefordert, solche vom 5. November 1866 ab zur Beifügung der neuen Zins-Coupons nebst Talons einzureichen und dabei Folgendes zu beachten:

1) Die Einlieferung der Rentenbriefe zur Beifügung der neuen Coupons nebst Talons muß in dem Zeitraum **vom 5. November 1866 bis 30. März 1867** erfolgen. Für Rentenbriefe, welche innerhalb dieses Zeitraums nicht eingeliefert werden, kann die Beifügung der Coupons nebst Talons nur erst wieder in der Zeit **vom 15. bis 30. October 1867** und dann in der zweiten Hälfte der Monate April und October jeden Jahres erfolgen.
2) Die Rentenbriefe sind **ohne Coupons** einzusenden, da auch der letzte Coupon der Serie II. in gewöhnlicher Weise zu realisiren bleibt.
3) Die Wiederincourssetzung der außer Cours gesetzten Rentenbriefe behufs ihrer Einreichung zur Beifügung neuer Coupons ist nicht erforderlich.
4) Bereits ausgelooste Rentenbriefe dürfen zur Beifügung neuer Coupons nicht eingereicht werden, sondern es ist deren Realisirung besonders zu bewirken.
5) Die Einlieferung der Rentenbriefe ist zu bewirken:
   a. wenn sie von außerhalb mit der Post erfolgt, unter der Adresse der Königlichen Direction der Rentenbank für die Provinz Schlesien zu Breslau mit der Declaration:
   „Hierin ..... Thlr. Rentenbriefe zur Beifügung neuer Zins-Coupons"
   und der portofreien Rubrik:
   „Rentenbank-Angelegenheit."
   b. wenn sie in Breslau selbst stattfindet, in dem Locale der Rentenbank — Alte Sandstraße Nr. 10 — an den beiden Wochentagen Mittwoch und Sonnabend, Vormittags von 9 Uhr ab.
6) Die Rentenbriefe müssen bei der Einlieferung mit einer speciellen Nachweisung genau, je nach dem untenstehenden Schema A und B, begleitet sein, und muß die Nachweisung selbst auf einem ganzen Bogen und besonders in den Zahlen deutlich geschrieben werden.
   Die sorgfältige Aufstellung dieser Nachweisung müssen wir zur Vermeidung von Weiterungen dringend empfehlen.
   Formulare zu diesen Nachweisungen werden von der hiesigen Rentenbank-Kasse auf mündliches Nachsuchen unentgeltlich verabreicht. Auch können die Formulare Lit. A bei den Kreis-Steuer-Kassen der Provinz Schlesien in Empfang genommen werden.
7) **Werden die Rentenbriefe mit der Post eingesandt** (5a), so hat der Einsender unter der begleitenden Nachweisung, vor dem Datum und seiner Namens-Unterschrift, zugleich eine Quittung in folgender Form:
   „Der Rückempfang der vorbezeichneten Rentenbriefe im Gesammtbetrage von ..... Thlr. (mit Buchstaben), mit den Coupons Serie III. Nr. 1 bis 16 nebst Talons, wird hierdurch bescheinigt."
   beizufügen, worauf innerhalb vier Wochen nach der Absendung entweder die Uebersendung der Rentenbriefe mit den neuen Coupons nebst Talons erfolgt sein muß, oder bei eintretender Behinderung dem Einsender eine Benachrichtigung hierüber, mit bestimmter Angabe, bis wohin die Uebersendung stattfinden soll, von der unterzeichneten Direction zugehen wird.
   Wenn mit dem Ablauf der bezeichneten Frist dem Einsender die Rentenbriefe mit Coupons nebst Talons nicht zugegangen sein sollten und auch eine Benachrichtigung seitens der unterzeichneten Direction wegen Verlängerung der Frist nicht erfolgt ist, so hat der Einsender der unterzeichneten Direction mittelst eines recommandirten Briefes davon sofort Anzeige zu machen.
8) **Werden die Rentenbriefe im Locale der Rentenbank abgegeben** (5b), so ist die begleitende Nachweisung **in zwei Exemplaren** vorzulegen, von denen der Einliefernde das eine mit einer Empfangsbescheinigung der mit der Annahme der Rentenbriefe beauftragten beiden Beamten, und zwar:
   des Buchhalters Jaretzki
   und des Secretärs Lindner,
   zurück erhält. Die Wiederabholung der Rentenbriefe mit den neuen Coupons nebst Talons aus dem Locale der Rentenbank ist sodann nach Ablauf der in der Empfangsbescheinigung bezeichneten Frist, und zwar gegen Rückgabe der bescheinigten Nachweisung, zu bewirken.
9) Wenn die Einsendung nach den obigen Feststellungen wesentliche Mängel an sich trägt, zu deren Beseitigung die Rückgabe der Rentenbriefe erforderlich ist, oder in einer anderen als in der zu 1 festgesetzten Zeit geschieht, erfolgt die Rückgabe eben so wie die Wiedereinsendung portopflichtig.

Auch wird ausdrücklich bemerkt, daß mit Ablauf der zur Ausreichung der neuen Coupons bestimmten Frist, **30. März 1867**, der Inhaber der betreffenden Rentenbriefe das Porto für die Versendung derselben und der dazu gehörigen Coupons und Talons zu tragen hat.

Breslau, den 3. October 1866.

Königliche Direction der Rentenbank für die Provinz Schlesien.

Schema Lit. A. zu der begleitenden Nachweisung wenn Rentenbriefe mit der Post eingesandt werden (ad 7).

Nachweisung

über 12 Stück Rentenbriefe der Provinz Schlesien zur Beifügung der Coupons Serie III. Nr. 1 bis 16 nebst Talons.

Eingereicht von dem Oekonom Carl August Klose zu N. N. (in Städten mit Angabe **der Hausnummer**, auf dem Lande mit Angabe **der nächsten Poststation**).

Laufende Nr.	der Rentenbriefe: Lit.	Nummer	Betrag Thlr.	Summa für jede Classe Thlr.	Laufende Nr.	der Rentenbriefe: Lit.	Nummer	Betrag Thlr.	Summa für jede Classe Thlr.
								Transp.	4500
1.	A.	533	1000		7.	C.	617	100	
2.	A.	748	1000		8.	C.	1415	100	200
3.	A.	1659	1000	3000	9.	D.	187	25	
4.	B.	147	500		10.	D.	1296	25	50
5.	B.	698	500		11.	E.	35	10	
6.	B.	804	500	1500	12.	E.	2642	10	20
			Latus	4500				Summa	4770

Der Rückempfang der vorbezeichneten Rentenbriefe im Gesammtbetrage von Viertausend Siebenhundert und Siebzig Thalern mit den Coupons Serie III. Nr. 1 bis 16 nebst Talons, wird hierdurch bescheinigt.
N. N. .... 1866.

Carl August Klose.

Schema Lit. B. zu der begleitenden Nachweisung, wenn Rentenbriefe im Local der Rentenbank abgegeben werden (ad 8).

Nachweisung

über 6 Stück Rentenbriefe der Provinz Schlesien zur Beifügung der Zins-Coupons Serie III. Nr. 1 bis 16 nebst Talons.

Eingereicht von dem Kaufmann Joseph Vogt........
Straße.......... Nr.... hierselbst. (oder zu N. N.)

Laufende Nr.	der Rentenbriefe: Lit.	Nummer	Betrag Thlr.	Summa für jede Classe Thlr.	Laufende Nr.	der Rentenbriefe: Lit.	Nummer	Betrag Thlr.	Summa für jede Classe Thlr.
								Transp.	3000
1.	A.	540	1000						
2.	A.	10271	1000	2000					
3.	B.	1075	500		5.	C.	749	—	100
4.	B.	7647	500	1000	6.	D.	117	—	25
			Latus	3000				Summa	3125

Breslau, den .... 1866.

Joseph Vogt,
Kaufmann.

Die Einlieferung der vorstehend verzeichneten sechs Stück Rentenbriefe im Gesammtbetrage von Dreitausend Einhundert und Fünf und Zwanzig Thalern von dem Kaufmann Joseph Vogt (Straße ..... Nr....) hierselbst: behufs Beifügung der neuen Zins-Coupons Serie III. nebst Talons, wird hierdurch mit dem Bemerken bescheinigt, daß die Rückgabe dieser Rentenbriefe gegen Wiedereinlieferung dieser Nachweisung und der untenstehenden, vom Empfänger auszufüllenden Quittung vom .... ab, erfolgen wird.

Breslau, den .... 1866.
N. N. N. N.

Den Rückempfang der oben quittirten 3125 Thlr., mit Buchstaben: Dreitausend Einhundert und Fünf und zwanzig Thaler, in Rentenbriefen nebst den Zins-Coupons Serie III. Nr. 1 bis 16 und Talons, bescheinigt.

Breslau, den .... 1866.

Joseph Vogt.

Neue Stoffe, elegante Form, solide Arbeit!

Herbst- und Winter-Ueberzieher, Röcke, egale Anzüge, Schlafröcke,

Beinkleider, Westen und Havelocks.

Billigste Preise, größte Auswahl.

L. Prager's Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe,

Nr. 51. Albrechtsstraße Nr. 51. par terre und erste Etage. [3021]

Beginn des III. Jahrganges!

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich eine Nummer von 2 ganzen Bogen.

Daheim.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen.

Der III. Jahrgang des Daheim beginnt mit Nr. 1 am 6. October; wir erlauben uns, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Das Daheim hat in der Zeit des großen Krieges die Probe bestanden, es hat bewiesen, daß es das erste deutsche Unterhaltungsblatt ist und die alten Größen überwunden hat. Es scheut den Vergleich mit anderen Blättern **nicht**, sondern es **wünscht** ihn. Die Beiträge seiner beiden Berichterstatter von der Böhmischen und Main-Armee sind mit Recht berühmt geworden, und der Besuch bei Dreyse wurde von der gesammten europäischen Presse nachgedruckt.

Jetzt tritt der Friede wieder in sein Recht, aber auch ihm weiß das Daheim die interessantesten Seiten abzugewinnen. Es unterhält seine Leser nicht nur mit interessanten Erzählungen und Novellen, Schilderungen aus der Heimath und Fremde, mit Ernst und Humor, sondern es greift mitten hinein in das spannendste Interesse der Gegenwart.

Es tritt eine Reihe von Besuchen bei den bedeutendsten Männern der Gegenwart an, und schon die Nr. 1 enthält

einen Besuch bei Moltke,

der den Helden von Königgrätz zum ersten Male in seiner ganzen Bedeutung, aber im wohlthuendsten Lichte liebenswürdiger Menschlichkeit und einfacher Bescheidenheit zeigt.

Eine weitere Nummer enthält eine Unterredung mit Pio nono, von Tischendorf, dem Entdecker des Codex sinaiticus, sowie den langerwarteten Artikel: „Unter den Donnern des Staatsstreiches". Unsere Berichterstatter und Künstler halten eine reiche Nachlese selbsterlebter Reminiscenzen aus dem verflossenen Kriege, abgeklärter und bedeutender, als es im Drange des Augenblicks möglich war; Andere durchstreifen die Schweiz, Süddeutschland und Schleswig-Holstein, um reichen Wintervorrath einzusammeln.

Die Nr. 1, **welche von allen Postämtern und Buchhandlungen als Probe gratis zu erhalten ist,** enthält: Ein Friedensgedicht von Gerok mit einem schönen Friedensbilde. Das Weib des Karaiten, Novelle aus dem jüdischen Patriarchenleben einer pommerschen Landstadt, von Ben Aron. Ein Ball an Bord, Seebild vom Corvetten-Capitän Werner. Ein Besuch bei Moltke, von unserem Berichterstatter, mit Illustration: Moltke in seinem Arbeits-Cabinet. Im Hofe der Hagenbeck'schen Verkaufs-Menagerie zu Hamburg, Thierbild von Leutemann, und Anderes. [3004]

Daheim-Expedition in Leipzig.

Der täglich wachsende Ruf und Consum des von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen mit dem ehrenvollen Namen [3020]

„Nachod"

belegten Liqueurs, welcher laut Zeugnissen von Aerzten und Leidenden gegen

Unterleibs- und Magenbeschwerden,

die sich in der Form von **Appetitlosigkeit, Diarrhöe, Magenschwäche, Anfällen von Kolik** 2c. äußern, mit Erfolg angewendet wird und besonders gegenüber der

Cholera

als unentbehrliches **Hausmittel** nirgends mehr vermißt werden sollte, hat die Unterzeichneten als

Erfinder und alleinige Fabrikanten

desselben bewogen, zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums

am hiesigen Platze bei nachbenannten Firmen

Niederlagen

zu errichten, wo derselbe zu Fabrikpreisen,

die Originalflasche 10 Sgr.,

verkauft wird.

Breslau, im August 1866.

Seidel & Comp., Ring Nr. 27.

C. Adler, Nikolaistraße 16.
Paul Ansorge, Grünstraße 17.
Jul. Arlt, Mauritiusplatz 6b.
O. Blumensaat, Reuschestraße 36.
H. Bossak, Königsplatz 3b.
Jos. Boese, Altbüßerstraße 42.
Brossok u. Weiß, Neue-Sandstraße 3.
Fr. Bruschke, Gartenstraße 5.
H. Finßer, Paradiesstraße 10.
Jul. Freund, Klosterstraße 11.
Emil Friedrich, Breitestraße 33/34.
Ad. Galisch, Neue-Schweidnitzerstraße 18.
Aug. Gusinde, Rosenthalerstraße 4.
Rud. Jahn, Tauenzienplatz 10.
Aug. John, Ufergasse 20a.
Paul Kahlert, Hummerei 49.
Karl Karnasch, Schmiedebrücke 56.
A. Kuschel, Mariannenstraße 10.
G. Lehmann, Tauenzienstraße 62b.
C. G. Mache, Oderstraße 10.
Karl Milde, Werderstraße 29.
Heinr. Müller, Schmiedebrücke 49.
Sim. Nowak, Scheitnigerstraße 22.
F. W. Pohl, Neue Schweidnitzerstraße 9.
Traug. Pohl, am Oberschlesischen Bahnhofe 1.
Jos. Priemer, Mauritiusplatz 1.
W. Pulst, Neumarkt 13.
Jul. Ratzky, Scheitnigerstraße 13.
C. G. Roesler, Nikolaistraße 21.
Karl Saebsch, Friedrich-Wilhelmsstraße 21.
Ed. Scholz, Ohlauerstraße 79.
Gust. Scholtz, Schweidnitzerstraße 50.
Mor. Simon, Weidenstraße 25 und Alte-Taschenstraße 15.
Joh. Sobczyk, am Wäldchen 10.
Herrm. Stelzer, Gartenstraße 23b.
Wilh. Wagner, Klosterstraße 4.
Bruno Wentzel, Albrechtsstraße 3.
H. Weiß, Reuschestraße.
W. Zenker, Albrechtsstraße 40.

Musikalien-Leih-Institut in Beuthen OS.

Einem geehrten musikliebenden Publikum, namentlich der nächsten Umgegend des Beuthener Kreises, bietet sich hiermit die beste Gelegenheit, mit weniger Zeitverlust und Porto-Aufwand und unter gleichen Bedingungen und Prämien, wie solche ein jedes andere Institut gewährt, in den Besitz von Musikalien zu gelangen.

Dasselbe wird hierdurch einer wohlgeneigten Beachtung empfohlen. Der **Katalog**, dem die Abonnements-Bedingungen vorgedruckt sind, steht auf Verlangen zu Diensten.

☞ Abonnements werden täglich angenommen.

Beuthen OS., im September 1866. [289]

Die Buch- und Musikalien-Handlung von

F. Goretzki.

☞ Durch vortheilhafte Einkäufe ☜

bin ich in den Stand gesetzt, wirkliche Pracht-Arbeiten zu auffallend billigen Preisen abzugeben, und empfehle somit mein reich assortirtes [3000]

Möbel-, Spiegel- u. Polster-Lager

unter Garantie der Solidität zur geneigten Beachtung.

F. Haller, Neue-Taschenstraße Nr. 9.

Schieferplatten-Billards

empfiehlt die Billardfabrik des

A. Wahsner,

Weißgerbergasse Nr. 5. [3962]

Die zu der hierorts bisher im Betrieb gewesenen Streichgarn-Dampfspinnerei gehörigen

6 Assortiment Krempel mit guten Beschlägen,
10 Spinnmaschinen verschiedener Spindelzahl,
10 Haspeln, Zwirnweife, Wollspuhle, Reißwolf 2c. neuerer Construction,

von **Sprangel, Schnunel u. Schellenberg** in Chemnitz verfertigt, sollen wegen Aufgabe des Geschäfts unter günstigen Bedingungen billigst verkauft werden.

Näheres im Comptoir des Herrn Adolph Bernhardt, Nikolai-Stadtgraben 4c. [3751] **Louis London** in Bromberg.

Obgleich in keinem Ausverkaufe

empfiehlt doch ihr auf das Reichhaltigste assortirtes Pelzwaarenlager frisch angefertigter Gegenstände aller Art (**keine Ladenhüter**) zu gewiß eben denselben billigen Preisen als im Ausverkaufe und unter Garantie deren Echtheit und bester Qualité in größter Auswahl [3810]

Die Pelzwaaren-Hdlg. V. Matthias, Schmiedebrücke 6.

Für Comptoire!

1	Pfd. Packlack, gut brennend	2½ Sgr.
1	Pfd. Packlack, I. Qu.	4½ Sgr.
1	Pfd. Kammerlack	6 Sgr.
1	Pfd. Kammerlack, fein	8 Sgr.
100	Couverts, gummirt, groß	2½ Sgr.
100	Couverts, glatt	4 Sgr.
100	Couverts, stark, I. Qu.	6 Sgr.
1	Gros Firma-Correspond. (jede trägt m. F. u. w. f. Güte garantirt)	6 Sgr.
1	Dtzd. Halter mit Messinghülse	3 Sgr.
10	Buch Octav-Postpapier	12½ Sgr.
10	Buch groß Postpapier	25 Sgr.
¼	Rieß Kanzlei-Papier, gut	11¼ Sgr.
¼	Rieß Concept, glatt	8 Sgr.
1	Dtzd. Faberstifte, polirt	4 Sgr.
100	Stück ¼ Rechnungen	5 Sgr.
500	Stück mit Firma, sauber	1 Thlr.
1	Strazze, 5 Buch liniirt	1 Thlr.
100	lithographirte Adreßkarten	15 Sgr.

Sämmtliche Schreibmaterialien zu billigen, aber festen Preisen. [2650]

Joseph Schönfeld,

Papierhandlung,

Breslau, Albrechtsstr 10.

Proben franco. Auswärige Aufträge schleunigst effectuirt. [2774]

In Folge billigen Kaufes aus der Fallitmasse eines Importeurs bin ich im Stande, nachstehende Sorten vorzüglich feiner Cigarren enorm billig zu offeriren:

pr. Mille ab Hamburg.

Upmann primera Regalia	26	Thlr.	in $^1/_{10}$	Kst.
Higuera Flor Hav.	28	„	„ $^1/_{10}$	„
Cinto de Orion, Trabuccos	22	„	„ $^1/_{10}$	„
el Designis	21	„	„ $^1/_{10}$	„
Higuera Hav.	20	„	„ $^1/_{10}$	„
H. Upmann	18	„	„ $^1/_{10}$	„
Manilla cortadas, oben und unten abgeschnitten	17	„	„ $^1/_{10}$	„
Flor de Cabannes	14	„	„ ½	„
Ugues punct.	13	„	„ ¼	„

Probekisten werden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages prompt zugesandt. [3921]

R. Horwitz,

Neust. Fuhlentwiete Nr. 108, Hamburg.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt [201] **S. Kassel**, Oppeln.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit heutigem Tage das bisher von Herrn **L. Buckausch** innegehabte [3834]

Taback- u. Cigarren-Geschäft

Nicolai-Straße Nr. 18/19,

käuflich übernommen habe.

Durch meine mit den **renommirtesten** Fabriken angeknüpften Verbindungen bin ich in den Stand gesetzt, die geehrten Herren Käufer **in jeder Beziehung** zufrieden zu stellen, und empfehle gleichzeitig als besonders vorzüglich:

La Rosita,	pr. Mille	20 Thlr.,	2	Stück	1¼	Sgr.
Pinal de Rio,	do.	20 „	2	„	1¼	„
Estrella,	do.	16 „	1	„	6	Pf.
Ambalema,	do.	11 „	1	„	4	„

für die Herren **Restaurateure** sich eignend. Breslau, den 1. October 1866.

Amand Bahl, Nicolaistraße 18|19.

Photographien

der allerhöchsten Herrschaften und Generale der Jetztzeit im Sortiment von 30 Stück in Visiten-Format 1 Thlr.

Photographie-Albums,

Schreibmappen, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Damen-Necessaires, Tagebücher mit und ohne Schloß à 10, 12½, 15, 20 bis 25 Sgr., 1—6 Thlr.

empfiehlt die **Papier-Handlung Schweidnitzerstraße 51 im ersten Viertel.**

51. 51. N. Raschkow jun. 51. 51. [2770]

☞ **Oberhemden** von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.** [2884] **S. Graetzer**, Ring Nr. 4.

Flügel und Pianino's sind in größter Auswahl unter Garantie zu Fabrikpreisen Salvatorplatz 8 zu kaufen und zu leihen.

Zur Herbstbestellung

offerirt

die Königlich Preußische Patentirte Kali-Fabrik von Dr. A. Frank, Staßfurth,

ihre **Kalidüngemittel**, namentlich

rohes schwefelsaures Kali à Ctr. 15 Sgr. 10—11 % Kali, 18—20 % schwefelsaures Kali enthaltend, sowie

3- und 5fach concentrirte Kalisalze, Kaligehalt 30 — 33 resp. 50 — 53 %, à Ctr. 1$^{11}/_{12}$ und 3 Thlr. unter Garantie des Gehalts.

Die vorzüglichen Erfolge, welche auch in diesem Jahre wieder mit unsern **Kalidüngemitteln** bei **Oelsaaten, Rüben, Körnerfrüchten, Futterkräutern und auf Wiesen** erzielt sind, und die geringen Kosten, welche deren Anwendung (auf einen Magdeburger Morgen genügen 1—3 Ctr. **rohes schwefelsaures Kali**) erfordert, empfehlen dieselben besonders für die nächste Bestellung.

Gebrauchsanweisungen, Preiscourante und Frachtangaben sind von uns direct, wie auch von Herren: **C. Kulmitz, Ida- und Marienhütte und Breslau**, — **Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir, Breslau**, — **Ferd. Stephan, Breslau**, — **Carl Kionka, Glogau**, — **David Kraemer, Gleiwitz**, — **Bunke u. Kleinert, Neisse**, — **M. Liebrecht, Namslau**, — **Jul. Goldstein**, daselbst, — **A. Zote, Löwen**, — **Albert Katz, Görlitz**, — **G. L. Töpfer's Söhne, Maltsch a. O.**, welche Herren von uns Lager haben und ges. Ordres für uns entgegennehmen, zu beziehen. [611]

Geschäfts=Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das von mir unter der Firma **Herrnstadt & Leipziger**, Ring, Riemerzeile Nr. 22, innegehabte Geschäfts=Local nach der **Ohlauerstraße Nr. 1**, zur Kornecke (neben der Schirmfabrik von Pätzold), verlegt habe und firmire von heute ab

Louis Leipziger senior.

Indem ich ferner um das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bitte, empfehle ich mich hochachtungsvoll und ergebenst

Louis Leipziger.

Breslau, den 6. October 1866. [3051]

Herbst= u. Winteranzüge

für Herren und Knaben.

Größte Auswahl. Modernste Arbeit. Billigste Preise.

P. Karpe's Kleiderhalle,

Albrechtsstraße Nr. 46. [3048]

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [3071] Dr. **Deutsch.**

H. Däglau's künstliche Beine,

nach U. Smith's Constr., patentirt in Amerika, das Vollkommenste, was bis jetzt in diesem Artikel erfunden und hauptsächlich wegen der großen Leichtigkeit (3½ Pfund) zu empfehlen ist. Fabricirt von

[3982] **H. Däglau**, Kupferschmiedestraße Nr. 2.

Gasthof=Verkauf oder Verpachtung.

Ein feiner sehr frequenter Gasthof mit Restauration, Schank und Billard in der Nähe Centralbahnhofes ist preismäßig zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen unter Adresse J. F. 46. poste restante franco Breslau. [3972]

Die neuetablirte Vorkost=Handlung

Graupenstraße Nr. 15,

unter Leitung der Frau Wittwe **Eckersdorf** aus **Brieg**,

empfiehlt sich zur gütigen Beachtung, mit der Versicherung, stets nur gute Waaren bei billigsten Preisen und gutem Gewicht zu liefern. Alle Sorten Gegräupe, Reis, Weizenmehl, Hülsen=Früchte, Magdeburger Sauerkohl, gute Talg=Kern-, Oranienburger und Harzseifen, beste neue Schotten=, Holländer= und Delikatessen=Heringe, Sardellen, Frucht=, Wein= und Speise=Essig, feinstes Speiseöl, Petroleum und Rüböl, echt russ. Peccothee, Chocolade, Vanille, alle Sorten Gewürze, Specerei=Waaren und Confecturen, sowie echter Schweizer= und Limburger Käse werden bestens empfohlen. [3991]

Pelzwaaren=Handlung T. R. Kirchner,

Carlsstraße Nr. 1,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager aller Arten gut gearbeiteter **Pelzwaaren** zu den billigsten, aber festen Preisen. Reparaturen, sowie auswärtige Aufträge werden auf das Reelste und Pünktlichste ausgeführt. [3052]

Die Steinkohlen=Niederlage

von

Orgler und Blumenfeld,

Platz 5 am Oberschlesischen Bahnhofe,
Eingang Neue=Tauenzien= und Brüderstraßen=Ecke,
empfiehlt ihr Lager **bester Oberschlesischer Steinkohlen.**
Auch stehen daselbst 100 Schock Birken=Reifen zum Verkauf. [3992]

Rheinwein=Verkauf.

Tauenzienplatz Nr. 11, im Weinkeller.

Aus der Eugen Hertz'schen Concursmasse offerire ich: [2986]

Erbacher — Ohligsberger — Nordheimer — Braunsberger — Pisporter — Deidesheimer — Forster Jesuitengarten — Ober-Ingelheimer — Oestricher — Liebfrauenmilch — Winkler Hasensprung — Neroberger — Assmannshäuser — Marcobrunner — Rauenthaler — Rüdesheimer — Rauenthaler Berg — Steinberger Cabinet — Johannisberger — Steinberger Braut 1862er — Kaiserwein 1861er,

ferner: **herbe und süsse Ungar-Weine — Muscat Lunel — weisse Bordeaux-Weine — Punsch-Syrup und Essenz — Arac u. Rum,**

und gewähre, um schneller mit den Vorräthen zu räumen,

bei Abnahme von 10 Flaschen 10 pCt. Rabatt,
" " " 30 " 15 " "
" " " 50 " 20 " "

auf die Preise der ausliegenden Weinkarte, wodurch dieselben sich wesentlich niedriger calculiren, als bei directem Bezuge nur irgend möglich ist.

Der gerichtliche Massen=Verwalter **Benno Milch.**

Neue holländ. Vollheringe, — holländ. Käse, — Astrachaner Caviar, — Elbinger Neunaugen, — Münsterthaler Schachtel - Käse

von neuen Sendungen bei: [3050]

Hermann Straka, **Ring, Riemerzeile 10, zum goldn. Kreuz,**

Delicatessen, Colonialwaaren-, Mineralbrunnen- und Kerzen-Lager.



59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.

Geräucherten Lachs, Speckflundern, Rauchheringe, Aal=Roulade, Elbinger Neunaugen, Sardines à l'huile, russ. Sardinen, Brat= u. marin. Heringe in bekannter Güte; sowie div. Sorten Heringe en gros et en détail empfiehlt

F. Radmann, aus Wollin in Pomm.



Anilin!!

desgleichen Anilin=Oeldruckfarben und Präparate zu Fabrikpreisen in bekannter Güte bei

[3001] **Franz Darré** in Breslau.

---

13 Mast=Ochsen

stehen auf dem Dom. **Mitoslaw**, eine Meile von Bahnhof Alt=Boyen, zum Verkauf. [256]

Ein Freigut

mit Kretscham über 200 Morgen guter Acker, incl. Wiese, Kalkofen, Steinbrüchen und jährlich 160—170 Thlr. baaren Einnahmen, 1½ Meile von der Bahn, ⅓ Meile von der Kreisstadt ist billig, bei 2—3000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen oder mit einem Hause in einer Gymnasialstadt zu vertauschen. Offerten T. L. poste restante Zawatzky franco. [3853]

Hausverkauf.

Ein vor sieben Jahren in einer schlesischen Gebirgsstadt neuerbautes Haus mit 5 bewohnbaren Stuben, nebst Alkoven und Küchen, Kellern, geräumigen Laden, worin seit 20 Jahren ein Geschäft mit ausgezeichnetem Erfolge betrieben worden, ist wegen Veränderung des jetzigen Besitzers zu verkaufen. Gefällige Anfragen werden unter Chiffer C. S. poste restante Hirschberg erbeten [290]

Zu verkaufen oder zu verkauschen:

Eine Brauerei, mit Eiskeller und Schank, in einem großen Kirchdorfe, gleichzeitig Eisenbahn=Station.

Ein Gasthof, rentabel, am Markte einer belebten Provinzial=Stadt.

Ein Gasthof, ohnweit eines tüchtigen Bahnhofes, zu jedem Fabrik=Etablissement sich eignend.

Bei mäßiger Anzahlung, guten Hypotheken, erfahren Selbst=Interessenten Näheres portofrei poste restante A. B. Heidegersdorf, schles. Gebirgsbahn. [291]

Fein gemalte [2858]

Rouleaux

in größter Auswahl und neuen Mustern empfehlen zu billigsten Fabrikpreisen

Sackur Söhne,

im Stadthause.

8000 Thlr. erste pupillarisch sichere hiesige städtische Hypothek ist mit Verlust zu cediren. Gef. Adressen B. G. 50. poste rest. franco Breslau. [3973]

Damen=Hüte

für die Herbst- und Winter=Saison, in reichster Auswahl, zu auffallend billigen Preisen, empfiehlt das

Putz- und Mode=Magazin

von

F. Schie,

Schmiedebrücke Nr. 62, 1. Etage, dicht am Ringe. [3988]

Die so sehr begehrten [2857]

Wiener Extractions-Maschinen, Berzelius-Lampen und Kessel, Neusilber-, Messing- und lackirte Theebretter, Rohe und lackirte Eimer, Tassenwannen, Waschnäpfe, Flaschen und Glasteller, Thee- und Kaffeebüchsen, Messer-, Löffel- und Geldkörbe, Leuchter in Neusilber, Porzellan und Glastheilen

zu den bekannt billigen, aber festen Preisen.

Auswärtige Aufträge effectuirt prompt

Leopold Liebrecht,
5 Schmiedebrücke 5.

Wiederverkäufern besonderen Rabatt.

---

100 Lithographien in Visitenkarten für 10—12½ u. 15 Sgr. bei **Josef Schönfeld**, Papier-Handlung, Albrechtsstraße 10.

!!! Mahagoni- u. Nußbaum-Möbel, !!!

neue und gebrauchte, Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock=Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl billigst:

Siegfried Brieger,

37. Kupferschmiedestraße 37.

[3740] !! Erste Etage!!

!! Marianne Brieger !!

jetzt: Nikolaistraße 37, 1. Etage,

empfiehlt sich den hohen Herrschaften zum Einkauf getragener Herren= und Damenkleider, Betten, Wäsche, Nachlasse ꝛc. und zahlt, wie immer, **unbedingt die besten Preise.** [3930]

Auswärtige Einsendungen per Post.

Winter=Mäntel.

werden nach den neuesten Modellen modernisirt, Paletot=Kleider, Kinderanzüge zu sehr billigen Preisen gefertigt Wallstraße 12, im Hofe zwei Treppen. [4000]

Geschäfts=Verkauf.

In Landeshut ist ein Eisen= und Kurzwaarengeschäft sofort zu verkaufen. Näheres franco sub F. S. Landeshut i/Schl.

Leopold Buckausch

empfiehlt seine:

Cigarren= u. Tabak=Handlung Schmiedebrücke 55.

[3967]

Complete Kücheneinrichtungen.

Allerbilligste Preise.

Guttmann & Heisig,

Herrenstr. 26, Nikolaistr.=Ecke.

Ein Specerei=Geschäft

ist zu verpachten.

Näheres bei **Stern**, Ring 50. [3970]

Eine gute [3898]

Wendeltreppe

wird zu kaufen gesucht und Offerte Junkernstrasse Nr. 16 im Comptoir angenommen.

Klosterstraße 60 steht ein nur kurze Zeit gebrauchter **Dampfkessel** und **Maschine** zu verkaufen. Auch sind daselbst große vollständig feuersichere Remisen und Keller, sowie große Räumlichkeiten zu Fabrikanlagen, mit und ohne Uebernahme von Dampfkessel und Maschine, zu vermiethen. Näheres daselbst beim Besitzer. [3913]

Für Wiederverkäufer

empfehle mein bedeutendes Lager guter

Concept=, Kanzlei= und Postpapiere,

zu Fabrikpreisen. [3029]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. 5.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- Etiquetts [2759]

empfiehlt in großer Auswahl billigst das lithogr. Institut

M. Lemberg, Roßmarkt Nr. 9.

OS. Würfelkohle à To. 22 Sgr.

OS. Stückkohle à To. 26 Sgr.

und beste OS. Steinkohle empfiehlt billigst waggon= und tonnenweise [3920]

H. Plesch, vormals Erdmann Böttger, Platz: Bahnhofstr. 6h. am Fränkelplatz.

Sehr schönen, reinschmeckenden

Astrachaner Caviar,

Sprotten, Bücklinge, Aalroulade, Neunaugen,

Teltower Rübchen, Maronen, neue Prünellen,

Jauersche u. Schömb. Würstchen, Bratheringe,

Frische Trüffeln

in Blechbüchsen, conserv. Gemüse u. mein Lager

Wiener Apollo=Kerzen,

Stearin= und Paraffin=Kerzen, empfiehlt

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Ein erst vor einigen Jahren in Breslau auf einer der belebtesten Straßen neuerbautes realberechtigtes Haus, worin mit dem besten Erfolge ein Liqueur=Verkauf= und Destillations=Geschäft betrieben wird, ist preismäßig zu verkaufen. Näheres unter Chiffre L. S. poste restante Breslau. [3944]

Preßhefe

von anerkannt bester Triebfähigkeit und weiß, täglich frisch,

empfiehlt: [2999]

Die Niederlage der Groß=Nädlitzer Preßhefenfabrik, Altbüßerstraße Nr. 61.

100,000 Stück [4005]

gut gebrannte **Ziegeln** sind auf der Scholtisei in **Cawallen** bei Hundsfeld zu verkaufen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der

Preußische Rechts-Anwalt

oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,

namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs=Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions= und Arrest=Gesuchen, Schriften im Konkurse.

Sechste neu bearbeitete und erweiterte Auflage.

Gr. 8. 5 Bogen. Broschirt.

Preis 7¼ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechtsanwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** [349]

Die Haupt= und Schluß=Ziehung

der Königlich Preußischen Landes=Lotterie

beginnt am **20. October.**

Hauptgewinn: 150,000, 100,000, 50,000 Thlr. ꝛc.

Ganze Loose in einer Nr. für 66 Thlr.
Halbe " " " " " 33 "

¼	⅛	1/16	1/32	1/64
16 Thlr.	8 Thlr.	4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

als Ermäßigungssatz nach § 3, verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die [2764]

Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

NB. Loose des König Wilhelm=Vereins à 2 Thlr. und 1 Thlr.

Nur noch 13 Tage.

Preuß. Lott. Loos-Antheile zur bevorst. Hauptziehung mit Hauptgew. von 150,000, 100,000, 50,000 Thlr. u. s. w. [2993]

⅛	1/16	1/32	1/64
8 Thlr.	4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

versendet geg. Postvorsch., ebenso zur bevorst. 2. und Hauptzieh. der Kölner=Dombau=Lotterie mit Hauptgew. von 25,000, 10,000, 5000 Thlr. u. s. w. **ein ganzes Loos 1 Thlr.**

Schlesinger, Breslau, Lotterie=Agentur, Ring 4, 1 Treppe.

Zur vierten Classe 134. Königl. Pr.=Lotterie

verkauft ¼ Original=Loos à 16 Thlr. 15 Sgr. Auf gedruckte Antheilscheine, ¼ 15 Thlr, ⅛ 7 Thlr. 15 Sgr., 1/16 3 Thlr. 25 Sgr., 1/32 2 Thlr., 1/64 1 Thlr. Gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß. [2:6]

Wolff H. Kalischer,

440. Breite Thorn=Straße 440.

Einen **Gasthof** oder auch eine **Restauration** wird zu pachten gesucht. Gefällige Offerten erbitte mir unter A. B. poste restante Tarnowitz. [295]

Avis! Von den berühmten Ed. Groß'schen Brust=Caramellen aus Breslau ist wiederum Sendung in chamois Carton à 15 Sgr., blau à 7½ Sgr., grün à 3½ Sgr., eingetroffen und empfehle dieselben, besonders **bei Beginn von Husten, Hals= und Brustbeschwerden**, wo alsdann nur wenige Cartons zur Abhilfe hinreichen, aber auch bei eingewurzelten dergl. Uebeln als etwas Bewährtes, sicher Hilfebringendes! [3036]

H. C. Marx in Ohlau.

Schöne Sardellen

das Pfund 6 Sgr bei [3041]

Paul Neugebauer,

Ohlauerstr. 47, schrägüber d. Gen.=Landschaft.

Neue türkische Pflaumen, geschälte Bordeaux=Aepfel, geschälte u. gesp. amerikan. Aepfel, getrocknete Hagebutten und französische Prunellen

empfiehlt: [3896]

W. Kirchner,

Colonial=, Backobst= und Landesproducten=Handlung, Hintermarkt Nr. 7.

Ein sehr rentables Geschäft

mit guter Kundschaft ist Familienverhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. — Näheres Tauenzienstraße Nr. 50, 2 Treppen links.

Eine russ. Dampfbadewanne

ist billig zu verkaufen Sternstraße Nr. 7.

Nur wegen Familien=Verhältnissen ist ein kl. **Rittergut** von 300 Morgen mit guten Gebäuden, vollst. Invent. bei 6—8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, kann auch sof. übernommen werden. Fr. Off. werden unter F. S. poste restante Breslau erbeten. [292]

Meine Restauration mit Mittagtisch befindet sich Hinterhäuser Nr. 18; auch sind daselbst täglich rohe und gebratene Gänse zu haben.

[3975] **A. Juttka**, Hinterhäuser Nr. 18.

Handlungs=Lehrlingsstellen,

in höchst achtbaren Häusern, sind sofort zu besetzen. Anmeldungen nehmen entgegen die Börsenbeamten **Hencke und Winckler.**

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege à 100—120 Thlr. bei einem Lehrer sucht in gesunden freundlichen Räumen, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, Einzelne, pro Monat 2 Thlr., für die höheren Schulen vorbereitet, ihnen Flügel-Unterricht ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird auf gefällige Adressen sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Ztg. zu Breslau franco eine solche seit Jahren aufrichtig empfohlen.

Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

In sechster Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Von **Karl Adolph Kolde** (Pastor in Falkenberg in Oberschlesien). 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

In vierter Auflage:

Luther's kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von **K. A. Kolde,** Pastor ꝛc. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft geb. 5 Sgr.

In achter Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder und die achtzehn Psalmen der Schul-Regulative mit Wochen-Sprüchen und der Liturgie für den Haupt- und Kinder-Gottesdienst, herausgegeben von **K. A. Kolde,** Pastor ꝛc. Schul-Ausgabe. 8. 3¼ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Diese von vielen Behörden empfohlenen „**Schulbücher für den Religions-Unterricht**" haben durch ihre große Verbreitung in mehrfachen starken Auflagen den Beweis für ihre praktische Brauchbarkeit geliefert. Mögen sie daher in diesen neuen Auflagen den Herren Geistlichen und Religionslehrern als zweckmäßige Unterrichtsmittel aufs Neue bestens empfohlen sein.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [571]

Reinerzer Bade-Geschichten.
Erzählungen nach dem Leben
von
A. Brosig.

16. 7 Bog. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Für ein rentables Fabrik-Geschäft, wie in Schlesien kein zweites besteht, wird ein Theilnehmer mit 6—7000 Thlr. gesucht, wovon 3000 Thlr. sichergestellt werden können. Der Theilnehmer kann sich mit der Correspondenz und Buchführung beschäftigen. Reflectanten wollen ihre Erklärungen unter H. M. Breslau poste rest. abgeben. [3955]

In einer mosaischen Familie finden 2 Pensionaire Aufnahme und können zugleich Unterricht in englischer und französischer Conversation erhalten. Näheres Herrenstr. 24 II. rechts. [3999]

Eine renommirte Lehrerin sucht einige Schülerinnen zum gemeinschaftlichen Unterricht in der französischen und englischen Sprache sowie in den Realwissenschaften. Nähere Auskunft Bahnhofstr. 6a, 1. Etage. [3996]

Gesucht wird eine erfahrene Gouvernante, in Musik und Französisch tüchtig, durch Frau **O. Drugulin,** Ring 29 (goldne Krone).

Eine Schweizerin [3453]
sucht eine Stelle als Bonne oder Gesellschafterin durch
Frau **O. Drugulin,** Ring 29 (goldne Krone).

Eine gebildete Wittwe wünscht in eben solcher Familie die Leitung des Hauswesens gegen freie Station zu übernehmen. Gefällige Offerten werden Breitestraße 40 bei Herrn Kaufmann **Hoyer,** unter M. M. erbeten.

Ein Mädchen, welches Deutsch, Englisch und Böhmisch spricht, viel gereist ist, fertig schneidert und frisirt, sucht eine Stelle als Kammerjungfer oder Gesellschafterin. Auskunft giebt [297]
Luppatsch in Habelschwerdt.

Directricen,

gewandt im Putzgeschäft, werden nach größeren Provinzialstädten zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres zu erfragen bei **Wilhelm Prager,** Ring 16. [3923]

Mädchen in feiner Ladenarbeit geübt, können sich melden Kleinburgerstr. 49 im Hofe 1 Stiege. [4002]

Ohne Ansprüche auf Gehalt sucht als Gesellschafterin, Repräsentantin oder Stütze der Hausfrau ein gebildetes Fräulein gesetzten Alters ein Engagement zum 1. Januar 1867. Die Erziehung von Kindern würde gern mit übernommen werden. Adressen sub A. C. 22. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco. [3765]

Für's Sped. u. Verladungs-

Geschäft werden **2 Commis** gesucht, die in gleicher Branche am hiesigen Platze servirt haben und mit der Buchh. und Corresp. vertraut sind. Antritt bald oder 1. November. Gehalt 300 Thlr. [3010]
E. Richter, Gartenstraße 19.

Ein Manufactur-

En-gros-Geschäft sucht bald oder zu Neujahr einen erfahrenen **Reisenden,** welcher Ober- und Niederschlesien besucht hat. Gehalt mind. 500—600 Thlr. bewilligt. [3011]
E. Richter, Gartenstraße 19.

Für ein Strohhut-Fabrik-

Geschäft wird ein gewandter **Reisender,** der in Band- und Weißwaaren-Branche servirt hat, sofort zu engagiren gewünscht durch
[3012] **E. Richter,** Gartenstraße 19.

Ein erfahrener, tüchtiger **Commis,** der in einigen Branchen thätig war, polnisch spricht, sucht als Reisender, Buchhalter oder Verkäufer eine passende Stellung. Offerten erbittet F. L. 150 poste rest. Breslau. [3985]

Mehrere Commis

für größere Tuch- und Modewaaren-Handlungen in der Provinz, werden zum baldigen Antritt gesucht durch [3013]
E. Richter, Gartenstraße 19.

Ein rout. Reisender

für ein Colonial-En-gros-Geschäft wird zum 1. oder 15. Novbr. gesucht. Offerten nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. unter L. 350 entgegen. [3015]

Ein mosaischer junger Mann, Eisenhändler, der gut polnisch spricht, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, **tüchtiger Verkäufer,** und auch in letzter Zeit in einer größeren Provinzialstadt servirt hat, sucht entweder bald oder zum 1. November ein Engagement; frc. Offerten werden L. G. 5 poste restante Myslowitz erbeten. [293]

Für ein Producten- und Agentur-Geschäft wird ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, zum baldigen Antritt gesucht. Gehalt 100 Thaler p. a. bei freier Station, Wohnung. Frankirte Meldung S. S. 10 poste restante Brieg. [3939]

Ein junger Mann sucht bald resp. 1. November d. J. als Verkäufer in einem Leinen-, Wäsche-, Manufacturwaaren- oder ähnlichem Geschäft Engagement hier, sonst auswärts. Gef. Adressen sub L. B. Nr. 20 franco in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [3941]

Ein Buchhalter,

tüchtig in seinem Fach u. gut empfohlen, sucht bald oder zum Neujahr anderweit Stellung. Gef. Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung entgegen unter Chiffre H. S. 4.

Ein **Buchhalter** und Correspondent, 32 Jahre alt, mit jeder Comptoirarbeit vertraut, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende dauernde und selbstständige Stellung. Gef. Offerten unter A. Z. 48 fr. poste restante Breslau. [3924]

Ein junger Mann, [283]
militärfrei und cautionsfähig, gegenwärtig Disponent eines Mühlenetablissements, mit Führung der Bücher, Correspondenz und Kasse vollkommen vertraut, sucht pr. 1. Januar k. J. Engagement. Offerten werden franco unter H. L. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Wir suchen für unser **Dampfmühlen-Geschäft** zum sofortigen Antritt einen tüchtigen jungen Mann.
Berliner & Schwarzer
[2942] in Leobschütz.

Ein im **Maschinenfach** praktisch erfahrener Mann sucht eine Stelle als Schlosser. Derselbe kann auch die Schmiedearbeit und Eisendreherei versehen. Das Nähere unter W. Z. 3 poste restante Beuthen, Oberschl.

Die Herrschaft Nassiedel, Kreis Leobschütz, sucht zum baldigen Antritte einen tüchtigen, erfahrenen **Oberbrenner,** welcher sich durch vorzügliche Atteste auszuweisen vermag, schon längere Zeit Brennereien mit gutem Erfolge geleitet zu haben; nur Solche werden bei persönlicher Vorstellung berücksichtigt.
[271] **Klemm,** Director.

Ein Brennerei-Verwalter

sucht für die nächste Brenn-Periode Stellung. Herr Redacteur Janke, Kleinburger-Chaussee Nr. 30, wird hierauf bezügliche Offerten gütigst entgegennehmen. [3845]

Zu vermiethen pr. 1. Januar 1867 **Büttnerstr. 30** die 1. Etage, event. zu Wohnung mit Comptoir. [2772]

Gesucht wird für Belfast ein unverheiratheter, tüchtiger Mann, der genaue Kenntniß hat vom Weben von Leinen, Damast und Jacquard, sowie Drell, Tischzeug; auch soll derselbe mit der Präparation der Garne vertraut sein und mit mechanischen Webstühlen zu weben verstehen.
Die Stellung ist dauernd und sehr einträglich — Ardressen mit Näherem über die bisherige Thätigkeit sind unter A. Z. 100 franco Breslau poste restante einzusenden. Verschwiegenheit wird zugesichert. [3984]

Eltern und Vormünder,

welche ihre Söhne und Pflegebefohlenen der Handlung widmen wollen, werden ersucht, sich mit denselben bei dem unterzeichneten Bureau zu melden, woselbst [3014]
Lehrlingsstellen in Comptoirs Engros- u. Detailhandlungen
aller Branchen nachgewiesen werden.
Das mercantil. Versorgungs-Bureau
von **E. Richter,** Gartenstraße 19.

In meinem **Producten-** und **Mehlgeschäft** en gros kann ein junger Mann sofort als **Lehrling** eintreten. [3976]
Bernhard Guttmann,
Comptoir: Reuschestr. 28.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, das Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft en gros zu erlernen, eine schöne Handschrift besitzt und im Rechnen geübt ist, kann sich zum **sofortigen** Antritt melden bei
[3053] **R. Vallentin**
in Schweidnitz.

Ein **Färbergeselle,** der auch im Drucken geübt ist, kann sich zum baldigen Antritt melden bei dem Färber-Meister
[3994] **Johann Path in Militsch**

Mein Haushälter,

welcher während des Krieges bei mir als Stellvertreter fungirte, sucht Stellung, und kann ich denselben in jeder Hinsicht bestens empfehlen. **L. Numler,** Schuhbrücke 36.

Ohlauerstraße 39 ist zum 1. Januar k. J. der zweite Stock zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [4008]

Oder- und Burgstraßen-Ecke Nr. 19 in 1. Etage 3 Zimmer mit Beigelaß zu vermiethen. [3049]

Roßplatz 1a am Schießwerder im **Robertshof** ist der 3. Stock, bestehend in 6 Zimmern, ganz oder getheilt, im 2. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen, bald oder zu Weihnachten zu beziehen. [3929]

Eine große **Werkstatt** nebst Wohnung mit und ohne Dampfkraft, für jedes Geschäft sich eignend, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Reflectanten wollen ihre Adresse unter M. T. an die Expedition der Breslauer Zeitung fr. senden.

Tauenzienplatz Nr. 9 Ecke Neue Schweidnitzerstraße:
Zu vermiethen:
Das **Eckgewölbe** nebst Beigelaß bald zu beziehen; [3936]
eine **herrschaftliche Wohnung** 2te Etage, Ostern 1867 zu beziehen.
Näheres das. beim Wirth 1 Tr. h.

Schweidnitzerstraße 12 ist ein Laden mit Schaufenster (auch zum Ausverkauf) bis Neujahr zu vermiethen. Näheres Schmiedebrücke Nr. 13, im Laden.

Ein Comptoir

ist Ring Nr. 1, erste Etage, bald zu vermiethen. [3980]

Herrschaftliche Wohnungen,
1. Etage, 5 Zimmer und Beigelaß, sind sofort oder Weihnachten zu beziehen Tauenzienstraße Nr. 34 bei der Apotheke. [3951]

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Balkon und Zubehör, im ersten Stock Tauenzienstrasse Nr. 18, ist von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres Carlsstrasse Nr. 43, par terre im Comptoir. [3960]

Zwei Läden

in bester Geschäftslage, zu jeder Branche geeignet, sind, der eine bald, der andere zum Januar k. J., zu vermiethen. Näheres im **Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlsstraße 28. [2946]

Carlsplatz Nr. 4

ist die sehr alte renommirte Bäckerei baldigst zu vermiethen. — Näheres im **Stangen'schen Annoncenbureau,** Carlsstraße 28. [2945]

Tauenzienstraße Nr. 26a
sind einige Wohnungen zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth 3 Treppen. [3789]

Durch einen Todesfall ist in meinem Hause, Warmbrunn, Hermsdorfer-Straße im Belvedere, eine herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, bestehend aus 6 Stuben, Mädchen-Cabinet, Küche, Speisegewölbe, Keller, Holzstall und Bodenkammer, sofort oder später zu vermiethen. Auf Verlangen kann das Quartier vergrößert oder getheilt werden, auch kann ein Pferdestall mit gegeben werden. [229]
Wilhelmine Wendler.

Reuschestraße Nr. 54

ist der zweite Stock zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. [3940]

Ein **Keller,** worin seit 25 Jahren Weinlager, ist zu vermiethen. [3927]
Das Nähere Ring Nr. 14.

2 Comptoirs

und 4 Remisen sind im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres Büttnerstraße Nr. 3 im zweiten Stock. [3938]

Ein **Local** nebst Remisen und Keller, ohnweit des Ringes, zu jedem Geschäft geeignet, ist sofort zu vermiethen. Näheres Karlsstraße Nr. 11 bei **Wendriner.** [3966]

Die Hälfte der 2. und die Hälfte der 3. Etage Kupferschmiedestraße Nr. 16 ist zu vermiethen und 1. April 1867 zu beziehen. Näheres daselbst. [3965]

Der 2. Stock

nebst 1 Gewölbe ist sofort zu beziehen.
[3822] **Alte Sandstraße Nr. 15.**

Herrschaftliche Wohnungen

im ersten, zweiten und dritten Stock sind bald oder Termin Neujahr zu beziehen
[3964] **Sonnenstraße 14.**

Bahnhofstr. 17
ist der 2. Stock, im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen. [4004]

Gesucht wird zum 1. April 1867 eine große Wohnung im ersten Stock oder ersten und zweiten Stock mit Remise und Keller, im Innern der Stadt gelegen. Offerten werden in der Exped. d. Provinzial-Zeitung sub W. 77 erbeten. [3959]

Agnesstr. 4b ist die 3. Etage, eine elegante Wohnung und Gartenbenutzung, ab Neujahr zu beziehen. [3989]

Schuhbrücke 32 ist eine große Wohnung 1. Etage Ostern 1867 zu beziehen. [359[

Drei helle trockene **Remisen** sind sofort zu vermiethen Schweidnitzer Stadtgraben 13.

[4922] **Roßmarkt Nr. 9**
ist die 1. Etage zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnungen: [3974]
Gartenstraße Nr. 9
Halbe zweite Etage und Hochparterre } rechts
mit und ohne Stallung
für Neujahr oder Ostern k. J. zu vermiethen.
Näheres beim **Wirth** par terre **links.**

Schuhbrücke 72, nahe am Ringe, ist die erste Etage, geeignet als **Gesch.-Local,** bald für 220 Thlr., die dritte Etage zu Weihnachten für 155 Thlr. zu verm. [3947]

In der Garnisonstadt Bernstadt ist ein **Geschäftslocal,** sehr günstig am Ringe gelegen, baldigst zu vermiethen. Näheres bei Frau Kaufmann **Zahn** daselbst. [3978]

Zu vermiethen, **Kleine Feldgasse Nr. 13a,** nahe der Promenade, der 2. Stock von 12 Piecen, ganz oder getheilt, Weihnachten zu beziehen. [3977]

Wallstraße Nr. 10 (Exercierplatz) ist in der dritten Etage eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung per Ostern 1867 preiswerth zu vermiethen. Näheres daselbst links. [3945]

Sofort zu beziehen
Tauenzienplatz 4 eine neu renovirte Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern und Beigelaß. [3956]

Nicolaistraße Nr. 74,

2. Viertel vom Ringe, ist die 1. Etage, welche sich auch zu Geschäftszwecken vorzüglich eignet, zu vermiethen u. bald oder später zu beziehen.

Zu vermiethen

u. bald zu beziehen die 2. Etage für 140 Thlr., u. die Hälfte der 1. Etage für 70 Thlr. jährl. Miethspreis: Rosenthaler-Straße Nr. 6.

Burgfeld Nr. 15 [4003]
ist der 1. Stock zu Weihnachten zu beziehen.

Zu vermiethen Elisabetstraße Nr. 10 ein großes Verkaufs-Local mit 2 Schaufenstern und 1 Comptoir; Alter Fischmarkt Nr. 2 ein großes Verkaufs-Local mit 1 großen Schaufenster. Näheres bei Franz Karuth.

3 Stuben, Mittelcabinet, Entree und Kochstube im 2. Stock, Preis 124 Thlr., Nikolai-Thor, Neue Kirchstraße 6, Neujahr zu beziehen. Näheres 1 Stiege. [3961]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe, Oesterr. Zoll- und Post-Deklaratione'u Miethsquittungsbücher, Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher, Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste. [108]
Prozeß-Vollmachten.

Neue-Taschenstr. 24 sofort zu vermiethen ein Hochparterre und eine Wohnung im 2ten Stock für 120 und 150 Thlr. [3954]

Berlinerstraße Nr. 5 zu vermiethen 3. Etage eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Cabinet, Küche, Beigelaß und Gartenbenutzung. Berlinerstraße Nr. 6, 2. und 3. Etage, jede bestehend in 7 Stuben, vielem Beigelaß und Gartenbenutzung; 2 große Lagerkeller, Eingang von der Straße. [2988]
Das Nähere Berlinerstr. Nr. 5 par terre.

Blücherplatz Nr. 6 u. 7, [3931]
im neuerbauten Hause, sind zwei geräumige Comptoirs à 200 und 150 Thlr. jährlich sofort zu vermiethen, auch ist daselbst ein großer Eckladen mit mehreren Schaufenstern vom 1. Januar 1867, sowie eine Wohnung von 5 Zimmern, Cabinet mit Wasserleitung, zu verm.

Hummerei Nr. 26
im Neubau, mit Wasserleitung und Ausguß, ist der 2. Stock, 5 Stuben, Küche, Entree und Zubehör, im Ganzen oder getheilt; par terre 4 Stuben, Küche und Zubehör, bald oder Neujahr zu beziehen. [3926]

Gesucht
wird zum baldigen Beziehen eine auf einer lebhaften Straße belegene Localität, die sich zur Einrichtung eines Destillations-Geschäftes mit Ausschank eignet.
Offerten werden unter N. K. poste rest. Breslau erbet n. [4006]

Der 1. Stock

in Nr. 7 der Altbüßerstraße ist Termin **Neujahr k. J.** zu vermiethen. [2979]
Näheres Altbüßerstr. 9 im Hofe 1 Stiege.

Zu vermiethen und bald zu beziehen sind Ring Nr. 31 Wohnungen in der 3. und 4. Etage zum Preise von 250 bis 350 Thlr. Näheres daselbst 2. Etage. [3885]

Lotterie-Loose u. Anth. versendet billigst **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Lott.-Loose 4. Cl. im Orig. auch ¼ ꝛc. vers. sehr bill. **M. Schereck, Berlin,** N. Schönhauserstr. 15. [2767]

König's Hotel, 2842
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) **Notirungen.**
Breslau, den 6. October 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, w. alt.	86—91	82	76—80	Sgr.
dito dito neuer	85—88	81	76—78	„
dito gelber alt.	84—88	81	76—78	„
dito dito neuer	83—85	80	74—77	„
Roggen, alter.	61—62	60	59	„
Roggen, neuer	60	59	57—58	„
Gerste	50—52	49	48	„
Hafer, alter ..	29	28	26	„
Hafer, neuer .	27—28	26	25	„
Erbsen	63—65	59	54—57	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	212	202	180
Rübsen, Winterfr.	190	180	170
Dotter..........	155	145	136

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 15$\frac{1}{12}$ B. 14$\frac{5}{6}$ G.

5. u. 6. October	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''23	337'''28	338'''20
Luftwärme	+ 7,1	+ 3,2	+ 10,6
Thaupunkt	+ 4,7	+ 0,6	+ 0,6
Dunstsättigung	82pCt.	79pCt.	42pCt.
Wind	O 0	O 1	O 2
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 6. October 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam ..	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt....	2M	—
Augsburg....	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten.........	—	95¼
Louisd'or	—	110¾
Poln. Bank-Bill.	—	...
Russ. dito.	79⅛	78⅔
Oester. Bankn...	79¼	78¾

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	103¼	—
Freiw. St. A...	4½	97¾	—
Preus. Anl. ..	4½	97¾	—
dito	4	89	—
St.-Schuldsch.	3½	84¼	—
Präm.-A. 1855	3½	122¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	89⅛	88⅞

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87⅔	87⅛
dito Litt. A.	4	95½	—
dito Rust.	4	95¼	—
dito Litt. C.	4	95¼	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92½	91⅝
Posen. dito	4	89	88½
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	88¾	—
dito	4½	93	92½
Köln-Mind.IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	88¾	88⅛
dito E.	3½	79¼	—
diso F.	4½	94	
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl.Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	137 B.	
Neisse-Brieg.	4	99 G.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	166½ bz. G.	
dito B.	3½	—	
Rheinische...	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb..	4	50½ bz.
Opp.-Tarnow.	4	74 B.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner..	6	7½ bz.
Poln. Pfndbr.	4	62 bz.
Krak.-Obschl.	4	
Oest.Nat.-A...	5	52⅝ bz.
Oester. L. v. 60	5	62⅝ B.
dito 64 pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest.Silb.A.	5	—
Ital. Anleihe .	5	54⅜, ¼ bz.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	57⅛, ⅜ bz.
Fr.-W.Nrdb. .	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	33 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank.	4	112 B.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter .	4	—
Oester. Credit	5	58⅞ G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.